

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Wagners-Boulevard 34.

Ministerkandidaturen.

Die Beständigkeit in den Zielen und in den ausführenden Personen ist eine gute Empfehlung einer jeden selbstbewußten Politik, ein untrügliches Zeichen geordneter Verhältnisse. Mit der Beständigkeit in den Zielen aber finden die Menschen sich leichter ab, als mit der Stetigkeit in den Personen. Ganz besonders ist dies bei uns der Fall, wo der Kultus der Person bis zur Krankhaftigkeit gediehen ist. Kapital und tarpejischer Felsen liegen bei uns örtlich noch näher als im alten Rom. Darauf ist es wohl in erster Reihe zurückzuführen, daß die Gerüchte über Personalveränderungen im Ministerium nicht verstummen wollen, obgleich dieselben jedesmal in den Grund demontiert werden und wie wir zu wissen glauben, tatsächlich einer jeden Berechtigung entbehren. Noch ist das Ministerium kaum ein Jahr im Amte, und mindestens ein Dutzendmal schon ist die Meldung aufgetaucht, daß es rekonstruiert, ergänzt oder umgewandelt werden soll. Die Meldung war immer falsch, aber sie wird sich so lange erneuern, bis sie endlich einmal und vielleicht ganz zufällig das Richtige treffen wird.

Das Aufflattern dieser Gerüchte, die heute auf Autosuggestion, morgen auf Tendenz, niemals aber auf Thatsachen beruhend, erscheint ganz natürlich, wenn man sich die Umstände vergegenwärtigt, unter welchen das Ministerium entstand, und denselben seine gegenwärtige Zusammensetzung gegenüberstellt. Als Baron Bánffy seine Programmarede hielt, bezeichnete er seine Regierung als eine Fortsetzung der früheren. Niemand konnte daher Mißtraß daran nehmen, daß dieselbe überwiegend ausgewesenen Staatssekretären oder Anwärtern auf Staatssekretariate gebildet wurde. Als Koloman v. Széll an die Spitze der Geschäfte trat, verkündete er nicht gerade im Gegensatz, aber doch auch nicht in voller Uebereinstimmung mit den Maximen des vorigen Kabinetts eine Periode von Recht, Gesetz und Gerechtigkeit. Mit einer einzigen Ausnahme jedoch erkor er sich die Mitarbeiter Bánffy's zu Kollegen in der Verfolgung des neuen Kurses. Die Pforten der liberalen Partei aber wurden angelehnt geöffnet, damit alle die Gerechten herbeiströmen, die entschlossen waren, dem voranleuchtenden neuen Sterne blindlings zu folgen. Diese

beiden Thatsachen sind von der inneren Politik noch nicht konsumiert. Sie erzeugen die zeitweilige Indigestion, sie züchten die erwähnten Gerüchte.

Früher waren die Falschmeldungen bescheiden. Sie beschränkten sich auf die Vergebung eines Portefeuilles, zuletzt sogar nur auf die Verleihung des tatsächlich, wenngleich formell noch nicht vakanten Postens eines Ministers am königlichen Hoflager. Der Appetit kam aber mit dem Essen. Jetzt wird das Kabinet bereits wie eine Artiskofe zerblättert und eine ganze Serie von Portefeuilles vergeben. Nach dieser Version, die ebenso waschecht ist wie alle ihre Vorgänger, soll Desider Szilágyi zum Minister des Innern, Graf Stephan Tisza zum Finanzminister, Ferdinand Horánský zum Kultusminister ausersehen sein. Das Willkürliche und das Unwahre spielt in der Politik häufig genug eine gewichtige Rolle. Nehmen wir nach dem geistreichen Worte eines französischen Schriftstellers an, daß in diesem Falle die Wahrheit gelogen worden wäre und beschäftigen wir uns ernsthaft mit der Kombination. Man gelangt dabei zu manchem Schluß.

Das Ministerium des Innern wird zur Zeit vom Ministerpräsidenten verwaltet. Er übernahm das Ressort aus zwei Gründen. Erstens, weil er nach der Tisza'schen Tradition dadurch die Machtfülle des Chefs der Regierung erweitern wollte. Zweitens, weil ihm die Absicht vorjuchelte, die Organe der inneren Verwaltung zunächst dem Geiste seines Regiments näherzubringen, ehe er sie anderen Händen anvertraut. Es entstand daher mit Unrecht die Legende, daß das Portefeuille des Innern für einen neuen Mann, für Ferdinand Horánský, freigehalten werde. Wir glauben nicht, daß Herr v. Széll die Motive bereits erfüllt wähnt, die ihn bestimmten, die Leitung der inneren Verwaltung zu übernehmen; wir zweifeln daher auch daran, daß er diesen Platz Herrn v. Horánský oder irgend einem Anderen überlassen wolle. Der Eintritt Desider Szilágyi's in das Kabinet wäre ein politisches Ereignis höchsten Ranges. Wer würde es nicht, daß er einer der hervorragendsten Mitgeschöpfer jener Situation gewesen ist, in welcher der Umschwung zu Beginn des Jahres sich vollzogen? Wer wollte leugnen, daß sein Rücktritt vom Präsidium des Abgeordnetenhauses jenes

Erdbeben gewesen sei, das den Abgrund öffnete, in den das Ministerium Bánffy gestürzt ist? Wer würde nicht, daß es von jeher zu den liebsten Wünschen dieser vulkanisch angelegten Persönlichkeit gehörte, nach der siegreichen Vollendung der kirchenpolitischen Reform auch den Ruhm der Umgestaltung der Verwaltung an seinen Namen zu knüpfen? Frei von jeder Uebertreibung, hegen wir jedoch die Anschauung, daß die Person und der Nimbus Desider Szilágyi's über ein Portefeuille hinausragen. Wir zweifeln aus politischen und finanziellen Gründen daran, daß die nächste Zeit den Beruf haben werde, die Reform der Verwaltung durchzuführen. Dagegen zweifeln wir nicht daran, daß die möglichen Gestaltungen der Verhältnisse in Oesterreich uns den Besitz einer unbestrittenen Autorität in staatsrechtlichen Fragen vom Range Desider Szilágyi's außerhalb der Regierung als ein Kleinod erscheinen lassen, das Ungarn nicht missen kann. Als Präsident des künftigen Abgeordnetenhauses kann Desider Szilágyi eine Stellung und einen Wirkungsbereich erhalten, die seiner Größe, seiner Bedeutung, den Bedürfnissen des Landes besser entsprechen, als die Inhaberschaft eines Portefeuilles. Die letzte Tagung der Delegation gibt uns das Recht, dies auszusprechen. Als Vorsitzender in den Ausschüssen, als Vizepräsident in den Plenarsitzungen, immer und überall sprach Desider Szilágyi sozusagen ex cathedra, handelte es sich nun um seine Definition des Dreibundes, die im verbündeten Deutschland ein so sympathisches Echo weckte, oder um die staatsrechtliche Umschreibung der Gerechtigame des Reichstages und der Delegationen in der Frage der Offiziersgehälter. Nachdem er gesprochen, verstummte jeder Zweifel. Vom Regierungstische aus hätte er mindestens den professionellen Widerspruch der Opposition geweckt.

Und warum schickt man Herrn Dr. Lufács auf die Reise in die Pension? Die Fabel von seiner Autorität der Ischler Klausel ist nun endgültig verstummt. Der Finanzminister unterordnete sich sogar in der Quotenfrage den Geboten der politischen Raison, obgleich man schon Anno Bánffy behauptete, er werde in dieser Frage nicht bis ans Ende mitthun. Herr Dr. Lufács ist nicht gerade das Ideal eines Schatzkanzlers, und in der gegenwärtigen Zeit der wirtschaftlichen Depression würden

Nervosität.

(Original-Zeichnung des „Neuen Pester Journal.“)

Zwei Fragen nenn' ich euch inhaltschwer: Sind wir Kinder des neunzehnten Jahrhunderts nervös, nervöser als unsere glücklicheren Vorgänger? Ist die Nervosität gefährlich, führt sie die Zerrüttung von Körper und Geist herbei? Auf beide Fragen gibt uns Professor Karl Laufenauer, unser erfahrener Nervenpatholog, in seinem von der naturwissenschaftlichen Gesellschaft herausgegebenen Buche „Aus der Welt des Nervenlebens“ eine beruhigende Antwort. Er zeigt uns, daß schon die alten Griechen und Römer an Nervosität litten, und zwar nicht die Schlechtesten unter ihnen. Alkibiades bekam Herzklappen, wenn er Sokrates sprechen hörte; Alexander der Große war überaus reizbar und hatte Nervenanfalle, in denen er sich zu Grausamkeiten hinreißen ließ; Catilina, der Klassiker der Streber und Verschwörer, war nervös bis zum Erzeß; Kaiser Augustus ließ sich von seinem Sklaven Musa hydrotherapeutisch behandeln, wofür er ihn zum Ritter schlug, und nervös waren auch der phantastische Tiberius und der ruhelose Hadrian. Von einem unheilvollen Privileg also, das gerade wir besäßen, kann nicht die Rede sein. Und die Befürchtungen, welche die Nervösen quälen, darunter die schrecklichste: die heranwachsende Geistesstörung, sie sind vollständig unbegründet. Das Gehirn des Nervösen funktioniert zuweilen allerdings anders als das normale Gehirn, dennoch braucht er nicht zu fürchten, daß er früher oder später geistestarr werden könnte; die Nervosität als solche ist kein Vorbote des Irrens. Wenn wir

übrigens heute so viel von Nervösen hören, mehr als je zuvor, so kommt dies einfach daher, daß heute der Begriff geklärt ist. In früheren Zeiten sprach man von hysterischen Frauen und hypochondrischen Männern, und die Begriffsverwirrung währte so lange, bis der berühmte amerikanische Arzt Beard den Ausdruck Neurasthenie schuf, für welchen seine, selbst nervös, schon früher die „Nervenschwäche“ in die deutsche Literatur eingeführt hatte.

Wie breitet sich die Nervosität aus? Nicht einmal so modern ist sie, um sich zur Propaganda des heute so beliebten Mediums der Bacillen zu bedienen. Die Ursache ihrer Verbreitung ist eine zweifache: der nervöse Habitus und die Reflexerscheinungen des Nervensystems. Was verstehen wir unter nervösem Habitus? Darauf erwidert Laufenauer Folgendes: „Der neuropathische Mensch weist eine andere Körperbeschaffenheit, eine andere Nerventätigkeit auf als der normale Mensch. Sein Schädel ist asymmetrisch, besonders deshalb, weil die Hirnpartie, die Repräsentantin der Energie und des Willens, nicht gehörig entwickelt ist; sein Gesicht ist blaß, seine Haut fein und durchscheinend, seine Augen zeigen einen schwärmerischen Glanz; Herz, Lungen, Knochen sind klein, die Nerven verkümmert. Sein geistiges Leben ist durch fortwährendes Schwanken des Gleichgewichts charakterisiert; er hat wenig ruhige Augenblicke, umso häufiger ist der stürmische Wechsel seiner Gemüthsstimmung. Die geistige Maschinerie geräth überhaupt sehr leicht in Bewegung; die Reaktion auf die äußeren Reize ist groß und rapid; nicht die Gefühle, sondern die Affekte und Leidenschaften haben die Hauptrolle inne. Der Nervöse ist leidenschaftlich, überaus empfäng-

lich und von äußerster Hartnäckigkeit, dann aber wieder schwach und kraftlos wie ein Kind. Er ist sehr empfänglich für die Suggestion, das heißt gewisse Einwirkungen von außen können sich gegen seinen Willen so sehr in seinen geistigen Mechanismus, in seine Logik ein, daß er sie trotz aller Gegenargumente nicht loswerden kann; er ist der Sklave des Willens Anderer, häufig aber auch seiner eigenen schiefen Denkungsweise, zu welcher die nötigen Korrekturen nicht gelangen können. Darum sagt man, es gebe auch Autosuggestion.“ Wer da glaubt, daß hiemit die Charakteristik des nervösen Typus erschöpft ist, irr gewaltig. An einer anderen Stelle seines Buches theilt uns Laufenauer mit, daß es sogar nervöse Zähne gibt. Wie diese beschaffen sind, theilt er uns nicht mit, das ist sein Geheimnis; aber er erzählt, daß einst ein Herr sich bei ihm über die Nervosität seiner Gattin beklagte und ihn um ärztlichen Rath ersuchte, worauf er dem besorgten Gatten die verblüffende Mittheilung machte, er — der Gatte — sei selbst nervös. „Woraus folgern Sie, Herr Professor, daß ich nervös bin?“ „Aus Ihren Zähnen“, war die Antwort; „während Sie sprachen, sah ich, daß Sie das bei Nervösen vorkommende Gebiß haben, und das genügt mir, um auch bei Ihnen Nervosität vorauszusetzen.“ Und nun gestand der Gatte, daß auch er nervös sei, und bat den Arzt, Beide, Mann und Frau, zu kurieren. Jetzt leben sie in glücklicher Ehe, woraus gefolgert werden kann — was der Autor bescheiden verschweigt —, daß die Kur vollkommen gelungen ist. Eröffnet das nicht eine angenehme Perspektive in die Zukunft? Wenn wir fürchten werden, nervös zu sein, so brauchen wir uns nicht zu inkommodiren; wir schicken einfach dem berühmten Nervenarzte unser

Die heutige Nummer umfaßt achtzehn Seiten.

wir seinem Wesen einen stärkeren Einschlag an Impuls wünschen; allein der Finanzminister ist ein zuverlässiger Fachmann, ein gründlicher Kenner seines Ressorts und ein charaktervoller Politiker. Der physisch schwächlich erscheinende Mann führt eine scharfe Klinge, und die Art, wie er die Aufdringlichkeiten einer stets um die Regierungsbank geschäftigen Opposition abzuschütteln versteht, ist jedem Manne von einigem Selbstgefühl höchst sympathisch. Wir veranschlagen äußere Zeichen nicht allzu hoch. Darf man aber darüber ganz vergessen, daß Herr Dr. Lukács bei dem Wechsel der Dinge der Einzige war, der mit dem Großkreuze des Leopold-Ordens ausgezeichnet wurde? Gewiß, die Minister sind dem Parlament verantwortlich, sie sind aber auch die Rathgeber des Königs, und unsere Verfassung drückt die Krone nicht zum Schemen herab, sondern erhebt sie zu einem konstitutionellen Faktor mit sehr weitgehenden Berechtigungen. Wenn Herr Dr. Lukács aus eigenem Entschlusse amtsmüde werden sollte, so wäre seine Ersetzung durch den Grafen Stephan Tisza so übel nicht erfonnen. Es genügt aber nicht, daß der Wunsch der Vater des Gedankens sei. Zählt man die besten Köpfe unseres Landes, so wird derjenige des Grafen Stephan Tisza in der vordersten Reihe stehen. Talent, Bildung, politische Erfahrung, parlamentarische Schulung, persönliche Unabhängigkeit, alle die Eigenschaften, die zum Staatsmann prädestiniren, sie sind ihm in reichem Maße zutheil geworden. Selbst der Umstand, daß er es zur Volksthümlichkeit nicht bringen konnte, macht uns in dem Glauben an ihn nicht wandend, denn die fast störrige oder abweisende Art seines Umganges ist kein Defekt, sondern ein Vorzug seines Charakters nach Hugonotten-Zuschnitt. Das Andenken an verschiedene Aktionen des Vorjahres jedoch, die ihm theilweise zugeschrieben werden, ist noch zu frisch, als daß wir glauben könnten, er sei schon in der nächsten Zeit berufen, an der Leitung der Geschäfte theilzunehmen. Ein Portefeuille kann einem Manne wie Graf Stephan Tisza in diesem Lande auf die Dauer nicht entgehen. Für eine Weile aber wird er noch auf der Liste der Kandidaten verharren.

Von dem chasser-eroisser Waffics-Horánky kann man nicht einmal auf der Grundlage einer Hypothese ernsthaft sprechen. Es ist beinahe schon beleidigend, daß man Herrn v. Horánky so durch alle Kombinationen schleift, und es ist ganz gewiß die schönste Undankbarkeit, wenn man nach dem Zeitbediente, den man Herrn Dr. Waffics Jahre hindurch celebrierte, diesen verdienstvollen Minister jeden Augenblick verabschiedet. So gelangen wir denn zum letzten Schluß, zur Wahrheit. Das Ministerium Széll wird wohl noch eine geraume, gute Weile in der Zusammenfassung von heute bleiben. Welch herrliche Aussicht für die Jäger auf Kombinationen und Gerüchte!

Budapest, 19. Januar.

* Das Abgeordnetenhaus hält seine nächste Sitzung Montag Vormittags 10 Uhr. Auf der Tages-

ordnung derselben steht die dritte Lesung der Vorlage über die Rekrutenbewilligung, die ministerielle Zuschrift in Betreff der Entscheidung des Königs über die Quote und eventuell die Revision der Hausordnung.

‡ Ein ganzer Schwarm von Gerüchten über eine knapp bevorstehende Refonstruktion des Kabinetts Széll ist in den letzten Tagen in einigen Blättern aufgeflogen. So wurde gemeldet, daß Desider Szilágyi das Portefeuille des Ministeriums des Innern, Graf Stephan Tisza dasjenige des Finanzministeriums und Ferdinand Horánky das des Kultus- und Unterrichtsministeriums erhalten sollen. Zu guter Letzt wurde auch Honvöminister Baron Fejérváry für amtsmüde erklärt und eine ganze Menge von Anwärtern auf sein Erbe namhaft gemacht. Alle diese Gerüchte werden heute offiziöserseits in entschiedener Weise dementirt.

‡ Die ungarische Regierung hat die in Angelegenheit des neu zu schaffenden autonomen Zolltarifs im Sinne des Gesetzes spätestens in einem Jahre aufzunehmenden Verhandlungen mit der österreichischen Regierung schon jetzt begonnen. Bei dieser Gelegenheit kam der einverständliche Wunsch nach sofortiger Inangriffnahme der Vorarbeiten zum neuen autonomen Zolltarife zum Ausdruck. Demgemäß hat auch Ackerbauminister Darányi mit einer vom 20. d. datirten Cirkularverordnung bereits alle landwirtschaftlichen Vereine aufgefordert, ihre auf den autonomen Zolltarif bezughabenden Wünsche und Ansichten, mit den wirtschaftlichen Daten des Vorjahres ergänzt, ihm bis 1. Mai zu unterbreiten, damit bei der Schaffung des autonomen Zolltarifs auch die speziellen Wünsche der einzelnen wirtschaftlichen Interessentkreise berücksichtigt werden können.

‡ Die reichstägige liberale Partei hält Sonntag, 21. d., um 7 Uhr Abends eine Konferenz, deren Gegenstand die Revision der Hausordnung sein wird.

‡ Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hält nach mehrwöchentlicher, durch die Beratungen der Delegationen verzögelter Pause Montag Nachmittags 5 Uhr eine Sitzung, in welcher das Budget des Finanzministeriums und die dem Abgeordnetenhause heute zugegangenen nachträglichen Unterbreitungen des Finanzministers zur Verhandlung gelangen.

Steuererhöhung und Steuernachlaß.

Die Nebeneinanderreihung dieser einander diametral entgegengesetzten, ja direkt ausschließenden Begriffe: dieses Wunderwerk hat heute der Finanzminister bewirkt, als er an demselben Tage, an welchem er die Modifikationen, welche in Folge der Quotenerhöhung und der Erhöhung der Offiziersgagen an dem 1900er Staatsbudget vorzunehmen sind, dem Abgeordnetenhause unterbreitete, diesem zur endlichen Regelung der auf dem Gebiete Kroatiens, ferner mehrerer Gemeinden der Komitate Torontál und Kassa-Szörény bestehenden riesigen Steuerrückstände die Gewährung von Steuernachläßen in Aussicht empfiel. Also auf der einen Seite eine bedeutende Vermehrung der Lasten, auf der anderen die Nothwendigkeit von Steuernachlässen! Fürwahr, das zeitliche Zusammentreffen dieser beiden Umstände

fordert zu Betrachtungen ernsterer Natur heraus, deren Wucht sich keiner verschließen kann.

In dem heute eingereichten Berichte des Finanzministers „in Angelegenheit der Modifizierung einiger Posten des 1900er Staatsbudgets“ wird Folgendes gesagt: Da der Staatsvoranschlag zu einer Zeit eingereicht worden war, als die Delegationen noch nicht zusammentreten konnten, fehlte natürlich aus demselben die genaue Ziffer der gemeinsamen Ausgaben. Seither wurden die gemeinsamen Ausgaben in den Delegationen festgestellt und der Quotenschlüssel durch königliche Entscheidung bestimmt. Da in das Staatsbudget die zur Deckung der gemeinsamen Ausgaben notwendigen Summen provisorisch in den pro 1899 votirten Beträgen und nach dem früheren Schlüssel eingetragen sind, entsteht nun die Nothwendigkeit, den Voranschlag in der entsprechenden Weise zu modifiziren. Die Modifikationen sind, abgesehen von den gemeinsamen Ausgaben, in der in Folge der Erhöhung der Offiziersgagen in der gemeinsamen Armee nothwendig gewordenen analogen Bestimmung in der Honvöarmee ihre Begründung. Zur Bedeckung des solcherart erwachsenden Mehrexcesses von 8.204.252 K. dient in erster Reihe der Rest des für 1900 präliminirten Ueberflusses von 1.781.583 K. Hinzusätzlich der Bedeckung des nach Abzug dieser Summe sich zeigenden Mehrexcesses von 6.422.669 K. beantragt nun der Finanzminister folgende Erhöhungen der präliminirten Einnahmen:

die Erwerbsteuer	statt mit 42.140.000 K.	mit 44.000.000 K.
die Steuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine	7.300.000	7.455.000
die Kapitalszinsen- u. Rentensteuer	8.528.000	9.000.000
die Eisenbahn- u. Dampfschiff-Transportsteuer	14.337.000	14.900.000
der allgem. Einkommensteuerzuschlag	31.800.000	32.800.000
die Spiritussteuer	58.600.000	59.000.000
die Spiritussteuerzuschlag	24.000.000	24.400.000
die Getränkeauschanks- u. Gebührens	2.000.000	2.400.000
die Rechtsgebühren	38.800.000	39.260.000
die Lagen	1.393.500	2.153.500

In dem gleichfalls heute eingereichten Berichte des Ministers über die Regelung der auf dem Gebiete von Kroatien, ferner der Komitate Torontál und Kassa-Szörény bestehenden beträchtlichen Steuerrückstände wird konstatiert, daß in Kroatien am Ende des verfloßenen Jahres einer einjährigen Steuervorschreibung von 8.297.838 fl. 98 kr. gegenüber Steuerrückstände von 5.044.549 fl. 95 1/2 kr. in Kapital und 2.257.108 fl. 97 1/2 kr. in Verzugszinsen, insgesammt also 7.301.658 fl. 93 kr., also 87 Prozent der jährlichen Vorschreibung an Steuerrückständen zurückblieben. Kehlische Zustände bestehen in mehreren Gemeinden des Torontáler Komitats, wo gegenüber der vorjährigen Steuervorschreibung von 4.213.701 fl. 16 1/2 kr. gegenüber Ende 1897 2.497.458 fl. 15 kr. an Steuerrückständen zurückgeblieben. Im Kassa-Szörényer Komitat aber haben die Bewohner von 14 Gemeinden mit großen Steuerrückständen zu kämpfen. Diese erschreckende Anhäufung der Steuerrückstände ist einerseits auf die Schwäche und Unzuverlässigkeit der Gemeindevverwaltung, und andererseits auf die in unserem Steuersystem besonders in Bezug auf die Erwerbsteuer II. Klasse und auf die Steuer der Familienmitglieder zutage tretenden Unverhältnismäßigkeiten zurückzuführen. Außerdem hat

Gebiß ein und die Diagnose kann uns brieflich zugefleißt werden.

Reibt dem nervösen Habitus sind es die körperlichen Reflexe, welche zur Ausbreitung der Nervosität beitragen. Diese Reflexe machen das Gähnen ansteckend und in Folge dieser Reflexe genügt ein Nervöser, um eine ganze Familie, ja eine große, auf einem Punkte versammelte Menge nervös zu machen. Beim nervösen Habitus ist nun die Reflexfähigkeit eine potenzierte; der Nervöse, und hätte er eben den Haupttreffer gemacht, bekommt den Weintampf, wenn er einen Anderen weinen sieht. Diese Ansteckungsfähigkeit verursacht die nervösen Epidemien, wie sie besonders im Mittelalter in ganz Europa grassirten, in den verschiedenen Formen des Weistanzes, des Tarantismus, des Konvulsionsismus, und in dieses Kapitel gehört auch der Hergenglaube mit dem Drazismus (der Teufelsaustreibung) und den scheußlichen Hergengprozeßen. Der Glaube an die Hergerei war schon erloschen, als gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts in der Heimath der Aufklärung, ja in Paris selbst, die Konvulsione ihre Umwegen trieben. Am Grabe des 1727 verstorbenen Diakonus Francois de Paris, der zeitlebens für einen heiligen gegolten hatte, verfiel ein Fräulein Gardouin, welche an Händen und Füßen lahm und überdies stumm war, in Krämpfe, und als der Anfall vorüber war, verlief die früher Halbtothe fröhlichen Schrittes, mit den Händen lebhaft gestikulirend, plaudernd und lachend den Friedhof. Die Kunde von der wunderbaren Heilung verbreitete sich rasch und das Grab des Heiligen wurde alsbald von Kranken aller Art förmlich bestürmt; Alle aber verfielen auf dem Grabe in Konvulsionen. Die Epidemie erreichte ihren Höhe-

punkt, als sich bei einigen der Frauen auch Somnambulismus zeigte. Francois de Paris indes wurde vom Heiligen Stuhle wegen seines im Testamente enthaltenen jansenistischen Glaubensbekenntnisses exkommunizirt, als Schismatiker und Häretiker gebrandmarkt, und dies veranlaßte Ludwig XV., den Friedhof schließen zu lassen und dem Publikum den Eintritt in denselben zu verbieten. Anderen Tages bestete ein witziger Heimechmied das folgende Verslein an das Thor des Friedhofes:

De par le Roi, défense à Dieu,
De faire miracle en ce lieu.
(Im Namen des Königs wird Gott untersagt,
Wunder zu üben an dieser Stätte.)

Die Konvulsione aber setzten ihr Anwesen fort und hielten geheime Konventikel ab, bis die Revolution nebst vielen anderen Ueberbleibseln des Mittelalters auch dieses hinwegsetzte.

Eine Nervenepidemie zeugte, wie erwähnt, die Hergengprozeße, von denen auch die Chroniken unseres Vaterlandes viel Trauriges zu erzählen wissen. Der größte ungarische Hergengprozeß war der berühmte Szegediner, über welchen wir in Palugyay's Beschreibung von Ungarn die folgenden trockenen Daten finden: Am 22. Juli 1728 wurden auf der Szegediner Hergenginsel, die bis zum heutigen Tage diesen Namen führt, insgesammt sechs Hergengmeister und sieben Hergeng verbrannt. Die bedauernswerthen Opfer waren die folgenden: Daniel Közsa, 82 Jahre alt, vormal's Richter der Stadt Szegedin; Franz Katona, 60jährig; Michael Szándri, 60jährig; Paul Kovács, 62jährig; Franz Borbola, 56jährig; Johann Dancsó, 70jährig; Frauen: Susanne Széll, die Gattin Daniel Közsa's, 50jährig; Anna Ragn, 63jährig;

Kata Banda, 50jährig; Elisabeth Tóth, 70jährig; Barbara Híjen, 63jährig; Margarethe Barak, 53jährig; der im selben Prozesse angeklagten Kata Ralmos wurde mit dem Nischwert der Kopf vom Rumpfe getrennt. Aus den Akten dieses Hergengprozesses, der auch im Auslande großes Aufsehen machte, folgert Laufener, daß in Szegedin in Zeitraum zwischen 1728 und 1747 eine sehr ansteckende Nervenepidemie herrschte, die sich einestheils in nervösen Klagen und Krämpfen anderentheils in für dieses Uebel bis zum heutigen Tage charakteristischen Visionen und Befürchtungen — in diesem Falle in der Furcht vor Teufel und Hergen — offenbarte. Erst Maria Theresia machte den Hergengprozeßen durch eine Verordnung ein Ende, in welcher es u. A. hieß: „Wir haben eine zeitlang auffällig wahrnehmen müssen, daß verschiedene von unsrer Landeseinwohner dasjenige, was ihnen durch Traum oder Einbildung vorgestellt, für Gespenster oder Hergerei halten . . . sondern daß sie auch in ihrer Leichtgläubigkeit oftmals von einigen mit Vorurtheilen eingenommenen Personen bestärkt werden re.“ Die erleuchtete Monarchin ordnete an, daß derartige Fälle in der Folge von den Gerichtshöfen unter Mitwirkung verständiger Physici verhandelt werden sollen.

Der Pathologie der Nervosität läßt Laufener die Aetiologie folgen, indem er die Ursachen derselben behandelt. Der Reihe nach spricht er von den prädisponirenden, d. i. angeborenen, von uns unabhängigen, und den gelegentlichen Ursachen. Unter die ersteren zählt er fortschreitende Bildung, welche gewisse Gefahren für das Nervensystem in sich birgt. Von entschiedenem Einflusse auf die Nervosität ist das Geschlecht; das Nervensystem der Frau ist für

Sam
auch der
find, die
war die
bei der
lich ein
vorgel
sehr ich
Steuern
schädig
der mit
geringes
zutreib
Auf die
Herars
solche
mit Lan
gen un
Kräfte
höhere
urtheil
gelaßen
ten Steu
behalten
tenden
Staat
Verfäße
rathes,
Monar
mission
Dr. v.
Monar
Zweifel
und m
beauftr
Kabinet
der Mi
den. D
ins Am
die wich
Einleit
— Auch
ch o w
Früh w
n ist e
Majestät
18. d.
erbene
Gnaden
schreiber
Dr. Cr
dent
ernannt
Sandich
de
neuerlich
de
neuerlich
de
lungsga
zum Kr
de
Mois
minister
die Her
Im All
ein neu
dem im
für den
ist die
In die
gestellt
dann fo
Univers
nen,
Gelehrte
die Her
hält La
der Sch
Fachma
ods, wa
die zu
werden.
mus un
vostiat
indef
tismus
taliter
über da
in drei
nen der
des Ge
Die W
aber sie
Männer
Antwort
Che w

auch der Umstand, daß die Besitzverhältnisse unregelmäßig sind, viel zur Herbeiführung dieser Lage beigetragen. Es war die Folge dieser unregelmäßigen Besitzverhältnisse, wenn bei der hypothekarischen Sicherstellung der gründerischen eingetragenen Steuerrückstände viel Irrthümer vorgekommen sind. Diese Umstände erklären es, daß es sehr schwer ist, für die verjährten oder uneintreibbaren Steuern den betreffenden Beamten gegenüber die Entschuldigungsverpflichtung festzustellen. Da das Mobilvermögen der mit Steuerrückständen kämpfenden Personen ein sehr geringes ist, würde der einzige Weg, die Rückstände einzutreiben, in der Versteigerung der Immobilien liegen. Auf diesem Wege können jedoch die Interessen des Veräussers nicht geschützt werden. Außerdem werden durch solche Versteigerungen die Familien vernichtet, welche sich mit Landwirtschaft beschäftigen, was zu Auswanderungen und zur Schwächung der volkswirtschaftlichen Kräfte führt. Unter solchen Verhältnissen verlangt das höhere staatliche Interesse, daß außerordentliche Verfügungen getroffen werden. Bei durch Kauf erworbenen Besitzungen sollen auf den Käufer bloß die aus der Zeit von fünf Jahren vor dem Kauf herrührenden Rückstände übertragen werden. Die gründerische Sicherstellung bei der Uebertragung der Steuerrückstände soll bei Beurteilung der Frage der Verjährung diesmal außer Acht gelassen werden. Bei den mit Landwirtschaft beschäftigten Steuerzahlern sollen nur jene Steuerrückstände beibehalten werden, welche der Zahlungsfähigkeit der Betreffenden und jener Summe entspricht, und welche der Staat bei eventueller Durchführung der zwangsweisen Versteigerung erhalten würde.

Der österreichische Kabinettswechsel.

Der Vorsitzende des österreichischen Ministerrathes, Dr. v. Wittel, ist heute Vormittags vom Monarchen empfangen worden und hat die Demission des provisorischen Kabinetts unterbreitet. Nach Dr. v. Wittel wurde Dr. v. Körber vom Monarchen empfangen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser zum Ministerpräsidenten ernannt und mit der Bildung des neuen Kabinetts formell beauftragt wurde. Da alle Vorbereitungen für die Kabinettsbildung getroffen sind, so wird voraussichtlich der Ministerwechsel morgen amtlich verlautbart werden. Das Ministerium Körber wird somit morgen ins Amt treten und sofort in der nächsten Woche an die wichtige Aufgabe schreiten, die seiner harri, die Einleitung der Verständigungsaktion.

Auch der Minister des Neuheern Graf Goluchowski wurde heute vom Monarchen empfangen. Aus Wien wird uns telegraphirt: Morgen früh wird die „Wiener Zeitung“ die neue Ministerliste publizieren.

Offiziell wird aus Wien telegraphirt: Se. Majestät hat mit allerhöchstem Handschreiben vom 18. d. die vom Eisenbahnminister Dr. v. Wittel erbetene Enthebung vom Voritze im Ministerrathe in Gnaden angenommen und mit allerhöchstem Handschreiben vom selben Tage dem geheimen Rath Dr. Ernst v. Körber zum Ministerpräsidenten und Leiter des Ministeriums des Innern ernannt. Weiter hat Se. Majestät mit allerhöchstem Handschreiben vom heutigen Tage ernannt:

- den FML. Benno Grafen Welsershheim neuerlich zum Minister für Landesverteidigung;
- den geheimen Rath Dr. Heinrich v. Wittel neuerlich zum Eisenbahnminister;
- den geheimen Senatspräsidenten beim Verwaltungsgerichtshofe Dr. Eugen v. Böhm-Bawerk zum Finanzminister;
- den geheimen Rath und Statthalter in Mähren Alois Freiherrn v. Spens-Boden zum Justizminister;

den geheimen Rath und Sektionschef Dr. Wilhelm Ritter v. Sartel zum Minister für Kultus und Unterricht,

den geheimen Rath und Sektionschef Dr. Anton v. Rezek zum Minister,

den mit dem Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bekleideten diplomatischen Agenten Guido Freiherrn v. Call zu Rosenburg und Kulmbach zum Handelsminister,

den Rath des Verwaltungsgerichtshofes Karl Freiherrn v. Giovanelli zum Ackerbauminister, endlich den ordentlichen Professor an der Universität in Lemberg Hofrath Leonard Pienta zum Minister.

Dem unter Vorbehalt seiner Wiederverwendung im Dienste aus dem Amte scheidenden Minister Kasimir Ritter v. Chledowski wurde die Würde eines geheimen Raths verliehen.

Die mit der Leitung der betreffenden Ministerien betrauten Sektionschefs Freiherr v. Blumfeld, Stummer, Freiherr v. Jorkasch-Koch, Dr. Stibral, Ritter v. Schrott und Ritter v. Berndt treten auf ihre bisherigen Posten zurück.

Von den neuernannten Ministern ist Dr. Anton Rezek ein genauer Kenner der ungarischen Geschichte und Verfassung. Als Universitätsprofessor tradirte er in Prag in jedem dritten Semester über ungarische Geschichte und Verfassung. Dr. Rezek ist den hervorragenden Persönlichkeiten der ungarischen Gelehrtenwelt, speziell der ungarischen Akademie der Wissenschaften, sehr wohl bekannt.

Aus Prag telegraphirt man: Das Exekutivkomitee der nationalfreisinnigen Partei nahm in seiner Versammlung den von Dr. Pacak erstatteten Bericht über die politischen Verhältnisse entgegen und beschloß, eine neue Versammlung einzuberufen, sobald eine Einladung zur beabsichtigten Konferenz erfolgen wird.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Januar.

*** Die Statuen des alten Stadthauses.** Das mehr als 150jährige Stadthaus soll — wie wir bereits gemeldet — im Mai l. J. demolirt werden, und das Ingenieuramt beschäftigt sich gegenwärtig mit der Abschätzung des Baumaterials, ehe die Abtragung des Baues an einen Unternehmer vergeben wird. Unterem Vernehmen nach beabsichtigt das Ingenieuramt, die elf Statuen des Stadthauses recht unglücklich zu behandeln, denn die Skulpturen werden als Kumpelzeug betrachtet und bloß als Steinmaterial in Rechnung gezogen. Gegen diese leichtfertige Behandlung der Statuen, welchen — wie von sachmännlichen Kreisen behauptet wird — ein ziemlicher künstlerischer Werth innewohnt, wollen wir hiemit unser Veto einlegen und die kompetenten Kreise zur Vorsicht mahnen, damit nicht wieder die zum Nachtheile der Kommune begangenen Fehler um einen neuen bereichert werden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir eine Reminiscenz aus vergangenen Tagen hervorholen. Zur Zeit, als das alte Redoutengebäude, welches das Pester deutsche Theater beherbergte, demolirt werden sollte, wurde das Gebäude auf Antrag des damaligen Obergeringens einem Unternehmer für den Preis von 9000 fl. verkauft. In Vausch und Vogel mit dem alten Ma-

teriale wurden auch fünf, für absolut werthlos erklärte Statuen an den Demoleur abgegeben, welcher für die Steinfiguren den Preis von 17,000 oder 18,000 fl. erzielte, also das Doppelte des für den ganzen Bau bezahlten Betrages. Die Statuen des alten Stadthauses sind als Ueberbleibsel des historisch denkwürdigen Baues interessant, und die Hauptstadt würde sich einen argen Verlust zuschulden kommen lassen, wenn sie die Steinfiguren nicht im hauptstädtischen Museum, dieser an Schauobjekten ohnehin so armen Anstalt, unterbringen würde. Sollte die Kommune oder die Statuen zu Geld machen wollen, so ist es nur selbstverständlich, daß die Objekte nicht an einen Demoleur, sondern zu einem ihrem effektiven Werthe entsprechenden Preise verkauft werden sollen.

Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute Nachmittags unter dem Voritze des Vizebürgermeisters Mojs Matuska eine Sitzung, in welcher Ladislaus Baló das Referat führte.

Auf Antrag der Vorsetzung des VIII. Bezirkes genehmigt die Kommission, daß die Besizer der Erderbörse nach jedem Besuche eine Eintrittsgebühr von 10 Kr. zu entrichten haben. — Hinsichtlich der Vauktionen genehmigt die Kommission, daß die erste Rate der eingezahlten Gebühren als Gutgelt für die geleisteten Arbeiten unter allen Umständen in der hauptstädtischen Kasse verbleiben, die zweite und die übrigen Raten kann die Partei, falls der Bau nicht ausgeführt wird, binnen drei Jahren entgegennehmen. — Es wird beantragt, den Grund Nr. 7769 und 68/8 im X. Bezirk für den Betrag von 4 fl. 50 Kr. per Quadratklaster zu expropriieren. — Die Hauptstadt besorgt die Herausgabe des „Geschichte des alten Pester Stadthauses“ betitelten Wertes des pensionirten Vizearchivars Ludwig Schmal. Für die 700 Kronen betragenden Kosten wird die Bedeckung beschafft. — Die Mehrausgaben beim Brudbade werden votirt. — Joseph Brava spricht den Wunsch aus, daß der Preis des Bades auch an Sonntagen 60 und nicht 80 Kr. betrage und daß Abonnements zu 10 Stück Karten für 5 fl. erhältlich seien. — Magistratsrath Johann Pafilievits und der Präsident erklärten, sie werden sich mit der angeregten Frage beschäftigen. — Nach Erledigung mehrerer geringfügiger Bedeckungsangelegenheiten schloß die Sitzung.

*** Die Gassen des Neugebäudegrundes.** Wir beschäftigten uns jüngst mit der Unterbreitung des hauptstädtischen Ingenieuramtes, welche den an den Magistrat gerichteten Antrag enthielt, die Hauptstadt möge im Sinne ihres Vertrages das Finanzärar ersuchen, die Durchführung der Straßenbauarbeiten auf dem Neugebäudeplatz zu urgieren. In der heutigen Sitzung der Finanzkommission richtete Repräsentant Dr. Jakob Schreyer in dieser Angelegenheit eine Interpellation an den präsidirenden Bürgermeister Mojs Matuska und gab zugleich der Befürchtung Ausdruck, daß die Straßen nicht zur rechten Zeit fertiggestellt sein werden. Vizebürgermeister Mojs Matuska erklärte, er werde auf jeden Fall veranlassen, daß die Arbeiten rechtzeitig begonnen werden und die Angelegenheit demnächst dem Magistrat unterbreiten. Dr. Franz Heltai führte aus, das Avar habe schon aus dem Grunde die Verpflichtung, für die Instandsetzung der Gassen Sorge zu tragen, weil es bei Uebergabe der Kasernen an die Hauptstadt einen Nutzen von zweieinhalb Millionen Gulden hatte.

*** Statut über den Besuch infektöser Spitalskranker.** Oberphysikus Dr. Adolf Scher mann arbeitete ein Statut über den Besuch infektöser Spitalskranker aus, welchem wir in Folgendem die hauptsächlichsten Verfügungen entnehmen: Die

die Nervosität empfänglicher als das des Mannes. Im Allgemeinen kommt auf zwei nervöse Frauen ein nervöser Mann, doch wird das Verhältnis mit dem immer schwieriger werdenden Kampfe ums Dasein für den Mann immer ungünstiger. Sehr auffallend ist die Wirkung der Beschäftigung auf die Nervosität. In dieser Hinsicht kann nachstehende Reihenfolge aufgestellt werden: Am nervösesten sind die Kaufleute, dann kommen die Beamten, Lehrer und Lehrerinnen, Universitätslehrer, Offiziere, Künstler und Künstlerinnen, Privatiers, Aerzte, Oekonomen, Seelforger, Gelehrte, Schüler, Landleute. In der Schule steigt die Nervosität von Klasse zu Klasse, nichtsdestoweniger hält Laufenauer die sogenannte geistige Ueberbürdung der Schüler nicht für so bedenklich wie einige andere Fachmänner. Direkt vom Lernen wird Niemand nervös, wohl aber können solche, die prädisponirt sind, die zur Nervosität inkliniren, allerdings nervös werden.

Daß sich unser Autor viel mit dem Hypnotismus und dessen Anwendung zur Heilung der Nervosität befaßt, ist nur natürlich. Auf dieses Gebiet indes wollen wir ihm nicht folgen: über den Hypnotismus kann man nicht nebenbei, sozusagen incidentaliter sprechen. Viel mehr interessiert uns das Kapitel über die Nervosität im Familienleben. Diese erscheint in drei Hauptformen und in mehrfachen Kombinationen derselben. Die drei Hauptformen sind: die Nervosität des Gatten, die der Frau und diejenige der Kinder. Die Männer bringen die Nervosität mit sich oder aber sie erwerben sie in der Ehe. Sollen nervöse Männer heirathen? In den meisten Fällen wird die Antwort auf diese Frage bejahend ausfallen; ja die Ehe wird nicht selten als Heilmittel gegen Nervosität

empfohlen. Wohl werden Männer oft in der Ehe und durch sie nervös, andererseits aber bringt sie ihnen noch öfter Heilung, Regeneration. Wenn diese nicht wäre, so gäbe es heute keinen gesunden Menschen mehr. Als Erfahrungssatz stellt Laufenauer auf, daß die Nervosität der Frau eher auf den Gatten übergeht als umgekehrt. Die Ursache dieser Eigentümlichkeit ist, daß der Gatte aus Höflichkeit und liebevollem Partgefühl sich innerhalb der Grenzen des Familienlebens der Denkweise der Gattin unterwirft. Ueberdies aber ist die Nervosität des Mannes roher als die der Frau und widerstrebt der feineren Empfindung der Letzteren. Die Nervosität der Frau hingegen ist glatter, einschmeichelnder und streift sich förmlich in die Herzen. Solche nervöse Ehepaare sind nicht selten und wir finden sie besonders dort, wo der Kindersegen mangelt.

Die Nervosität der Kinder ist ererbt oder erworben, ihnen förmlich anverzoget. Die ererbte ist die weniger gefährliche; durch gute, zielbewusste Erziehung wird sie meist behoben. Bei den Anaben äußert sie sich vom 8. bis zum 10. Lebensjahre am prägnantesten. Frühzeitiger Schulbesuch, sowie die verschiedenen Unarten und Fehler der Erziehung züchten und fördern die Nervosität. Ein anderes kritisches Stadium tritt in den Menegjahren ein, vom 15.—18. Lebensjahre, meist deshalb, weil die Eltern nicht einsehen wollen, daß man mit jungen Leuten nicht so umgehen kann wie mit Kindern. Man verjagt ihnen den Besuch des Theaters, der Gesellschaft, den Cigarrengeuß, man verweigert ihnen das Taschengeld u. s. w. Dieses spießbürgerliche Vorgehen macht die jungen Leute nervös und das Leiden steigert sich zuweilen derart, daß es sie

in den selbstgewählten Tod treibt. Die Ursachen der Nervosität der Mädchen sind im Kindesalter dieselben wie bei den Anaben. Am größten ist die Nervosität der 15.—18jährigen Mädchen. Blutmuth und nervöse Appetitlosigkeit treten in diesem Alter häufig auf, der Organismus wird geschwächt und damit ist der günstige Boden für die Nervosität gegeben. Zum Glück ist das Uebel vergänglich, und hebenlich ist es nur, wenn die Nervosität das Herz befallt. Die „nervöse Liebe“, dieser Schrecken der um das Wohl ihrer Kinder besorgten Eltern, ist krankhafter Natur, wenn sie zu früh auftritt; wenn ihr Gegenstand ein ihrer unwürdiger Mann ist; wenn sie über die Maßen heftig ist und an Bewußtlosigkeit grenzende Seelenzustände herbeiführt; wenn sie eine Schwächung des Organismus bewirkt; wenn sie der Zeit trotzt und durch keinerlei Vernunftgründe ausgerottet werden kann. Diese pathologische Liebe kommt ebenso in der Hütte des Armen, wie in den süßlichen Palästen vor und wird nicht selten zur fixen Idee, zur Quelle unermesslichen Unglücks. Dann bleibt nichts Anderes übrig, als ein Opfer zu bringen und nachzugeben, denn man steht einer wahrhaftigen Krankheit gegenüber, für welche die Unglückliche, die mit einem so schwachen Nervensystem behaftet ist, nichts kann.

Die wenigen Proben, die wir im Obigen aus Prof. Laufenauer's Vorträgen gegeben, zeigen, wie interessant dieses Buch unseres berühmten Spezialisten ist. In einem populären Chtus gehalten, wenden sich diese Vorträge in erster Reihe an das große Publikum, welches aus dem schon ausgefallenen und reich illustrierten Buche viel Belehrung, aber auch Trost schöpfen wird.

infektösen Spitalstranken dürfen nur mit Erlaubnis des Chefarztes besucht werden, wenn der Besuch durch wichtige Gründe veranlaßt wird. Malaria, Cholera und Pestkranken dürfen überhaupt nicht besucht werden. Der Besucher darf sich nur in Anwesenheit des inspektionierenden Arztes und längstens fünf Minuten beim Patienten aufhalten. Vor Verlassen des Spitals werden die Besucher desinfiziert. Die Besucher von Typhus- und Malariastranken müssen sich die Hände mit Kaliseife waschen und mit Sublimatlösung abspülen. Die Besucher Scharlach- und Diphtheriekranker sind gehalten, vor Verlassen des Krankenhauses ein Bad zu nehmen und ihre Kleider werden in der Desinfektionsanstalt einer gründlichen Desinfektion unterzogen. An den Begräbnissen der an Infektionskrankheiten Verstorbenen dürfen Kinder nicht teilnehmen. Kinderzüge dürfen weder unterm Arme noch im Schoße getragen werden, und bei den Leichenbegängnissen darf das Trauerpublikum mit Sarg oder Bahre nicht in Berührung kommen.

Oberbuchhalter Hugo Lampl richtete heute an den Magistrat eine Eingabe, in welcher er sich darüber beklagt, daß er anlässlich eines Grundtauschs nicht zur Meinungsäußerung aufgefordert wurde. Der Oberbuchhalter führt aus, daß er von den zu Grundtauschzwecken votierten Summen und von den aus den Anleihengebern zu bedeckenden Beträgen frühzeitig Kenntnis heissen müsse, um diese Kosten in das Kontroll-Evidenzhaltungsbuch eintragen zu können. Sollte der Magistrat dies aber für überflüssig erachten, so ersucht der Oberbuchhalter, ihn der Pflicht der Evidenzhaltung zu entheben, da er ohne vorhergegangene Anhörung hinsichtlich der Führung des Evidenzhaltungsbuches keine Verantwortung tragen könne.

Die Eröffnung der Diner Redoute wird am 30. d. stattfinden. Das Aufsichtskomitee des Baues unterzog heute das Redoutengebäude einer gründlichen Untersuchung und konstatierte, daß der prächtige Bau bis zum Eröffnungstermin vollständig fertiggestellt sein wird.

Wiederholungs-Unterricht für Mädchen. Der Unterrichtsmittler hatte an die Stadtbehörde die Aufzorderung gerichtet, den Wiederholungs-Unterricht für Mädchen, welche die Volksschule verlassen haben und keine Mittelschulen besuchen, zu organisieren. Die Stadtbehörde errichtete im Diner Extravillan drei solche Schulen, die jedoch wegen Mangels an Heilnahme bald wieder eingingen. Ein neuerliches Reskript des Unterrichtsmittlers fordert jedoch energisch, die Institution der Mädchen-Wiederholungsschulen auf breiterer Grundlage einzurichten und für ihre ständige Erhaltung zu sorgen. Das in dieser Angelegenheit von der Unterrichtskommission enthandelte Komitee beantragt, der wiederholten Meinung des Mittlers entsprechend, im VI., VII. und VIII. Bezirk je zwei, in den anderen Bezirken je eine, zusammen also 13 Wiederholungsschulen für schulpflichtige Mädchen bis einschließlich 15 Jahre zu errichten. Die Vortragsgegenstände sollen vornehmlich praktischer Natur sein, wie Unterweisung in Handarbeiten, Haushaltungsgegenständen und dergleichen. Der Unterricht soll an zwei Tagen in der Woche, und zwar am Donnerstag und Samstag, erfolgen.

Genehmigung. Der Minister des Innern hat den auf 60,000 Kronen veranschlagten Bau einer Kinderbewahranstalt in der Amargasse (III. Bezirk) genehmigt.

Schulverze. Heute frühe wurde die I. und II. Klasse der Kommunalsschule in der Löwengasse wegen der unter den Kindern aufgetretenen Masern auf drei Wochen gesperrt.

Fleischpreise. Laut amtlichem Ausweis der Marktverwaltung notieren in der vergangenen Woche: Rindfleisch, Lungenbraten im Ganzen 1 K. 40 H. bis 2 K. 40 H. per Kilogramm, Durchschnittspreis 1 K. 58 H., gereinigt 1 K. 20 H. bis 2 K. 40 H. per Kilogramm, Durchschnittspreis 3 K. 56 H., Bratenfleisch hinteres 1 K. 58 H., vorderes 1 K. 28 H. per Kilogramm, Durchschnittspreis 1 K. 16 H., Suppenfleisch, I. Klasse 1 K. 20 H. bis 1 K. 80 H. per Kilogramm, Durchschnittspreis 1 K. 18 H., Suppenfleisch, vorderes II. Kl. per Kilogramm 1 K. 8 H. bis 1 K. 60 H., Durchschnittspreis 1 K. 8 H., Suppenfleisch, vorderes III. Kl. per Kilogramm 94 H. bis 1 K. 40 H., Durchschnittspreis 1 K. 32 H., Durchschnittspreis des Vorder- und Hinteren 1 K. 33 H., Leber 93 H. bis 1 K. 12 H., Milz 56 H., bis 1 K. 12 H., Nieren 80 H. bis 1 K. 28 H., Zunge 80 H. bis 2 K. Marktnochen 50 bis 120 H. Büffelfleisch, hinteres 1 K. 34 H. bis 1 K. 40 H., vorderes 1 K. 16 H. bis 1 K. 24 H., andere Theile 70 H. bis 80 H. per Kilogramm.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Januar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Gerichtshalle (Eine Expressbeilage), Der Kapitalist (Die Kolonisations-Enquete), ferner die „Fenilikon-Zeitung“ („Merlet“) und die Fortsetzung Komans „Michelette“, den Theater- und Veranlagungs-Anzeiger, „Aeiner Anzeiger“ und Inzrate; die zweite: Budapest Waaren- und Effektenbörse, telegraphische Kurserichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Wasserstand „Aeiner Anzeiger“.

Wetterbericht. Heute hatten wir Thaumwetter, so daß der Nacht gefallene Schnee völlig verschmolz, die Temperatur stieg bis + 3 Gr. R., der Barometerstand hat sich formigweise auf 767 Mm. gehoben. Auf dem Kontinent ist fast überall Regen zu verzeichnen, die Vertheilung der Temperatur erfährt nur eine unbedeutende Aenderung. In Ungarn hat es fast überall in der vergangenen Nacht geregnet, beziehungsweise geschneit, in den östlichen Karpathen herrscht Frost. Es ist ein

Aufhören der Niederschläge und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Karneval bei Hofe. Erzherzog Friedrich und Gemahlin Erzherzogin Isabella, sowie deren Familie überiedeln kommenden Montag von Preßburg in ihr Wiener Palais, wo sie einen sechswochenentlichen Aufenthalt nehmen. Während dieser Zeit wird das erzherzogliche Paar in Wien zwei Ballfeste geben. — Der „Ball bei Hofe“, der für den 16. Februar in Aussicht genommen ist, findet im Ceremonienpale und in den Räumen des neuen Burg-Theaters statt.

Vom diplomatischen Korps. Durch allerhöchste Entschlieung wurde auf Vorschlag des Ministers des Aeußeren der mit dem Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers beladene diplomatische Gesandtschaftsträger und General konsul I. Klasse in Kairo Baron Karl Heidler von Cserogg und Szegensheim, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich serbischen Hofe ernannt.

Justizielle Ernennungen. Se. Majestät hat den Richter an der Großwaidener königlichen Tafel Franz Nagy zum Präsidenten des Großwaidener und der Großwaidener Staatsanwalt Dr. Michael Peresjy zum Präsidenten des Csik-Szeredner Gerichtshofs ernannt.

Anzeigungen. Se. Majestät hat dem Großkanizsauer dirigierenden Lehrer Georg Kécseny in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Unterrichtswesens das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Der Tunnelleinsturz bei Preßburg. Laut einem uns von der Direktion der kön. ungarischen Staatsbahnen zugegangenen Communiqué wird die Beseitigung des durch eine Erdbrutschung beim Preßburger Tunnel verursachten Verkehrshindernisses voraussichtlich noch vierzehn Tage in Anspruch nehmen. Während dieser Zeit wird der Personen- und Gepäcksverkehr folgendermaßen abgewickelt: Die Passagiere der Schnellzüge Nr. 103, 104, 105, 106, 113 und 114, und der Personenzüge Nr. 115, 116, 117, 118 und 120, sowie das Gepäck werden am Schauplatz des Verkehrshindernisses mittelst Wagens befördert, die Personenzüge Nr. 119, 129 und 130 hingegen verkehren zwischen Preßburg und Marchegg nicht. Die Züge Nr. 5401, 5402, 5405 und 5406 der Linie Preßburg—Szokolca werden mittelst Umsteigens aufrechterhalten, hingegen verkehren die Züge Nr. 5403 und 5404 nur zwischen Szokolca und Dévénytö. Der Orient-Expresszug und der Ostende-Expresszug verkehren über Bruck. — Die privilegierte österreichisch-ungarische Staats-eisenbahngesellschaft veröffentlicht folgendes Communiqué: Wegen Beschädigung des Preßburger Tunnels der kön. ungarischen Staatsbahnen ist der Güterverkehr auf der Strecke Marchegg—Preßburg eingestellt worden. Der Personen- und Gepäcksverkehr wird dort mittelst Umsteigens, respektive Uebertragung aufrechterhalten. Der um 7 Uhr 55 Min. Abends von Wien abgehende Personenzug Nr. 94 verkehrt nur bis Marchegg. Die Beförderung der Reisenden und des Gepäcks von Wien nach und über Budapest findet via Bruck statt, und werden auch die Gil- und Frachtgüter in der genannten Relation über diese Route befördert.

Von der Donau. Laut den an die hydrographische Abtheilung des Ackerbaumministeriums eingelangten Berichten ist die Donau von Schärding bis Preßburg in rapidem Steigen begriffen. Bei Budapest ist der Wasserstand gestern um 24 Cm. auf 132 Cm. gestiegen und beträgt bei Schärding 182, Paffau 293, Stein 28, Wien — 46, Preßburg 150, Komorn 164, Ercsi 140, Dunajbvar 346, Hajó 362, Baja 292, Mohács 367, Gombos 298, Kenes 284, Semlin 372, Pancsova 327, Bazias 324, Drenkova 286 und Orjova 352 Centimeter.

Gisport. Die für den 20. und 21. d. abberaumte Austragung der beiden Meisterjagsten für Ungarn findet laut Verständigung des Eislaufvereins, trotz des eingetretenen Thaumweters, statt, da die Beschaffenheit des Eises dies gestattet. Bekanntlich sind zwei Championhips ausgeschrieben: Schnelllaufen und Kunstlaufen. Die Schnelllauf-Meisterschaft wird am 20. Januar, Samstag, um halb 12 und um 2 Uhr, sowie am 21. Januar, Sonntag, um 9 und um 2 Uhr ausgetragen. Der Kampf um die Meisterjagst im Schnelllaufen findet am 21. Januar, Sonntag, um 10 Uhr Vormittags und um 4 Uhr Nachmittags statt. — Der Nennungsstich für die beiden Meisterjagsten ergab folgendes Resultat: Schnelllaufen: Bihari, Béceli, Nagy, Chován, Grill, Lilitz, Wampetcs, Cserepes, Halmay, Herczeg, Schick, Manno; Kunstlaufen: Márkus, Dejjó, Horváth, Meßler, Wein. Das ausführliche Programm der beiden Veranstaltungen lautet:

Am 20. und 21. Januar findet auf dem Stadtwaldgebäude des Budapest Eislaufvereins die erste Bewerbung um den Titel eines „Schnellstichlaufchampions von Ungarn“ in dem Jubiläumsmemorial Dr. Peter Busch statt. Am 20. Januar halb 12 Uhr Vormittags 500 Meter, 2 Uhr Nachmittags 5000 Meter, am 21. um 9 Uhr Vormittags 1500 Meter, um 2 Uhr Nachmittags 10,000 Meter-Laufen. Sieger ist Jener, der in den 4 Items am öftersten den ersten Platz errungen hat. Der Sieger erhält den Titel eines „Schnellstichlaufchampions von Ungarn 1900“, erhält die goldene Champion-Medaille und ein Diplom. Der Verein, welcher

den Sieger genannt hat, erhält den anlässlich des Jubiläum des Präsidenten Dr. Peter Busch gestifteten ewigen Wanderpreis für das Jahr 1900 in Besitz. Am 21. Januar findet auf dem Stadtwaldgebäude des Budapest Eislaufvereins die erste Bewerbung um den Titel des „Kunststichlaufchampions von Ungarn“ in dem Jubiläumsmemorial Julius Bente statt. 10 Uhr vorgezeichnete Uebungen, entsprechend den Uebungen 3, 4, 10, 12, 22a, 22b, 32a, 32b, 34a, 34b, 38a, 38b der Wettlaufvorschriften des Budapest Eislaufvereins. Erreichbar größte Punktzahl 145. 4 Uhr Nachmittags: Schlittschuhlaufen nach freier Wahl zweimal bis zur Normaldauer von 3 Minuten. Erreichbar größte Punktzahl 10 x 7 = 70. Zusammen 145 + 70 = 215. Der Sieger erhält den Titel Kunststichlaufchampion von Ungarn, die goldene Champion-Medaille und ein Diplom, der Zweite eine silberne, der Dritte eine Bronze-Medaille. Der Verein, welcher den Sieger genannt, erhält den vom Budapest Eislaufverein zur Erinnerung an das Jubiläum Julius Bente's gestifteten ewigen Wanderpreis für das Jahr 1900 in Besitz. Offen für jeden ungarländischen Amateur. Einjah 6 Kronen. Zu nennen bis 17. Januar 8 Uhr Abends.

Die Moral auf der Bühne. In einer Besprechung, die wir dieser Tage der von gewissen Budapest Bühnen kultivierten frivolen Richtung widmeten, war unter Anderem auch davon die Rede, daß die Provinz-Theaterkomitees nichts weniger als unblöthlich handeln, wenn sie sich mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Einschleppung unmoralischer Stücke wehren. Der Anlaß zu dieser Bemerkung wurde uns durch einen Beschluß des Szegediner Theaterkomitees geboten, wonach die durch den Direktor erworbenen Repertoirstücke der hauptstädtischen Privatbühnen vom dortigen Theaterkomitee auf ihre Moralität überprüft und die Aufführung von dieser allerdings censurartigen Ueberprüfung abhängig gemacht werden solle. Das Szegediner Beispiel fand nun auch in Großwarden eine Nachahmung, indem das dortige Theaterkomitee gestern einen mit dem Szegediner beinahe identischen Beschluß faßte. Nach uneren wiederholten Ausführungen über dieses Thema bleibt uns nur mehr wenig zu sagen übrig. Selbstverständlich fällt es uns nicht ein, den Theatervereinen in der Provinz, die mit erheblichen materiellen Opfern in ihrer Stadt für die Muse ständige Heimstätten schufen und dort Thalien nicht nur „freie Wohnung“, sondern häufig auch beträchtliche Jahresubvention bieten, das Recht abzuspochen, ihren Musentempel vor Entweihung und ihr Publikum vor der Aufführung unästhetischer Stücke zu schützen. Wenn sie in dieser Beziehung Präventivmaßregeln ergreifen, so gereicht ihnen das ebenso wenig zur Schande, wie es Denjenigen nicht zur besonderen Ehre gereicht, gegen welche die Maßnahme sich richtet. Trotzdem können wir nicht umhin, die Provinz-Theaterkomitees vor jedweder Uebertriebung zu warnen. Mögen sie ihrem Direktor verbieten, das eine oder das andere für unästhetisch befundene Stück aufzuführen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es ein aus Budapest, oder direkt aus Paris importirtes, oder eventuell von einem lokalen Autor gedichtetes Stück ist — aber weiter hinaus, auf das Gebiet der allgemeinen und auch mit anderen Tendenz sich befassenden „Censur“ darf sich der berechtigte Selbstschutz nicht verteidigen. Denn sonst könnte es möglicherweise irgend einem Provinz-Cato einfallen, sein Veto gegen ein Stück einzulegen, welches ihm zum Beispiel wegen der in demselben enthaltenen sozialen, politischen, konfessionellen oder einer anderen Richtung nicht gefällt, und leicht entstünden daraus die allerheftigsten Konflikte, die für die Gesellschaft einer kleineren Stadt von sehr fatalen Folgen begleitet sein könnten. Also: Wahrung der Sittlichkeit — aber keine Bühnencensur. Was andererseits das angeblich im Entstehen begriffene „Kartell“ der Budapest Privattheater betrifft, deren Direktoren die Absicht hegen sollen, den Provinzbühnen, wo man ihre Stücke vorher vom Standpunkte der Sittlichkeit prüfen will, keine Stücke mehr zu überlassen, so halten wir solches Vorgehen, wenn es wirklich zur Anwendung gelangen sollte, für ebenso kleinlich, wie ungerecht. Unseres Wissens wird das Aufführungsrecht einer Bühnendichtung vor Allem angekauft. Das ist dieselbe Sache, wie wenn ich mir bei einem Schneider einen fertigen Rock kaufe. Der Rock gehört mir, ich habe den Preis dafür bezahlt. Wenn ich dann sehe, daß mir der Rock nicht paßt, wird mich Niemand zwingen können, das Kleidungsstück dennoch zu tragen, nur damit des Schneiders Stolz befriedigt werde. Und wenn zum Beispiel der bekanntlich mit den Mächtern des Lustspieltheaters aufs engste liirte Direktor des Volks-theaters erklärt, aus „purer Kollegialität“ dem geplanten Boykott beitreten zu wollen, so können wir uns darob nur verwundern. Das Volks-theater gehört der Hauptstadt, ebenso wie die meisten Provinztheater den dortigen Kommunen oder Bürgenvereinen gehören. Und die Hauptstadt läßt durch ihre Volks-theaterkommission die nämliche vorherige Ueberprüfung der neuen Stücke besorgen, die jetzt auch in Szegedin und Großwarden eingeführt werden soll. Warum stemmt sich Herr Vorzst nicht in erster Reihe gegen die von der Volks-theaterkommission ausgeübte „Censur“? Was ihm recht und billig sein muß, das gilt vielleicht auch für die Provinztheater, die im Interesse der Kultur aus öffentlichen Mitteln erhalten und unterstützt werden, ebenso wie das Budapest Volks-theater. Und die

für no
willig
komite
ihre r
nicht
gegen
theater
Cremp
Beweg
ersche

mämi
Präsi
Alexa
Geuch
K n n
nachg
simun
widert
der fa
werde
Möglia

Tagen
j a b r
broche
unzere
Sigare
folgt
bekom
Fabrik
auch
sechs

K r a
n e c k
güher
gestern
W e i
m i c s
Nach
W i e
hygien
A o f i
eines
frankt.
einer
in Ara
mit de
selbe
P a l
fuchun
Uns w
Aerzte
Dr. A
züglic
der A
Dr. A
zeichne
die M
eine F
der D
Kostan
serum
fund.
genau
ermart
bakter
Spuit
gefund

„Mag
ist das
he n
York
Unter

Kalvar
nur in
den Ka
naten
dar. H
gasse
und b
zu b
schwer
dermat
Geleit
Stad
den B
Geleit

meke
Jölnö
gen G
vor u
Direk
eigen
Narin
und
von

rig in
die S
auf
Wien
Stell
dah

für nationale Kultur und nationale Sprache opferwillig begeisterten Mitglieder der Provinztheaterkommissionen dürfen sich das gleiche Recht zur Reinhaltung ihrer Bühne arrogieren, wie die Budapest. Oder nicht? ... Es will diese Konklusion beileibe nicht gegen die Person oder die Intentionen des Volks-theaterdirektors gerichtet sein, sondern nur ein praktisches Exempel bedeuten, welches die eigenthümliche „Kartell“-Bewegung als total unmotiviert und underechtfertigt erscheinen läßt.

Eine Deputation des Vereins der kaufmännischen Jugend sprach gestern unter Führung des Präsidenten Alois Márton beim Handelsminister Alexander Hegedüs vor und überreichte ihm ein Gesuch, in welchem die Dringlichkeit der Regelung der Kündigungszeit der kaufmännischen Angestellten nachgewiesen wird, da die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen sehr mangelhaft seien. Der Minister erwiderte, er anerkenne die Berechtigung der vom Verein der kaufmännischen Jugend initiierten Bewegung; er werde die Vorschläge des Vereins prüfen und nach Möglichkeit berücksichtigen.

Ein Strike in Ägypten. In den letzten Tagen ist in mehreren großen Cigarrettenfabriken in Kairo ein Strike ausgebrochen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß in unserem Zeitalter des Weltverkehrs ein Theil der Cigarrettenraucher auch hier bei uns zu Lande die Folgen des ägyptischen Arbeiterausstandes zu fühlen bekommen wird. Eine der vom Strike betroffenen Fabriken ist die von Nestor Sianacis und auch andere Etablissements in Kairo — zusammen sechs — haben den Betrieb einschränken müssen.

Ein angeblicher Pestfall in Krakau. Aus Krakau meldet man telegraphisch: Dr. Kostanecki, der junge, begabte Assistent des bakteriologischen Instituts des Professors Bujwid, starb gestern unter Pesterscheinungen. Professor Weichselbaum und Protomedicus Merunowicz sind zur Sektion der Leiche eingetroffen. — Nach Erkundigungen, die an kompetenter Stelle in Wien eingezogen wurden, ist der Assistent im hygienisch-bakteriologischen Institut in Krakau, Dr. Kostanecki, vor einigen Tagen unter Symptomen eines rasch verlaufenden Fiebertyphus erkrankt. Aus besonderer Vorsicht wurde das Sputum einer Untersuchung unterzogen. Dasselbe wurde zuerst in Krakau vorgenommen. Dann aber wurde ein Arzt mit dem Sputum nach Wien entsendet und hier derselbe von den Professoren Weichselbaum, Paltauf und Dr. Ghon einer zweiten Untersuchung unterzogen. Der Befund lautete negativ. — Uns wird aus Krakau telegraphiert: Die Ansichten der Ärzte, welche die Obduktion der Leiche des Assistenten Dr. Kostanecki sei an einer noch nicht näher zu bezeichnenden Infektionskrankheit gestorben, während die Wundzahl entschieden behauptet, den Tod habe eine Infektion durch Pestbacillen herbeigeführt. Nach der Obduktion wurde die Leiche beerdigt, die Familie Kostanecki's delogirt und durch Einspritzung von Pestserum immunisirt. Alle Familienmitglieder sind gesund. Professor Weichselbaum wird behufs genauer bakteriologischer Untersuchungen aus Wien erwartet. — Die „Wiener Abendpost“ erklärt, daß die bakteriologische Untersuchung ergeben habe, daß im Sputum Dr. Kostanecki's keine Bacillen gefunden wurden.

Weissenbacher in Amerika. Wie dem „Magyar Nemzet“ aus New York berichtet wird, ist der Budapest. Bauunternehmer Andreas Weissenbacher schon vor einigen Wochen in New-York angelangt und hat bei einem amerikanischen Unternehmer eine Stelle als Bauleiter gefunden.

Gebrochene Wasserleitungsröhre. Auf dem Kalvarienplatz schreitet der Bau des Hauptkanalwerks nur in langsamem Tempo vorwärts und manche auf den Kalvarienplatz mündende Gasse ist schon seit Monaten wegen des aufgerissenen Straßentropfes unpaffierbar. Heute stürzte beim Kanalbau in der Karpensteingasse die am Grubenrande aufgeschüttete Erde in die Tiefe und brach das freilegende Wasserleitungsröhre entzwei. In Folge dessen wurde die ganze Umgebung überschwemmt und das Geleise der elektrischen Stadtbahn demnach unterwaschen, daß der Verkehr auf diesem Geleise gänzlich eingestellt werden mußte. Die elektrische Stadtbahn wickelt in Folge dessen an der Unfallstelle den Verkehr nach beiden Richtungen auf dem zweiten Geleise ab.

Todesfälle. Der Direktor der ungarischen Eisenwerke Ministerialrath Wilhelm Wagner ist gestern in Zólyom-Brezó, wo er sich behufs Impfung des dortigen Eisenwerkes aufhielt, plötzlich gestorben. Wagner, der vor ungefähr anderthalb Jahren, als sein Vorgänger Direktor Förster die Leitung der Domänen der Staatseisenbahn-Gesellschaft übernahm, an die Spitze der ungarischen Eisenwerke gestellt wurde, war ein tüchtiger Fachmann. — Am 17. d. ist hier der pensionirte Post- und Telegraphenrath Johann Schuster im Alter von 70 Jahren gestorben.

Die elektrische Oberleitung. Heute Vormittags ist in Neupest Ecke der Batanyestrasse und Zingigasse die Oberleitung der elektrischen Straßenbahn und fiel auf ein Geleise der Ungarischen Maschinenfabrik. Der Aufsicht konnte rechtzeitig vom Wagen abspringen. Ein Pferd blieb, vom elektrischen Strom getroffen, auf der Stelle todt, das andere erhielt so schwere Verletzungen, daß es dem Wagenmeister übergeben werden mußte. Die

Polizei traf sofort die nöthigen Verfügungen; nach zweistündiger Vertheilung war die betreffende Leitungsstelle reparirt.

Unterhaltungen. Der am 11. Februar stattfindende große Maskenball des Landes-Hausfrauenvereins wird mit einer Tombola verbunden sein, bei welcher werthvolle Objekte zu gewinnen sind. Die Damen der Tombolastände sind: Frau Franz Kállay, Frau Joseph Hofmann, Frau Gräfin Arthur Köglerich, Frau Vinzenz Medek, Frau Alexander Nagy, Frau Kornel Sokolay, Frau Karl Bajda. Das Präsidium: Gräfin Géza Batthyány, Frau Johann Damjanich, Frau Alexander Hegedüs und Frau Ernst Hollán geben sich alle erdenkliche Mühe, um den Maskenball auch heuer so glänzend zu gestalten wie bisher stets. — Ein ansehnlicher Theil der Elisabethstädter Bürger veranstaltet morgen, den 20. d., 8 Uhr Abends in dem im „Hotel Royal“ befindlichen Klublokale einen mit Tombola und gemeinschaftlichem Souper verbundenen Tanzabend. Gäste sind gerne gesehen.

Als Kranzablösung für weiland Dr. Sigmund Breiter wurden uns eingeschendet: von Frau Witwe Siegfried Tausig 10 Kronen für das ihr. Mädchenwaisenhaus und 10 Kronen für das Elisabethhospital, von Herrn Hermann Wilhelm 10 Kronen für das Hele Brödy-Kinderhospital. — Als Kranzablösung für weiland Frau Dr. Samuel Sachs sind uns von Herrn Arthur Decsi 10 Kronen für das ihr. Siedehaus zugekommen. — Herr Mark Benedikt spendete dem Hele Brödy-Spital 2 Kronen.

Der Verein der Reichsdeutschen veranstaltet am Samstag, 27. d., anlässlich der Geburtsfeier des Kaisers Wilhelm II. einen Kometer's (Herrenabend) im Saale des Vereinslokals Restaurant Lukács, IV., Zingigasse Nr. 17.

Ein Irrenhager auf der Straße. Heute Nachmittags 4 Uhr verurachte der 39jährige Tagelöhner Martinus Tabor vor dem Haupteinrichtungs-R. 3 einen argen Straßenhager. Er insultirte die Passanten und bedrohte zumeist Mädchen und Frauen mit Erwürgen. Ein herbeigeholter Konstabler konnte den Mann nur mit Unterstützung einiger handfester Männer festeln und zur Stadthauptmannschaft bringen, von wo Tabor als gemeingefährlicher Irrenhager ins Leopoldfeld gebracht wurde.

Selbstmorde in der Praduz. Gestern Früh wurde in der Gemarkung von Dödenburg die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, der sich aus einem Revolver eine Kugel in die Schläfe gejagt hatte; in dem Selbstmörder wurde der Budapest. Bicycle-Agent Paul v. Bozzay agnoszirt. Laut Angabe seiner Hauswirthin befand sich Bozzay, der von seiner Mutter einen Sustainationsbetrag von 70 Kronen erhielt, fortwährend in Geldverlegenheit und scheint auch mit den Kaufleuten und Fabrikanten, die er vertrat, in Differenzen gerathen zu sein, die er ohne Unterstützung seitens seiner Verwandten nicht ausgleichen konnte. Jüngst starb auch sein Onkel, der Stationschef von Schwarzmann, von dem er Hilfe in seiner bedrängten Lage erhofft hatte, und dieser Umstand dürfte bei dem jungen Mann den Entschluß, einen Selbstmord zu begehen, zur Reife gebracht haben. — Wie uns aus Temesvár telegraphirt wird, hat der Infanterist Leopold Atlas aus Groß-Becsleres, der wegen eines Nervenleidens in Behandlung stand, heute in einem Wahnsinnsanfall einen Schuß auf sich abgegeben und sich tödtlich verwundet. Der Unglückliche wurde sterbend ins Spital transportirt.

Spenden. Für die sieben armen Waisen des Mörders zum Opfer gefallenen Ehepaars Steiner in Rajthény sind uns heute an miltthätigen Spenden zugekommen: T. J. Rutilla, 2 fl., János Stern, Gyulavics, 2 fl., János Haimann, Ratova, 2 fl., Sammlung des Schwarzstein, Rabbinatsverweser, Verebsh, 15 fl. 45 kr., Sammlung des israel. Frauenvereins, Mivava, 12 fl. 10 kr., Eugenie Glid, Tasnad, 6 fl., Sammlung des Mor Jyber, Zólyom, 14 fl., „Chevra-Radijska“, Koltsha, 5 fl., Sammlung der C. R. Kis-Vás, 1 fl. 31 kr., Jakob Kraus, Jakamene, 1 fl., Sammlung des Sigmund Mangold, Bösthen, 11 fl. 45 kr., „Chevra-Radijska“, Bösthen, 2 fl., „Chevra-Radijska“, Datta, 3 fl., M. J. Bojzonn, 1 fl., Restaurant Diamant, N.-Tapolcsány, 3 fl., Jakob Haas, Sohn, Buchs, 1 fl., Alexander Wagnmann, Trebichava, 1 fl., Rosa Müller, Szered, 1 fl., Pinka Erlös einer Ferkelpartie in Pils-Est.-Kerezt, 3 fl., A. Biller u. Frau, Jellő-Lendva, 1 fl., Fel. Ratti Trautmann, Jellő-Lendva, 1 fl., Rezi Biller, Alfó-Csalogány, 50 kr., Julius Gruby, Uj-Booze, 1 fl. 50 kr., Föder'schen Kinder, Pancsova, 80 kr., Wilma Freud, Körmözbánya, 50 kr., Hermine Kuffler, Körmözbánya, 50 kr. Die heutige Sammlung beträgt 93 fl. 11 kr. Hieszu die bereits ausgewiesenen 1397 fl. 39 kr., zusammen 1490 fl. 50 kr.

Familien-Nachrichten.

Herr Karl Weiß, Sohn des Herrn Salomon Weiß, Verbo, verlobte sich mit Fräulein Flora Rosenfeld, Wien, IV. Bezirk.
Herr Joseph Fehér aus Szolnok verlobte sich mit Fräulein Etelka, Tochter des Herrn Adolf Fischer in Gnyóngós.
Herr Alexander Polatzek, Kaufmann aus Balassa-Gyarmat, verlobte sich mit Fräulein Etel, Tochter des Herrn Mark Marmorstein, Kaufmann in Neuhof.
Herr Adolf Jantuh, Kaufmann aus Zsámbék, verlobte sich mit dem lebenswüthigen Fräulein Jolanta, Tochter des Herrn Ignaz Weiß, Kaufmann, dortselbst.

Sanitäts-Anzeige. Anzeige des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 19. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor, und zwar: an Typhus 1, Malaria —, Variole —,

Scharlach 6, Masern 17, Diphtheritis u. Croup 4, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Eucerebral-Fieber 1, Rothlauf —, Trachoma —, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —. Krankenstand im Krankenhaus 2325, im Johannes-Hospital 768. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 42, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 11, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 6, unbekannt Wohnort —.

Das ärztliche Jahrbuch von Ungarn, redigirt von Alfred Besti (N. Jahrgang), ist bereits erschienen und in jeder besseren Buchhandlung vorrätig. Dasselbe enthält bekanntlich u. A. auch die verlässlichsten Adressen sämtlicher Ärzte Ungarns.

Byrolin (von Dr. Graf u. Co.) ist ein unübertreffliches Mittel zur Haut- u. Schönheitspflege. Byrolin-Seele ist die beste Toilette- u. Kinderseife. Erhältl. in Apotheken u. Droguerien. Generalvertr. May Kovács, Pest, Nyár-u. 18.

Fünauer Kaffee-Import Gesellschaft, Fünme, bietet dadurch, daß sie auch en détail verkauft, Gelegenheit, daß das F. T. Publikum den Kaffee und Thee direkt von der Quelle beim Importeur anschaffe, was eine 20-30%ige Differenz beim Preis bedeutet. Jede Hausfrau verlange ein Preisblatt.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Fremdenverkehr ist mittelmäßig, frequentirtere Hotels waren in dieser Woche ziemlich befriedigend besetzt. Das Plagagegeschäft ist schwach und in Folge des Thauwetters theilweise stagnirend. In den diversen Detailgeschäften macht sich bereits das nahende Fünftel durch schwächere Nachfrage fühlbar. In den meisten Gewerbebranchen wird mit stark reduzirtem Personal zumeist für den Vorrath gearbeitet. Das Karnevalsgeschäft nimmt einen stillen Verlauf. Damenmodegeschäfte und Kleidermacher haben nur sehr mäßige Ballbestellungen und auch das Verkaufsgeschäft ist schwach. Schuh- und Handschuhmacher, Fojamentirer, Kürschner, Buchbinder, Galanterie, Glas-, Porzellan-, Bergolderwaren- und Werkzeuggeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Gelbgießer, Tapezierer, Tischler, Drechsler, Dedem- und Matrazenmacher, Birkenbinder, Korbmacher, Sattler, Wagner, Kiemer, Spengler, Schlosser, Justallateure, Anstreicher, Zimmermaler, Lackner, Steinmetze und Maurer haben mit geringen Ausnahmen sehr schwachen Geschäftsgang.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Emil Sauer, der vom Dollartlande reich an Gold und Ehren heimgekehrt ist, geht nun daran, sich dem künstlerisch anspruchsvolleren Europa wieder in Erinnerung zu bringen. Der geniale Virtuose gab heute auch bei uns im großen Merdoutensaal einen Klavierabend, bei welchem wir mit vielem Vergnügen wahrnehmen konnten, daß Sauer's Kunstfertigkeit noch immer im Klaren begriffen ist. Waren wir auch mit seinem Programm, das nur wenig Kostwerthes, Gewichtiges enthielt, nicht durchwegs einverstanden, so erwies sich Sauer doch auch in der Interpretation selbst des leichtesten Kompositionsstücker als der geistvollste Virtuose, der farbenreichste Kolorist seines Instruments, der dem Vösendorfer von dem düstigen, intimsten Klangzauber bis zu herausfordernder Tonfülle jede Nuance dynamischer Wirkung, alle Wunder raffinirter Klangkombination mit verblüffender Meisterhaftigkeit abzugewinnen vermag. Sein vornehmstes Können offenbarte Sauer heute in dem Vortrag der Chopin'schen H moll-Sonate — wie er ja als Chopinpieler heute überhaupt keinen Rivalen haben dürfte —, des Brahms'schen poetisch hingehauchtem Intermezzo (op. 117 Nr. 1) und dem Mendelssohn'schen E moll-Scherzo, das an uns vorüber-schwebte wie ein flügelstaubbunter Schmetterling. Den schönsten, süßesten Ton zog der Künstler mit den Schubert'schen Variationen des A moll-Andante aus den Tasten und in Schumann's „Faschingschwanz“ entzückte er uns durch die Grazie und Energie seiner Rhythmi. Ein brillantes Raketenfeuer der Virtuosität brannte der Konzertgeber in den Schlussnummern ab: zwei geistreichen Nippes eigener Faktur, einem Valse caprice von Pachulsky und dem List'schen ersten „Mephistowalzer“. Der Künstler wurde im Laufe des Abends von seinen in großer Zahl erschienenen Bewunderern nach jeder Nummer mit Applaus überschüttet und selbstverständlich zu wiederholten Zugaben genöthigt.

Die Charaktertänzerin des kais. Petersburger Theaters Marie Vabuñkaja tritt morgen, Samstag, in der k. o. Oper zum ersten Male in der „Puppenfee“ in der Titelrolle auf. Sie tanzt zwei Einlagen: 1. Pas de deux Adagio; 2. Valse de fantasia, und war mit dem Solotänzer des Mailänder Scalatheaters Armand Marzago. Dem Ballet gehen die „Bajazzo“ mit Frau J. Pevony und den Herren Parizza, Kiss, Takat, Kamermusikverein veranstaltet am 29. Januar seinen V. Abend unter Mitwirkung der Quartettgesellschaft Huba-Bopper und der amerikanischen Niederländerin Mith Joo Field. Zur Aufführung gelangt ein neues Streichquartett von Johann v. Bégly und Beethoven's O. Dur-Dartelt, op. 59 Nr. 3. Die Kartenausgabe besorgt die „Harmonia“.

Das Komitee des Medizinerballs hat, von dem Bestreben geleitet, den Tanzordnungen künstlerischen Verth zu verleihen, eine kleine Konkurrenz auf den Entwurf einer solchen ausgeschrieben. Von den eingelagerten Entwürfen wurde jene des jungen Künstlers Julius Murányi angenommen, welcher die Tanzordnung auch selber modellirt hat.

Offener Sprechsaal

X-Strahlen

werden seit einiger Zeit bemerkt, um die Beschaffenheit von Zahnwurzeln am lebenden Menschen mittels Durchleuchtung des Zahnsystems festzustellen. Die Untersuchungen ergaben das interessante Resultat, daß die Wurzeln schlecht gepflegter Zähne erschreckende Veränderungen aufweisen. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, daß der Gebrauch eines flüssigen Zahnpflegemittels unbedingtes Erfordernis einer vernünftigen Zahnpflege ist, da nur dieses sich in das Zahnsystem einbringen und in alle feinen Spalten eindringen kann. Besitzt dieses Zahnpflegemittel eine genügende desinfizierende Kraft, wie das bekannte „Kosmin“, so erhält man bei regelmäßigen Gebrauch denselben die Zähne gesund und schön, solange dies nur irgend möglich ist.

Kosmin, flüssig, 1.-, lange ausreicht, erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien. General-Representant: Maximilian Fessler, Wien, III., Gintere Johannastraße 3.

Eugros-Depot: Budapest, Josef von Török.

Minden külön értesítés helyett: Mahrer Margit, Budapest, Révész Mór, Budapest, jegyesek.

Sidonie Borgeß, Nemsova, Moriz Kohn, Rajecz, Verlobte.

„THE MUTUAL“ Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.

Table with financial data: Rein gegenseitig, Keine Aktionäre, Fixe Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit, Gewerkeleistungsfonds am 31. Dezember 1898, etc.

General-Direktion für die Länder der ungarischen Krone, Budapest, IV., Károly-körút 26. Respektable Vertreter finden Anstellung.

Der DELFIN-FILTER von Fachautoritäten der best anerkannten, besten feinsten Zinkbleche. In Haushaltungen, Büros, Schulen, etc.

Guber Querk Eisen-Arsen-Wasser gegen Blattern, Frauenkrankheiten, etc. Mattoni & Wille, Budapest.

Telegramme.

Die Beschlagnahme deutscher Schiffe.

(Privat-Telegramm des „Neuen West Journal“.) Berlin, 19. Januar. (Reichstag.) In Verhandlung steht die Interpellation Möller betreffend die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Organe der englischen Regierung.

In den Couloirs des Reichstages herrscht ungemein reges Leben. Überall warten Damen und Herren auf besessene Abgeordnete, um von diesen Einlasskarten zu erlangen. Die Tribünen sind dicht besetzt, auch diejenige Hohenlohe's. In der ersten Reihe sieht man unter Anderen den Herzog von Ratibor, weiter rückwärts den Hofmarschall v. Sachsen-Dorff (P) und mehrere Generale. Auf der Diplomatendüne Kopf an Kopf. Mehrere englische Votingsattachés wohnen der Sitzung bei, desgleichen der belgische Kammerpräsident Veernaert. Unten im Saale gibt es nur wenige Lücken. Um 1 Uhr Mittags gibt der Präsident das Glockenzeichen und

Abgeordneter Möller bestieg die Tribüne, um seine Interpellation zu begründen. Auf der Bundesratsbank: Graf Bülow, Graf Posadowski, Herr v. Podbielski. Später erscheint Fürst Hohenlohe.

Möller begründet seine Interpellation und sagt, der Entrüstung über diese Vorfälle müsse kräftig Ausdruck gegeben werden. Die subventionierte Dampferlinie hat von dem Augenblicke der Kriegserklärung an die strikte Neutralität bewahrt. Der Vorgang sollte zur Festlegung der Rechte der Postdampfer Anlass geben. Die Lösung der Ladung des „Bundesrath“ konnte in wenigen Tagen geschehen. Die Verzögerung sei eine Rücksichtslosigkeit. Es wäre Pflicht der internationalen Gerechtigkeit gewesen, daß die Engländer mitgetheilt hätten, ob und wie ihre Ansichten über diese Rechte sich geändert haben. Die Handlungsweise der Engländer stelle sich als Willkür dar. (Bravo!) Gemeinsam mit allen seefahrenden Nationen hätten wir Sicherheit für die Zukunft zu fordern. Redner schließt, Deutschland sei neutral, daß selbst den deutschen Wasserfahrern Lieferungen an die Kriegsführenden unterlag werden. Hier sei eine seltene Gelegenheit, wo alle Parteien einig sind. England habe nicht immer die Neutralität bewahrt, durch die sich Deutschland jetzt auszeichne. Die Engländer mögen sich hüten und nicht den Haß der civilisierten Welt auf sich ziehen. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär Graf Bülow: Der Herr Antragsteller hat im Eingange seiner Begründung mit Recht die tiefe gegenwärtige Verwirrung hervorgehoben, welche die Beschlagnahme deutscher Dampfer durch englische Kriegsschiffe in ganz Deutschland hervorgerufen hat. Sie werden verstehen, daß ich mit Rücksicht auf die Tragweite und den großen Ernst dieser Angelegenheit, wie mit Rücksicht auf den Ernst der gesamten politischen Lage, mich in meinen Ausführungen auf das Sachliche und auf das Nothwendige beschränke. Der Sachverhalt ist in allen thatsächlichen Punkten von dem Herrn Interpellanten in so zutreffender Weise wiedergegeben worden, daß ich seinen diesbezüglichen Darlegungen kaum etwas hinzuzufügen habe.

Das deutsche Reich würde seine Zustimmung und Unterstützung nicht verweigern, wenn sich unter Mitwirkung anderer Mächte die Aussicht böte, auf dem Wege internationaler Vereinbarung einer internationalen Regelung der streitigen Punkte näher kommen zu können, als es bisher der Fall gewesen ist. Vorläufig hat der Herr Antragsteller nur zu Recht, wenn er sagte, daß das Seerecht noch sehr flüchtig ist. Das Seerecht ist noch sehr dunkel; das Seerecht ist noch sehr lückenhaft. Mit einem Wort, auf dem Gebiete des Seerechts ist der Rechtsstandpunkt noch lange nicht überwunden worden durch den Rechtsstandpunkt.

Gegen eine auf hoher See, respektive in den erlöste Anhaltung der drei Dampfer der deutschen Ostafrika-Linie und gegen die Prüfung ihrer Papiere stehe sich ein Einwand aus der jetzigen Lage des praktischen Völkerrechts nicht begründen. Dagegen läßt das selbe die thatsächlich ohne ausreichende Begründung stattgehabte Anführung des „Bundesrath“ und des „Herzog“ nach Durban und das Entlassen der Ladung des „Bundesrath“ und des „General“ als nicht gerechtfertigt erscheinen. Wir waren anfangs besorgt, die englische Regierung zu veranlassen, betreffs der Behandlung der nach der Delagoa-Bai bestimmten neutralen Schiffe derjenigen völkerrechtlichen Theorie beizutreten, welche dem Handel der Neutralen während des gegenwärtigen Krieges die größte Sicherheit gewährleistet. Diese Theorie wurde von der Regierung beanstandet.

Wir erkennen die Rechte an, welche das Völkerrecht den kriegführenden Parteien gegenüber den neutralen Schiffen, dem neutralen Handel, dem neutralen Verkehr wirklich einräumt. Wir verkennen nicht die Pflichten, welche der Kriegszustand den neutralen Rednern oder dem neutralen Kaufmann und Schiffer auferlegt. Aber wir verlangen, daß die Kriegführenden ihre diesbezüglichen Bestimmungen nicht über die Grenzen der absoluten Kriegsnöthwendigkeit ausdehnen. Wir verlangen, daß die kriegführenden Parteien die uns unveräußerlichen Rechte des legitimen Handels der Neutralen achten, und wir fordern vor Allem, daß die kriegführenden Parteien ihr Recht der Unterbindung und eventuellen Beschlagnahme des neutralen Schiffes und der neutralen Waaren in einer Weise ausüben, welche der Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des neutralen Handels und der normalen Beziehungen zwischen befreundeten und gesitteten Völkern entspricht. (Lebhafter Beifall.) Von dieser Auffassung ausgehend, haben wir in London sofort ernste Verwahrung eingelegt gegen das Vorgehen der englischen Seebehörden. (Beifall.)

Wir verlangten in erster Linie die unverzügliche Freigabe der Reichspostdampfer „Bundesrath“, „General“ und „Herzog“. Die Reichspostdampfer „General“ und „Herzog“ sind auf unsere Forderung hin alsbald freigegeben worden; die Freigabe des „Bundesrath“ ist gestern erfolgt. Zweitens forderten wir Schadenersatz für die ungerechtfertigt erfolgte Festhaltung unserer Schiffe und die dadurch den beteiligten Reichsangehörigen entstandenen Verluste. Die Schadenersatzpflicht ist im Prinzip anerkannt worden; die britische Regierung hat sich bereit erklärt, jede legitime Genugthuung zu geben. Drittens weisen wir auf das Bedürfnis hin, an die englischen Schiffskommandanten die Weisung zu erlassen, alle deutschen Handelsschiffe außerhalb der Nähe des Kriegsschauplatzes, jedenfalls aber von Aden ab nordwärts nicht zu behelligen. Die englische Regierung hat Instruktionen erlassen, denen zufolge die Anhaltung und Durchsuchung von Schiffen in Zukunft weder in Aden, noch in gleicher oder weiterer Entfernung vom Kriegsschauplatz stattfinden dürfen. Viertens haben wir es als in hohem Grade wünschenswerth bezeichnet, daß die englische Regierung die englischen Schiffskommandanten anweise, Dampfer, die mit deutscher Postladung fahren, nicht anzuhafen. Die eng-

lische Regierung hat Instruktionen erlassen, denen zufolge deutsche Postdampfer nicht auf bloßen Verdacht hin anzuhalten oder durchsucht werden sollen. Hinzutens haben wir in London die Unterwerfung anderer nicht ausdrücklich erledigter strittiger Fragen unter ein schleunigst einzubringendes Schiedsgericht vorgeschlagen. Die englische Regierung hat die Meinung ausgesprochen, daß sie die Einsetzung eines Schiedsgerichts nicht wünschen würde, sich aber gegebenenfalls mit der Einsetzung eines solchen für die Bemessung von Schadenersatzansprüchen einverstanden erkläre.

Endlich hat die englische Regierung in ihrem Bedauern über das Vorgefallene Ausdruck gegeben. (Hört! Hört!)

Wir geben uns der Erwartung hin, daß sich derartige bedauerliche Zwischenfälle nicht wiederholen werden. Wir hoffen, daß die englischen Seebehörden nicht wieder ohne ausreichenden Grund in übereilter und unfreundlicher Weise gegen unsere Schiffe vorgehen werden. (Sehr gut!) Schon die Realität und Loyalität der deutschen Redner, die sich auch bei diesem Anlasse wieder bei der deutschen Ostafrika-Linie bewährte, sollten das verhindern, daß sich unter befreundeten Staaten schuldete, sollte es erst recht verhindern. (Zustimmung und Beifall.) Gerade weil wir aufrichtig befreit sind, gute und freundschaftliche Beziehungen zwischen England und Deutschland aufrechtzuerhalten, wünschen wir, daß nicht Vorurtheile eintreten, welche in hohem Maße geeignet sind, die Aufrechterhaltung solcher Beziehungen zu erschweren, die nur möglich ist auf der Basis voller Parität und gegenseitiger Rücksichtnahme. (Zustimmung und Beifall.) Das deutsche Reich, welches seit dreißig Jahren seines Bestehens so oft bewiesen hat, wie fern ihm aggressive Tendenzen liegen, hat ein Anrecht darauf, von allen Staaten in der rückwärts vollsten Weise behandelt zu werden. (Lebhafter Beifall.)

Der Antrag des Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg auf Besprechung der Interpellation findet nicht genügende Unterstützung.

Es folgt die Berathung des Etats des Reichskanzlers.

Abgeordneter Kardorff greift den Reichskanzler wegen seiner Vernehmung vorder Sozialdemokratie an.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Bei Aufhebung des Verbindungsverbots müßte das Verprechen, welches beim Zustandekommen des bürgerlichen Gesetzbuchs gegeben worden war, unbedingt eingehalten werden.

Staatssekretär des Innern Graf Posadowski erklärt, die Sozialdemokratie hätte nicht eine so große Ausdehnung gewonnen, wenn nicht so viele Leute von Staate abhängig wären und den Staat für ihr Schicksal verantwortlich machten. Die Regierung könne die Sozialdemokratie nur auf Grund der bestehenden Gesetze behandeln. Das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen halte die Regierung heute noch für berechtigt.

Abgeordneter Liebermann v. Sonnenberg (Reformpartei) greift die Regierung und England unter großer Unruhe und fortwährender Heiterkeit des Hauses an.

Der nächste Redner Graf von Drifla erklärt, er glaube sich der Zustimmung der großen Mehrheit des Hauses sicher, wenn er auf die Ausführungen des Vorredners nicht eingehe.

Hierauf wird die Weiterberathung auf morgen vertagt.

Hamburg, 19. Januar. Nach einem aus Durban von gestern datirten Telegramme wurden der „Bundesrath“ und dessen Ladung freigegeben, nachdem keinerlei Contrebande vorgefunden worden war. Der „Bundesrath“ wird seine für die Delagoa-Bai bestimmte Ladung wieder aufnehmen und voraussichtlich Montag nach Durban abgehen.

Der Transvaal-Krieg.

Die Kämpfe um Ladysmith.

Berlin, 19. Januar. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus London erfahren haben will, wäre im Kriegsamt gestern Nachmittags ein Privattelegramm eingetroffen, wonach der Entsatz von Ladysmith bereits erfolgt sein soll.

London, 19. Januar. („Reuter.“) Das auch anderwärts verbreitete Gerücht, Ladysmith sei mit einem vollständigen Siege über die Buren entsetzt worden, ist auch in das Kriegsministerium gedrungen. Man ist dort zwar zuversichtlicher Hoffnung und des Glaubens, daß die Nachrichten lediglich verflücht seien. Man neigt aber zu der Annahme hin, daß voraussichtlich ein ernstes Gefecht dem Entsatze von Ladysmith vorhergehen müsse.

Berlin, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Deutsche Blätter bringen Depeschen aus Durban über London, wonach Buren general Burgher mit überlegener Artillerie von den Anderbrak-Höhen aus Buller angegriffen und seinen Vormarsch angehalten hat.

London, 19. Januar. (Mittlich.) Dundonald's berittene Truppen trafen Mittwoch Nachmittags westlich von Actonholmes auf Buren. Um 7 Uhr Abends die von Warren entsandte Abtheilung Dragoener zur Verstärkung eintraf, nahm Dundonald nach einem Kampfe verschiedene Kopjes und hält sich jetzt in dieser Stellung. Die

Samsta Buren hatt Feldcornet höher Seit Mann getö Lon In den R Warren vom Tod Augenblid Die H Lon „Reuter's zufolge ul einer Haut ters-D Die Streit kopjes in die Laufgr eine Haut die feindli sache herge wurde. Se die Laufgr Hügel, we beschaffen. des Gene Zugelastu Lon der zweite Die Stell sechs Wei liegenden die Stell wo die S den dicht ihre Verfa rückwärts Ren Hier sind daß bei de des La Lände den. Der gersfontein Kap Das hiesig gen gegen ständi nische Kon eingetroffe Pretoria f schen Dep tag von gereift. Bon Lon aus St sprengten rechter Gi Lon aus M o vom Ger Abtheilung der Bu den fei Gewehrfe uen das B Lon kanngege gen, best 2210 Pfer Südafrika Cit Lon zinnen C Blachp der Rit seinem und gesamt w auch das gewesen; kommen f eine ange der Pres Generale, nicht eine Vertrauen während des Reich Der I aufer eine B gram u

Buren hatten 21 Tote und Verwundete, darunter ein Feldcornet; 15 geriethen in Gefangenschaft. Auf englischer Seite wurden ein Leutnant verwundet und drei Mann getödtet.

London, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) In den Kasernen war heute die Nachricht verbreitet, Warren habe Ladysmith entsetzt. Auch vom Tode Warren's sprach man Nachmittags einen Augenblick lang. (N. J. Pr.)

Die Ueberführung des Zugelassenen.

London, 19. Januar. Einer Depesche der „Reuter's Office“ aus Spearmans Farm zufolge überschritt die Brigade Littleton mit einer Haubigen-Batterie am 16. d. bei Potgieters-Drift ungehindert den Zugelassenen. Die Streitmacht ging plänkelfnd vor und nahm kleine Kopjes in der Ebene in Besitz. Am 17. d. wurden die Laufgräben des Feindes von Schiffsgeschützen und einer Haubigen-Batterie heftig beschossen, wodurch in die feindliche Geschützaufstellung, welche mittelst Sandfacke hergestellt worden war, eine Breche gelegt wurde. Sodann sah man den Feind in kleinen Trupps die Laufgräben verlassen. Hierauf wurde auch der Hügel, welcher der englischen Stellung gegenüber lag, beschossen. Mittlerweile erzwang sich eine Abtheilung des Generals Warren den Uebergang über den Zugelassenen.

London, 19. Januar. Die „Times“ melden in der zweiten Ausgabe aus Spearmans Farm: Die Stellung der Buren erstreckt sich nach Westen sechs Meilen längs der Potgietersdrift gegenüber liegenden Hügelreihen und liegt bedeutend tiefer als die Stellung der Engländer auf dem Mount Alice, wo die Schiffsgeschütze placirt sind. Die Buren halten den dicht am Fluße liegenden Sploen-Kop besetzt; ihre Verschanzungen dehnen sich mehrere Meilen nach rückwärts aus.

Aus Kapland.

Nensburg, 19. Januar. („Reuter's Office.“) Hier sind Nachrichten eingetroffen, welche besagen, daß bei der am 12. d. stattgefundenen Beschießung des Lagers der Buren durch die Engländer 16 Buren und 63 Pferde getödtet wurden. Der Feind hält Kleinthoren nördlich von Singersfontein besetzt.

Kapstadt, 18. Januar. („Reuter's Office.“) Das hiesige Polizeigericht verschob die Verhandlungen gegen 41 bei Sunnyside gefangene Aufständische auf eine Woche. Der neue amerikanische Konsul in Pretoria, Walbert Hay, ist hier eingetroffen und wird am Samstag die Reise nach Pretoria fortsetzen. Der Hilfssekretär des amerikanischen Departements des Innern, David, ist Montag von Port Elisabeth nach der Delagoa-Bai abgereist.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

London, 19. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Sterkstrom vom 18. d.: Die Buren sprengten gestern drei kleine Brücken an der Dordrecht Eisenbahn in die Luft.

London, 19. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Modder-River vom Gestrigen: Eine vom General Methuen geführte Aufklärungs-Abtheilung fand, daß das kürzlich entdeckte Lager der Buren Nachts abgebrochen worden sei. Die Buren wurden durch Geschütz- und Gewehrfeuer aus dem Busch vertrieben und erwiderten das Feuer, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Englische Rüstungen.

London, 19. Januar. Es wird amtlich bekanntgegeben, daß Artillerieverstärkungen, bestehend aus 72 Kanonen, 3710 Mann und 2210 Pferden, während der nächsten Woche nach Südafrika abgehen sollen.

Eine Rede des Ministers Ribley.

London, 19. Januar. Der Staatssekretär des Innern Sir M. W. Ribley hielt gestern in Blackpool eine Rede, in welcher er bezüglich der Kritiken über die Kriegsführung in seinem und seiner Amtsgenossen Namen erklärte, daß das gesammte Kabinet die volle Verantwortung trage. Wie die Nation, sei auch das Kabinet vom Beginne des Krieges an einzig gewesen; er zweifle nicht, daß, wenn die Zeit gekommen sein wird, die Vertheidigung der Minister eine angemessene sein werde. Es sei nicht Aufgabe der Presse oder anderer Faktoren, die tapferen Generale, die sich im Felde befinden, abzuurtheilen; nicht einer sei unter ihnen, der nicht das volle Vertrauen des Landes und der Regierung hätte, während andererseits sich niemals in der Geschichte des Reiches die Soldaten besser geschlagen haben. Der Ausgang des Krieges stehe außer allem Zweifel; dies sei nur eine Frage der Zeit und der Kosten.

Friedensbemühungen.

Brüssel, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Berliner Mission Ber-

naerts steht zweifellos mit Friedensbemühungen im Zusammenhange. Bernaert hat vor seiner Abreise mit König Leopold und mit Königin Wilhelmine von Holland konferrirt. Bernaert wird sich wahrscheinlich auch nach Petersburg begeben.

Verlehung des Briefgeheimnisses?

Berlin, 19. Januar. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde der Postetat berathen.

Die Abgeordneten Haffe, Lieber und Müller beklagten sich darüber, daß im Verkehre mit Oesterreich-Ungarn seitens der österreichisch-ungarischen Beamten das Briefgeheimniß verlegt würde.

Staatssekretär v. Podbielsky erklärte, er müsse so lange annehmen, daß die Postverwaltungen anderer Staaten das Briefgeheimniß wahren, bis ihm das Gegentheil nachgewiesen wird. Wäre das letztere der Fall, würde er sich er sicher einschreiten.

Wien, 19. Januar. Die Stadtgemeinde Eger widmete seinerzeit 1000 Gulden als Beitrag zur Errichtung eines Bismarck-Denkmal's. Der Beschluß wurde von der Bezirkshauptmannschaft sifirt und die Sifirung von der böhmischen Statthalterei und dem Ministerium des Innern bestätigt. Vor dem Reichsgericht fand nun heute die Verhandlung über die Beschwerde der Stadtgemeinde Eger statt. Der Vertreter der Regierung machte geltend, daß sich der Beschluß der Gemeinde auch als politische Demonstration darstelle. Bei derartigen Beschlüssen dürfe nicht nur nach dem strengen Wortlaut des Gesetzes gehandelt werden, sondern es müsse auch die Frage erörtert werden, wie sich ein derartiger Beschluß gegenüber den Gefühlen, dem Empfinden und dem Patriotismus der Oesterreicher verhalte. Der Vertreter der Stadtgemeinde führte aus, es handle sich hier um das Recht der freien Meinungsäußerung. Die Urtheilspublikation erfolgt am 22. Januar.

Berlin, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) In Folge Verschlimmerung im Befinden der Mutter der Kaiserin ist der Kaiser heute nach Dresden abgereist.

Köln, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Entgegen den Gerüchten, wonach dem Besuche des Herzogs von Coburg in Petersburg besondere politische Bedeutung beizumessen sei, wird der „Köln. Ztg.“ aus maßgebenden russischen Regierungskreisen erklärt, daß der Herzog für die russische Regierung lediglich ein deutscher Fürst sei, mit dem über England betreffende Fragen nicht verhandelt werden.

London, 19. Januar. Wie aus New York gemeldet wird, beschloß der Senat in Washington die nochmalige Berathung des Samoa-Vertrages. Der Beschluß beruhe nicht auf einer Gegnerschaft gegen den Vertrag, sondern bedeute die Zustimmung zu dem Antrage des Demokraten Jones (Arcansas), der zu erfahren wünschte, ob Präsident Mac Kinley Tutuila als Präsident, als Oberbefehlshaber, oder als kolonialbesitzung oder militärische Besitzung zu verwalten gedente.

Madrid, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Behörden schenken der carlistischen Bewegung, insbesondere dem Waffenschmuggel wieder erhöhte Aufmerksamkeit. Im Friedhof von Biscaya wurden siebenzig Gewehre vergraben gefunden. Ein Pfarrer wurde verhaftet.

Skandal im Wiener Gemeinderath.

Wien, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Gemeinderathsitzung nahm wieder einen tumultuarischen Verlauf. Anlässlich der Besprechung der Südbahnangelegenheiten kam es zwischen Liberalen und Antijemiten zu wiederholten Zusammenstoßen. Dr. Mittler, der den Bürgermeister Lueger einen rohen, brutalen, gewalthätigen Menschen nannte, wurde von vier Sitzungen ausgeschlossen. Wegen des großen Spektakels mußte die Sitzung rasch geschlossen werden. Der Streit wurde in den Korridoren fortgesetzt und die Gemeinderäthe gingen in großer Erregung auseinander.

Stärke.

Prag, 19. Januar. Im Schlaner Strikengebiete sind von 3907 Arbeitern 361 eingefahren. In verschiedenen Versammlungen wurden die Strikenden aufgefordert, im Strike zu verharren. Die Lage ist unverändert. In Klado findet heute eine Sitzung des Einigungsamtes statt.

Wies, 19. Januar. Am gestrigen Tage haben auch die Arbeiter des Sulkow- und des Hils-Schachtes des westböhmischen Bergbau-Aktienvereins ihre Forderungen überreicht und verlangen bis Sonntag Antwort.

Kattowitz, 19. Januar. Dem „Oberfähleischen Tagblatt“ zufolge wurden in der der Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb gehörigen Myslowigrube heute Nachmittags mehrere Bergleute verjchüttet. Vier Mann sind todt.

Wissen, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) In der heute abgehaltenen Direktorenversammlung wurden die Forderungen der Bergarbeiter abgelehnt. Der Strike ist unvermeidlich.

Kladno, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Arbeiter bemühen sich, die Bergarbeiter von ganz Oesterreich für einen Generalstrike zu gewinnen.

Wien, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Die von den Geschwornen wegen Mißhandlung ihres Kindes zum Tode verurtheilte Postoffizialsgattin Kutjchera wurde vom Kassationshof in geheimer Sitzung unter Aufhebung des ersten Urtheils zu achtjähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt.

Wien, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Kellner Franz Steger wurde heute unter dem Verdachte, seine Geliebte Josephine Belisko ermordet zu haben, verhaftet. Die Untersuchung hat jedoch bisher festgesetzt, daß ein Selbstmord vorliegt.

Prag, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Kohlennoth hat eine neuerliche rapide Vertteuerung der Kohlenpreise veranlaßt. Ein Meterzentner Braunkohle ist von 74 auf 96 gestiegen. Schwarzkohle ist überhaupt nicht mehr zu haben.

Köln, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Mazedonien gemeldet, daß in einem Dorfe die bulgarische Bevölkerung mit dem Geistlichen in Streit gerieth und denselben auf offener Straße verbrannte.

Belgrad, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Untersuchung gegen Milan Simics, Direktor des Belgrader Verzehrungssteueramtes, ergab die Unterjchlagnung von 13 Millionen Dinars, wovon Simics 70,000 für sich verwendete.

Paris, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) An der Börse war heute wenig Geschäft, die Kurse waren mäßig nachgebend, nur Extérieurs affizirte eine Nachricht des Madrider „El Geraldo“, wonach die spanische Regierung eine zwölfprozentige (?) Besteuerung der im Auslande befindlichen abgestempelten Staatsrenten beabsichtigt. Diese bisher weder dementirte, noch bestätigte Nachrcht bewirkte, daß der Kurs der Extérieurs um 45 Centimes zurückging. Französische Renten blieben stationär. Ungarische Gold war um 50 Centimes billiger. Türken, gehalten, notiren: Serie B 47.15, Serie C 26.26, Serie D 23.15. Banken und Bahnen fest. Oesterreichische Bodenkredit-Aktien 14 Frs. höher, Staatsbahn schwach. Schluß in fester Stimmung. Minen sehr fest. (N. J. Pr.)

London, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war fest, aber das Geschäft äußerst begrenzt. Randmines, welche jetzt das Barometer des Marktes sind, schwankten zwischen 33 3/8 und 34 1/8, um zu 33 3/4 zu schließen. Am festesten waren Debeers: 24 1/4. Consols gewannen 1/2 und schließen zu 101 1/4. Amerikaner ohne Animo. Bankausgang 20,000 Pfund Sterling nach Indien, 55,000 Pfund Sterling nach Argentinien. Privatdiskont von 3 1/2 bis 3 3/8 Prozent. (N. J. Pr.)

Newyork, 19. Januar. (Schlußkurse.) Weizen: per März 73.—, per Mai 71 1/8, per Juli 72 1/8. Mais: per Januar —.—, per Mai 39 1/2. —. Hafer: Spot —.—. Roggen: F. O. B. —.—. Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8 1/8. —. Petroleum: Raffined in Cases 11.—, in Newyork 9.90, in Philadelphie 9.85. —. Mehl: 2.70. —. Fracht nach Liverpool 3.—.

Chicago, 19. Januar. (Schluß.) Weizen per Mai 65.75, per Juli —.—, Mais: per Mai 33.25, Hafer: per Mai —.—, Roggen: per Mai —.—.

Prag, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Kuffig zur sofortigen Lieferung 25 K. — S., per Oktober-Dezember 24 K. 30 S. —. Tendenz: Stetig.

Hamburg, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 65 Pf., per März 9 M. 70 Pf., per Mai 9 M. 82 Pf., per August 10 M. 2 Pf. —. Tendenz: Stetig.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Beste Gelegenheit zur Anschaffung von Wäsche-Ausstattungen.

Beehre mich hiedurch das hochgeehrte kaufende Publikum höfl. zu verständigen, dass ich sämtliche jene Artikel, welche anlässlich des Brandes in meinem Geschäft, besonders bei der

Löschung durch Wasser

beschädigt wurden, vom heutigen Tage ab zu jedem annehmbaren Preise abstosse.

Ich ersuche die Massen- und Ausstattungs-käufer, ihre Einkäufe auf die letzten drei Tage der Woche zu verschieben, zu einer Zeit, da die Einzelkäufer ihren Bedarf bereits angeschafft haben.

Maassbestellungen effektuire ich, sowie bisher, auch fernerhin in der kürzesten Zeit auf das genaueste.

Mit besonderer Hochachtung

Preisach Vilmos,

Neurath Adolf veje,

5398

V., Bécsi-utca 9, V., Erzsébet-tér 7.

la. Transportfähige Glühkörper
fann Jeder selbst montiren, passen auf alle Brenner für Gas, Spiritus, Gajolin.
1.0 St. f. p. 17 60
50 " " " 9 50
20 " " " 5 60
Kompl. Apparat
(Brenner, Stumpf, Cylindex)
versendet franco gegen Nachnahme
Gasollichtfabrik „JUNEL“,
Wien, Stephansplatz Nr. 16

NÄHRSTOFF HEYDEN

Appetitnregend
Eminentestes Kräftigungsmittel
für Schwächliche, Kinder, Magere, Blutmangel, Reconalescenten, Appetitlose u. s. w.
Kraftquelle
für körperlich und geistig stark Angestrenzte.
Täglich 2-4 gestrichene Kaffeelöffel voll, am besten in Cacao, bewirken starke Steigerung des Appetits, der Kräfte und bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch. Dem entsprechend nehmen auch die Säuglinge viel schneller an Gewicht zu, sobald die Mutter Nährstoff Heyden geniesst.
Nährstoff Heyden ist ein aufgeschlossener Eiweissstoff, der keinerlei Verdauungsarbeit mehr bedarf, sondern direkt resorbiert, direkt zur Bildung von Blut und Muskelsubstanz verwertet wird.
Erhältlich bei: Török József, Király-utca 12. Borsody István, Rollenbiller-utca 1. Betsinyi Frigyes, Marokkói-utca 2. Betsinyi Károly, Furdó-utca 10. Fodor Márton, Király-utca 41. és Váci-körút 10. Heckel Agoston, Károly-körút 26. Kartschmaroff F. A., Kereker-utca 39. Kochmeister Frigyes utoda, Nagy Korona-utca 32. Lányi és Drauth, Koronaherzeg-utca 10. Lux Mihály, Múzeum-körút 7. Matthyényi Béla, Egyetem-tér 11. Molnár és Moser, Koronaherzeg-utca 9. Neruda Nándor, Kossuth Lajos-utca 7. Pálmay József, Erzsébet-körút 22. Petrovics Miklós, Bécsi-utca 2. Rainer J. és tsa., Fő-utca 12. Reiner Lipót, Andrássy-ut 2. Thalhammer és Seitz, Zrínyi-utca 3. Waltersdorfer Pál, Kereker-utca 39. und in allen Apotheken.
Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul-Dresden.

Oh jaj!
Seit Jahren benötige ich mit sehr gutem Erfolge Ihre bewährten Brustpastillen. Bitte, senden Sie 20.
Frauentau, 7/6, 1898.
Ferd. Werner, Direktor.
Egger's Brustpastillen wirken rasch und sicher bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Erhältlich in allen Apotheken u. Droguerien in Budapest à 50 kr. u. 1 fl. Probebestellung 25 kr.

Eljen!
Egger's Brustpastillen haben mich rasch befreit. Eljen!

Haupt- u. Versanddepot: Nador-Apotheke, Budapest, Waitznerboulevard 17.

Feuerfeste Kassen, Kassetten,

elektr. Signal-Kassen. Panzerkassen und Kopierpressen liefert solid und billig die k. und k. priv. vaterländische Kassenfabrik von

BRÜDER HESKY, BUDAPEST,
VI., Szabolcs-utca 4. sz. Hauptniederlage für Siebenbürgen:

Remenyik Viktor,
Eisen-Exportgeschäft, Kolozsvár.

Antike Möbel.

Ein von einer Gräfin angekauftes Antike-Bild, König Kun László darstellend, ein Antike-Sekretär-Kasten, wie auch andere alte u. neue Möbel, Schlaf-, Speisezimmer-, Herren- u. Salon-Einrichtungen in Barock, engl. u. altem Stil, ferner große Auswahl in echten Delgemälden von verschiedenen modernen Meistern, Teppiche, Siebenbürger Ziegenfelle, Vorhänge, Tisch- und Bettdecken werden zu billigen Preisen verkauft. Auch werden alte Möbel gekauft oder gegen neue eingetauscht.

Budapest, Kerepesi-ut 64, I. em.

Das beste MUNDWASSER.

von den Professoren Hofrath Oppolzer, Schnitzler, Kainz u. a. u. A. seit 50 Jahren empfohlen ist unentgeltlich das

ANATHERIN
vom k. k. Hofzahnarzte Dr. J. G. Popp in Wien

in Flaschen à fl. 1.40 fl. 1. - 50 von überraschender Wirkung gegen alle Mund- u. Zahnkrankheiten, Zahnschmerzen, Übelriechenden Athem, Lockere Zähne, festigt das Zahnfleisch, erhält die Zähne bis ins hohe Alter, schützt den Maxillarapparat gegen Faulnis etc.
Zahnpulver 63 kr., Anatherin-Zahnpasta in Glasdosen 70 kr. in Paketen 35 kr. Zahnpoliermittel fl. 1.- aromatische Kräuterseife gegen Hautunreinigkeiten 30 kr. In allen Apotheken, Droguerien, Parfümerien.
Nur echt wenn in Flaschen wie nebenstehende mit blauer Etiquette in franz. Sprache u. Golddruck auf weißer Firma.

Prächtige Körperfülle

erzielt man binnen kurzer Zeit mit einem erprobten Nährpräparat.
Prospekt gegen 10 kr. Marke durch H. Lufsch in Gulditz (Böhmen).

Gummi

Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, 5. **Capots amer.** (kurz) à fl. 2, 3, feinste **Pariser Damenschwämme** à fl. 2, 3, 4. **Damen-Präservativs** nach Hoffe, à fl. 1.50 per Stück, **Suspensorien** etc. - Ausführliche Preiscurante gratis und franco in verschlossener Couvert. Versandt direkt.

Ludwig Fischer
Gummimanufaktur,
Teplitz - Schönan (Böhmen).

MÖBEL auf Raten

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geistlichkeit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei **günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.**

Dósa Kálmán Budapest, Erzsébet-tér Nr. 18, Ecke Sas-utca, I. St.
Preiscurante versendet die B-Nachricht der obigen Firma gegen Einreichung von 25 kr. in Postmarken franco

Csődtömeg-eladás.

Vb. Lichtenstern és társa cég közados, budapesti konfektios üzlet csődtömegéhez tartozó 5112 fnt 5 krra becsült árucikkék és 289 fnt-ra becsült üzleti berendezés, összesen tehát 5401 fnt 5 kr. értékű csődvagyon a csődválasztmány folyó 1900. január hó 12-én tartott ülésében hozott határozata folytán **ajánlati uton** fognak szabad kézből eladatni.

Az ajánlat zárt borítékban **Janik Ferencz** ügyvédhez mint tömeggondnokhoz intézendő (lakása Budapest, IV. ker., Koronaherzeg-utca 17. sz. a.), az ajánlatához a becsérték 10%-a; ennél fogva az árucikkékre vonatkozólag 511 fnt 20 kr., a felszerelvényekre vonatkozólag pedig 28 fnt 9 kr. óvadékképpen készpénzben esatolandó, melyről a tömeggondnok elismervényét ad

Az ajánlatok

f. évi január hó 25-ikének,

délutáni 6 órájáig bezárólag nyújtandók be. Az árucikkék és berendezés naponta megtekinthetők az üzleti helyiségekben, IV. ker., Bécsi-utca 2. sz. alatt, délután 4 és 6 óra között.

A csődválasztmány folyó évi január hó 26-án, délelőtti 11-12 óra között fog Dr. Schreyer Samu ügyvéd ur irodájában összeülni (V. Mérély-u. 13. sz.) és a benyújtott ajánlatok felett határozni; az eredmény ugyanaz nap délután 4 és 6 óra között fent megnevezett tömeggondnoknál megtudható.

A vevő köteles folyó évi január hó 27-én, délutáni 4 és 6 óra között az egész vételért készpénzben a tömeggondnok kezéhez egyszerre lefizetni, melybe a letéteményezett vádium be fog számítani. Azoknak pedig, kiknek ajánlata el nem fogadtatik, az általuk letett vádium, a kapott elismervény visszaadása ellenében, tömeggondnok által lakásán visszaadatik fog.

A vevő köteles a megvett árucikkéket és bolti felszerelvényeket azonnal átvenni és saját felelőségére legkésőbb folyó évi január hó 30-áig elszállíttatni.

Ugyanazon alkalommal ajánlat tehető az aktív követelésekre is, melyek csődleltár szerint 41,372 forint 68 krt tesznek ki. A csődtömeg azonban azok valódisága vagy behajthatóságáért nem vállal kezeséget.

JANIK FERENCZ, ügyvéd,
mint vb. Lichtenstern és társa cég csődtömeggondnoka.

Polgár Sándor
Univ. prakt. Bandagist, BUDAPEST, VII., Elisabethstr. 50.
Empfehltes kein reich assortirtes Lager in den neuesten f. u. l. priv. Brustbändern, Bandagen und Kniebandagen, Kniebindern, Gerüstbändern, Suedenorten, Strümpfen, Fingerringen und Gummibändern. Neues feinstes, ung. patentirtes Polsterband von den größten ärztlichen Kapazitäten als neuestes und bestes anerkannt.
Detailirte illustrierte Preiscurante gratis u. franco.
Schutzmarke Nr. 16302.

Gummi-Spezialitäten

und **Fischblasen** in feinsten (französischer) Qualität, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, 5 bis 6. **Capot Americain** (kurz), per Duzend fl. 1, 2, 3. **Damenschwämme**, per Duzend fl. 2, 3, 4. **Antiseptische Damenspezialität** (kein Gummi), per Carton fl. 2. **Pell-Porus**, Damenspezialität, per St. fl. 1.50. Muster-Kollektion, enthaltend 12 Stück, fl. 2.50. Versandt direkt per Nachnahme.

Weisz Gusztáv és Adolf, Budapest,
VI., Váci-körút 19.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Referentenvorlage. —

In zweifundiger Sitzung erledigte das Abgeordnetenhaus heute auch die zweite Militärvorlage, jene über das heurige Referentkontingent. Die Opposition setzte den Kampf auf dem gestern betretenen Gebiete fort, indem sie den angeblich magyarenfeindlichen oder wenigstens nicht magyarschen Geist der gemeinsamen Armee angriff und dem Honvédminister mit Fragen über die bevorstehende Erhöhung des Präsenzstandes zusetzte. In diesem Sinne sprachen Ladislaus Káttay, Edmund Bartha und Victor Pichler. Von Seite der liberalen Partei ergriff der durch Bartha provokierte Edmund Gajári das Wort, um der Insinuation entgegenzutreten, als hätte er irgend ein amtliches Geheimnis verrathen, indem er im Finanzauschusse auf die Eventualität einer Erhöhung des Präsenzstandes hinwies. Gajári konstatierte, er habe seine Vermuthung lediglich auf den Ueberschuß an unausgebildeter Ersatzreserveisten basirt und auf Grund dessen die Herabminderung der aktiven Dienstzeit anregen wollen. August Pulsky tadelte die Einbeziehung heterogener Fragen in die heutige Debatte.

Schließlich reflektirte Honvédminister Baron Fejérváry auf die oppositionellen Reden. Er that dies in feiner gewinnenden offenen, militärisch geraden Manier, welche selbst der Linken Sympathisch erschien. Manche humoristische Bemerkung des Ministers erregte stürmische Heiterkeit, und jeder der zahlreichen oppositionellen Zwischenrufe wurde durch eine schneidige Replik abgethan. Ueber die Erhöhung des Präsenzstandes konnten ihm die Abgeordneten keine meritorische Aeußerung entlocken. Baron Fejérváry erklärte lächelnd, die Herren von der Opposition werden die Sache noch rechtzeitig genug erfahren — wozu ihnen schon jetzt neuen Stoff zu noch größeren Reden geben? Die Vorlage wurde schließlich unverändert votirt.

Präsident Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einlässe legte Finanzminister Lukács nachträgliche Unterbreitungen vor, auf Grund welcher an dem 1900er Budget die in Folge der Quotenerrhöhung und Erhöhung der Offiziersgagen notwendig gewordenen Modifikationen vorgenommen werden sollen, ferner einen Bericht über die Regelung der in Kroatien und in den Komitatien Torontál und Krassó-Szörény bestehenden Steuerrückstände.

Folgt die Tagesordnung. Nach Annahme des gestern votirten Wehgesetzworlages in dritter Lesung wird die Debatte über die

Referentenvorlage

fortgesetzt. — Ladislaus Káttay, der als erster Redner das Wort ergreift, meint, die Vorlage sei weniger ein Gesetzesentwurf als ein Tagesbefehl. Seit vielen Jahren wird die Reform der Militärjustiz argirt, man bekommt aber nichts als Verwöhnungen zu hören. Redner rüht sodann die Nation habe ein Recht zu wissen, was an den Gerichten über die angeblich geplante Erhöhung des Referentkontingents wahr sei. (Beifall außerordentlich.)

Béla Kubik: Der Minister soll Rede stehen!
Edmund Bartha: Edmund Gajári weiß von der Sache, der Minister nicht. (Lärm außerordentlich.)

Ladislaus Káttay: Wenn der Minister nicht antworten will, so möge das der Ministerpräsident thun. Die Vorlage lehnt er ab. (Beifall außerordentlich.)

Edmund Gajári bemerkt in persönlicher Sache, daß er nicht im Besitze des ihm in einem Zwischenrufe zugeworfenen Geheimnisses sei. Im Finanzauschusse habe er bei Verhandlung des Honvédbudgets mit dem Hinweis auf die Wahrscheinlichkeit, daß die große Anzahl von nicht ausgebildeten Ersatzreserveisten eine wesentliche Erhöhung des Referentkontingents zur Folge haben werde, den Honvédminister gefragt, ob er diese Gelegenheit nicht benutzen werde, auch jene eventuelle Erhöhung zu verwerthen, daß die einjährige Ausbildung in der Honvédarmee der Wehrkraft der Monarchie eben solche Soldaten liefert als jene sind, welche das gemeinsame Heer nach dreijähriger Ausbildung liefert. Er fragte ferner, ob der Minister nicht die Gelegenheit benützen werde, die faktische Dienstzeit herabzusetzen, und ob die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Aussicht genommen sei. Der Minister erwiderte, er werde, wenn es eventuell zur Erhöhung des Referentkontingents kommen werde, nur so weit gehen, als die materiellen Mittel der beiden Staaten der Monarchie es gestatten werden. Unter letzterer Voraussetzung sei auch Redner bereit, eine Erhöhung des Referentkontingents zu votiren. (Großer Lärm außerordentlich.)

Julius Juth: Er ermuntert noch den Minister!
(Lärm.)

Edmund Gajári wollte hiemit nur richtigstellen, daß es sich nicht um ein Geheimnis, sondern um eine Kombination handle. (Beifall rechts.)

Edmund Bartha, der den Zwischenruf gemacht, beharrt dabei, daß die im Finanzauschusse gestellte Anfrage Gajári's nur auf Kenntnis und nicht auf bloßer Kombination beruhe. Was das Meritum betrifft, so wissen es schon die Späßen auf den Dächern, nur der Minister weiß nichts davon, daß im Mai eine außerordentliche Session der Delegation gehalten werden wird,

damit man sich in derselben mit der Erhöhung des Referentkontingents beschäftigen.

Honvédminister Baron Fejérváry: Großartig! (Heiterkeit rechts.)

Victor Pichler fragt den Minister, ob es wahr sei, daß die Zahl der Reservekorps demnach um zwei vermehrt werden soll. — August Pulsky bemerkt, in solchen Fragen könne sich Jeder äußern, nur der verantwortliche Minister nicht, weshalb es auch nicht richtig sei, diese Frage in die Debatte zu ziehen. — Nachdem noch Pichler erklärt hatte, er werde es stets selbst beurtheilen, wann er das Wort ergreifen soll, wurde die Debatte geschlossen. Das Wort nahm sodann

Honvédminister Baron Giza Fejérváry.

Der Minister spricht voraus, seine lange parlamentarische Laufbahn habe ihn überzeugt, daß die schönsten Motivirungen keine Wirkung auf die Opposition haben, die sich nicht überzeugen lassen will. Das Reden ist daher überflüssig. (Große Heiterkeit.) Er will sich jedoch nur auf die Verantwortung direkter Anfragen beschränken. Daß die Rechte der Nation in Folge des 1867er Ausgleichs preisgegeben worden seien, könne man angesichts der Thatfache, daß demselben Recht vertrat und die Majorität der Nation ihn amahnt, nicht behaupten. (Rufe außerordentlich: Nur die Majorität des Hauses!) Die Majorität des Hauses repräsentirt die Mehrheit der Nation.

Béla Kubik: Wie viele Millionen hat sie gekostet? Fortwährend der Lärm. Präsident lautet.)

Minister Baron Fejérváry: Daß sie den Herrn Abgeordneten nichts kostete, das weiß ich. (Lebhafte Heiterkeit.)

Béla Kubik: Ich bin auch stolzer darauf, als die Herren auf ihre 3 Millionen! (Großer Lärm.)

Minister Baron Fejérváry: Komjáthy sollte sich also selber überzeugen, bevor er solche Worte in die Öffentlichkeit hinauswirft.

Béla Komjáthy: Ich werde künftig so vorgehen, Excellenz; für mein jetziges Vorgehen bitte ich um Verzeihung.

Minister Baron Fejérváry: Ich nehme es mit Dank an! (Heiterkeit.) Komjáthy hat den Geist und den Patriotismus der zu errichtenden selbstständigen ungarischen Armee sehr gerühmt. Nun, ich kann ihn verstehen, jagt der Minister, daß in der gemeinsamen Armee in jedem Theile, sei sie ungarisch oder welcher Nationalität immer, Pflichtgefühl, Patriotismus, Treue gegen König, Vaterland jetzt ebenso würdig repräsentirt sind, wie sie nach Ansicht Komjáthy's in der selbstständigen ungarischen Armee vertreten sein würden.

Edmund Bartha: Sie schwören gar nicht auf den König!

Nikolaus Lakatos: Auch nicht auf die Verfassung!

Minister Baron Fejérváry: Worauf sie schwören, das werde ich nicht vom Herrn Abgeordneten Bartha lernen. Abgeordneter Komjáthy behauptet, die gemeinsame Armee diene nicht Ungarn, sondern nur für Oesterreich. Im Krieg sowohl als im Frieden gibt es keinen Unterschied und ich darf mich wohl auf die glänzenden Proben des Oxymeritums aller Mitglieder der Armee bei Clementarmanövern berufen, die auch auf der anderen Seite des Hauses nicht in Abrede gestellt werden können. (Beifall rechts.)

Komjáthy (ironisch): Ich bin dementirt!

Minister Baron Fejérváry: Daß sich die Herren nicht überzeugen lassen, habe ich ja im Voraus gesagt. (Heiterkeit.) Ich empfehle den Herren übrigens als sehr beherzigenswerth den Ausspruch Lord Bessford's, der, als von den Organen des britischen Landheeres die Rede gewesen, jagte: Wir haben große Fehler begangen, weil wir den Parlamentariern, Finanzleuten einen größeren Einfluß gewährt haben, als gut gewesen. Wenn die Armee nach Ihren Intentionen organisiert würde, so sagt der Minister zur Opposition gewendet, so würde dies ein Fliedwerk sein, das dem ersten Anprall nicht standhalten kann. Ungarn will eine solche Armee nicht, es ist nicht im Interesse Ungarns gelegen, die Armee in Theile zu spalten, damit wir dann vielleicht auch eine ezechische, polnische und deutsche Wehrmacht haben. (Stürmischer Widerspruch außerordentlich.)

Julius Juth: Als ob Ezechien und Ungarn dasselbe wären! Das geht doch nicht!
Edmund Bartha: Nach den Ungarn hätten Sie doch wenigstens eine kleine Pause machen können! (Lärm auf der äußersten Linken.)

Honvédminister Baron Fejérváry: Komjáthy fragte, ob das Heer wirklich gemeinsam sei, und er fügte hinzu, er sei wohl Jurist, sei aber nicht im Stande, das Gesetz herauszufinden, in welchem das Heer als gemeinsam bezeichnet wird. Er, der Minister sei wohl kein Jurist, und habe sich gottlob sein Gehirn noch nicht mit Paragraphen verrenkt (Große Heiterkeit), er will aber jetzt ausnahmsweise einem Juristen nachhelfen und beweist an der Hand der Bestimmungen des Gesetzes, daß die Armee eine gemeinsame ist. Niemand könne in den österreichischen Gesetzen eine Stelle zeigen, welche den Kaiser von Oesterreich im Gegensaße zu dem König von Ungarn bringt. (Bartha: Es gibt viele!) Die Frage, warum die Dienstsprache der Armee die deutsche und nicht die ungarische ist, wurde in der Wehgesetzbearbeitung so oft erörtert, daß es jetzt nicht mehr nöthig ist, darauf zurückzukommen.

Béla Komjáthy: Nun bin ich widerlegt!
Minister Baron Fejérváry: Und wenn nach dem Gesetze das Kommando und die innere Organisation Sr. Majestät übertragen wurden...

Béla Komjáthy: Dem König von Ungarn!
Minister Baron Fejérváry: ... so hat Sr. Majestät unbedingt das Recht, im Hinblick auf die moralische Zusammenziehung der Monarchie eine Sprache als amtliche anzuerkennen.

Béla Komjáthy: Man hätte die Burensprache wählen sollen!

Minister Baron Fejérváry: Wenn die Herren Abgeordneten mich versichern, daß sie die Burensprache verstehen, dann habe ich nichts dagegen einzuwenden. (Stürmische Heiterkeit.) Káttay habe, jagt der Minister, dann fort, behauptet, der Minister versage wie mit

Tagesbefehlen im Parlamente. Nun, Káttay möge überzeugen sein, daß, wenn der Minister Tagesbefehle erlassen dürfte, er hier ganz anders reden würde. (Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause.) Man hat die Reform der Militärjustiz berührt.

Bartha: Wir wissen schon, der Referent ist gestorben!

Minister Baron Fejérváry: Diese Reform ist sehr schwierig und erfordert große Arbeiten. (Rufe außerordentlich: Aber seit dreißig Jahren!) Ungarns Justiz hat auch langer Zeit bedurft, um in Ordnung gebracht zu werden. Und die Reform der Militärjustiz ist noch schwieriger. Was die Frage betrifft, ob die Gesuche der Familienerhalter um Befreiung von der Dienstleistung nicht immer berücksichtigt werden, so beweist der Minister, daß er sich hütete an das Gesetz halte. Als ein weiteres Gravamen wurde erwähnt, daß die zur Mannschafft gehörenden Soldaten vor dem Gerichte den Esäß nicht abnehmen. Der zum Mannschafftstande gehörende Soldat behält stets den Esäß auf, selbst wenn er vor Sr. Majestät erscheint. (Rufe auf der äußersten Linken: Das ist Militärparade!) Jawohl; beim Militär gibt es keine andere Parade, als eine Militärparade. (Zustimmung rechts. Heiterkeit auf der äußersten Linken und Rufe: Gut! Sehr gut!)

Auf die Frage, was in der Zukunft mit dem Referentkontingent geschehen werde, ob eine Erhöhung verlangt werden wird oder nicht, erwidert der Minister Folgendes: Die Sache steht folgendermaßen: Entweder weiß ich's oder ich weiß es nicht. (Heiterkeit.) Wenn ich's nicht weiß, so kann ich nichts sagen. Weiß ich's, dann taucht die Frage auf, ob es richtig und zeitgemäß sei, ein Agitationsmittel der Opposition in die Hände zu geben (Lebhafte Beifall rechts und links. Bewegung außerordentlich), bevor die Gesetzesvorlage unterbreitet ist.

Bartha: Aber Ihren Standpunkt können Sie doch darlegen!

Minister Baron Fejérváry: Mein individueller Standpunkt ist da nicht maßgebend.

Bartha: Ihren ministeriellen Standpunkt.

Minister Baron Fejérváry: Ich kann erst zur Sache sprechen, wenn ich davon etwas wirklich wissen werde. Aber jetzt weiß ich gar nichts. (Große Heiterkeit rechts. Lärm außerordentlich.) Káttay gegenüber, der von einer Verletzung der Freiheit der Nation gesprochen, bemerkt der Minister, er habe hievon keine Kenntniß. Wenn der Abgeordnete Káttay etwas weiß, so möge er es vorbringen. Hat er Recht, so wird es der Minister anerkennen, hat er Unrecht, wozu dergleichen dann vorbringen? (Allgemeine Heiterkeit.) Der Abgeordnete Bartha will bereits wissen, daß man im Monat Mai Vorlagen bezüglich der Erhöhung des Referentkontingents machen werde. (Bartha: Jedermann weiß es!) Ich gratulire! Sie wissen Dinge, über welche ich gar nichts weiß. Warten wir bis Mai ab, dann werden wir sehen, ob Sie Recht haben oder nicht! (Heiterkeit rechts. Bewegung außerordentlich.) Der Minister reflektirt sodann auf einen Zwischenruf, den Bartha gestern während der Rede des Referenten Mündlich gemacht. Als nämlich dieser den Bericht über die zur Honvéd transferirten Offiziere erwähnte, rief Bartha dazwischen: „Und welche Klassifikation haben sie aus dem Patriotismus?“

Bartha: Aus dem ungarischen Patriotismus! (Rufe rechts: Von einem anderen ist ja keine Rede! Rufe außerordentlich: Oesterreichischer Patriotismus!)

Minister Baron Fejérváry: Von einem chinajischen kann doch da keine Rede sein! (Lebhafte Beifall rechts.) Der Herr Abgeordnete muß sehr wohl wissen, daß der Patriotismus dieser ausgezeichneten Offiziere ein tadelloser ist.

Kubik: Sie reißen die ungarische Fahne herunter!
Minister Baron Fejérváry: Möge der Herr Abgeordnete unter den transferirten Offizieren mir einen solchen zeigen, der die ungarische Fahne heruntergerissen hat. (Beifall rechts.)

Julius Lukács: Der Wiener Oberst, der auf Lu eger einen Toast ansgebracht hat!

Minister Baron Fejérváry: Mit Verlaub, ich bitte um ein wenig Logik: wenn ich diese nicht sehe, dann kann ich hierauf nicht antworten. Bartha hat mit seinem Zwischenrufe entweder seinen Geist leuchten lassen, oder einen Beweis seiner unwillkürlichen Tapferkeit geben wollen. Was den Geist betrifft, so liegt im Zwischenrufe eine Verächtlichkeit ungen. (Bartha: Nein!) In einer solchen Verächtlichkeit braucht man keinen Geist, das kann auch der einfachste Mensch machen. Was es aber Tapferkeit, dann möge Bartha dies von Angeht zu Angeht den betreffenden Offizieren sagen und für die Folge einsehen. (Lebhafte Beifall rechts.) Ein unmotivirtes Bramarbasiren unter dem Schutze der Immunität muß ich aber zurückerufen. (Lebhafte Beifall rechts.) Der Minister schloß hierauf seine Rede mit der Bitte, das Haus möge die Vorlage annehmen. (Lebhafte Beifall und Ekstase rechts.)

Bartha hält an der Ueberzeugung fest, daß man aus der Ungarn fremden Armee ungarischen patriotischen Geist nur in exceptionellen Fällen holen könne. (Großer Lärm rechts.) In seinem hingeworfenen Zwischenrufe habe er übrigens nur dem Bedauern darüber Ausdruck geben wollen, daß man bei Transferirungen das ungarische Moment nicht berücksichtige.

Minister Baron Fejérváry: Der Herr Abgeordnete Bartha sagt, daß die gemeinsame Armee uns fremd sei. (So ist's! außerordentlich.) Das weiß ich, da in dieser Armee Hunderttausende von ausgezeichneten Ungarn dienen, entschieden würd. (Lärm außerordentlich.) Eine allgemeine Diskussion über den Geist der Armee ist zulässig, doch hier war lediglich, in bestimmter Form, von den transferirten Offizieren die Rede. Möge man nur Einen nennen, der etwas gethan, was gegen den Patriotismus verstoßt. Auch bei einem eingeworfenen Zwischenrufe müßte sich ein gesetzter Mensch einer gewissen Verächtlichkeit befleißigen. Ein hingeworfenes Wort ist, mit Verlaub, nur ein Ausfluß der Unbesonnenheit. (Beifall rechts.)

Nachdem Bartha für seine Behauptung den Geist der heutigen staatsrechtlichen Ansprüchen des Ministers angeführt und Komjáthy eine Berichtigung ver-

Raten

die Geistlichkeit, bei günstigen Scher- und Fabrikat. Arbeit-Nr. 18, uloza, I. St. Abrechnung der von 25 fr. in

Adás.

ezég közadós, géhez tartozó és 289 frtra tehát 5401 frt sztmány folyó hozott hatá- k szabad ksz-

ik Ferencz

éndő (lakása teza 17. sz. a.), annófogva az kr., a felsze- kr. 9 kr. óva- ltról a tömeg-

ikének,

ujtandók be- ponta megte- ker., Bécsi- közt. úr hó 27-én, dé- lár késpzénz- erre lefizeti, e fog számit- lata el nem a kapott elis- gondnok által

üggyvéd,

ársza czég oka.

Sándor

ers. andaglat, PEST, éhring 50. zsch affortitst usien f. u. f. andeu, Bau- dagan, Amst- adchallern, zrisen, Zer- ummwaaren. ung. datenartst usband von dan Rosostian is beles aners.

illustrierte

gratis n. fo.

täten

göfischer) Qualit- bis 6. Capot 2. 3. Dameu- Antiseptische n. 2. Pell- wster-Kollektion, per Nachnahme.

udapest,

gebracht hatte, versetzte noch Minister Baron Fejervárh einige oppositionelle Behauptungen, worauf die Vorlage sowohl im Allgemeinen, wie in den Details angenommen wurde.

Gerichtshalle.

Eine „Erpresserbande“.

Budapest, 19. Januar. Vor Jahresfrist wurden im Wege des polizeilichen Prekubens wiederholt kurze Mitteilungen veröffentlicht, aus denen erhellt, daß das Sicherheitsbureau einer Erpresserbande auf die Spur sei, welche mit Hilfe der Erpresserbande Rosa Benkó den König von Serbien zu brandschätzen versucht habe.

Der Fall ist der folgende: Gelegentlich der Erhebungen, die gegen Rosa Benkó und deren angeblich Mitgeschickte durchgeführt wurden, fand man in der Wohnung des ehemaligen Journalisten Alexander K. Kovács (derselbe hat seinerzeit in einer Broschüre Enthüllungen veröffentlicht über angebliche Amtsniederbrüche des Stadthauptmanns Verezi) mehrere Briefe, aus denen erhellt, daß dieser mit der Bodega-Inhaberin

Anguste Tuschfeld in Verbindung gestanden sei. Eine solche Verbindung hat tatsächlich existiert. Im Interesse der Tuschfeld hat nämlich Kovács bei den Behörden interveniert, weil sie befürchtete, man werde ihr Lokal schließen. Sie besaß nämlich kein Schankrecht, weshalb sie das Schankrecht auf Grund einer Lizenz betrieb, die auf den Namen des Jakob Klein (ihres stillen Kompagnons) ausgestellt war. Die Tuschfeld war nämlich keine Ungarin, sondern nach Wien zuziehend, und laut den bestehenden Vorschriften hätte sie als Ausländerin hier ein Schankrecht nicht erwerben können.

Nachdem die „Erpressungsbriefe“ Kovács' verlesen worden, wurden die Angeklagten verhört, welche jede Schuld in Abrede stellten. Die Organe der Finanzdirektion erklärten, durch amtliche Dokumente nachweisen zu können, daß sie zufolge schriftlicher Ordre ihrer Vorgesetzten bei der Tuschfeld erschienen sind. Der Finanzkonszipist Kémény gibt zu, daß er von Kovács 15 Gulden geschenkt erhalten hat, doch geschah dies erst, als die Tuschfeld schon die Lizenz erhalten hatte.

— (Ein Sträfling aus Gefälligkeit.) Auf Ersuchen der Gefängnisverwaltung in Debreczin wurden aus dem hiesigen Sammelgefängnisse einige Sträflinge dorthin eskortiert, um die Debrecziner Sträflinge in die Kunst des Korbflechtens einzutreiben.

— (Ein Sträfling aus Gefälligkeit.) Auf Ersuchen der Gefängnisverwaltung in Debreczin wurden aus dem hiesigen Sammelgefängnisse einige Sträflinge dorthin eskortiert, um die Debrecziner Sträflinge in die Kunst des Korbflechtens einzutreiben. Im Debrecziner Gefängnisse verlas der Gefängnisinspektor die Namen der Budapest'er Sträflinge: „Mar Leblovics!“ Keine Antwort. „Mar Leblovics!“ ertönte es noch lauter. Niemand meldet sich. Schließlich wird ein transhaariger Jüngling vorgeschoben, der sich dem mit allen Kräften widersetzt. „Stoßt mich nicht, ich bin nicht Mar Leblovics, sondern Mar Steiner!“ Ichrie er, während seine Kameraden steif und fest behaupteten, daß er ihnen schon seit sechs Monaten aus dem Budapest'er Sammelgefängnisse her bekannt sei. „Ich war nur aus Gefälligkeit Mar Leblovics“, jammerte dieser, „mein wahrer Name ist Mar Steiner.“ — „Wie kamen Sie denn in die Gefängnisse?“ — „Als Gefälligkeit.“ Man führte den gefälligen Herrn vor den Staatsanwalt, wo das Räthsel bald aufgeklärt wurde.

Der Kapitalist. Die Kolonisations-Enquete.

Budapest, 19. Januar.

Heute Nachmittags um 4 Uhr wurde die gestern abgebrochene Beratung über die Kolonisationsfrage fortgesetzt. Den Vorsitz führte wieder Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi, welcher die Mittheilung machte, daß Anton Lukács und Margraf Eduard Ballavicini ihr Fernbleiben entschuldigt haben.

Als erster Redner ergriß Alexander Bujanovitch das Wort und erklärte, daß er sich den vom Grafen Alexander Karolyi vorgeführten Gesichtspunkte anschließen. Er lenkt die besondere Aufmerksamkeit der Enquete auf die nordungarischen Komitate, wo die bestehenden Uebelstände dadurch vergrößert werden, daß die großen Besitzthümer in die Hände von Ausländern gelangen. Der Staat möge die Ziele ausfinden, die Kontrolle in seinen Händen centralisiren, aber auch die soziale Mitwirkung in Anspruch nehmen. Er ist ein Gegner des Erbpacht-systems. (Zustimmung.) Sollte dasselbe dennoch angewendet werden, so müßte sofort die Ablösungsberechtigung und Ablösungssumme festgesetzt werden. Er glaubt, daß die Theilung der Kolonialgrundstücke für eine gewisse Zeit beschränkt werden müsse. Die Parzellierung wäre nur in jenen seltenen Fällen zu gestatten, wo dies das öffentliche Interesse erheischt.

Gustav Bekjics weist darauf hin, daß man für die zukünftige Kolonisation aus der Geschichte der in der Vergangenheit ins Leben gerufenen Kolonien eine Lehre ziehen könne. Die alten Kolonien haben deswegen nicht prosperirt, weil man sich nicht dessen bewußt war, daß dieselben in Ungarn nationale Ziele verfolgten. Wird diese Idee in Zukunft die Kolonisationspolitik nicht durchdringen, so werden wir wieder nichts erreichen. Die Kolonisation hat drei Hauptfaktoren: den Grund und Boden, das Volk und das Geld. Im Grund und Boden ist kein Mangel, er ist überzogen, daß auch genug Volk für eine Kolonisationsaktion vorhanden sein wird, da man nur die Auswanderung behindern müsse. Aber auch an Geld dürfte es nicht fehlen, da die Nation von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß ihre Konsolidirung nur durch die Kolonisationspolitik gesichert werden kann.

den kann. Denn dann würde unsere Nation dem Verfall geweiht sein, wenn sie in dem Kampfe der Massen ihre Schutzmittel nicht zu verfallen wüßte. (Beifall.) Nachdem nur der Staat das nötige Geld herbeischaffen kann, so muß demselben auch die Gebahrung zugewiesen werden, nur soll man auch die wirtschaftlichen und kulturellen Vereine anhören. Die staatliche Gebahrung sei auch notwendig vom Standpunkte des Liberalismus aus. . .

— (Die Börse.) Die erhoffte Wendung zum Besseren hat sich auf den kontinentalen Effektenmärkten noch immer nicht eingestellt und dürfte allem Anscheine nach noch eine geraume Weile auf sich warten lassen.

Bischof Alexander Desjewsky weist auf die Dringlichkeit der Angelegenheit hin und mahnt zur Vorsicht, damit bei den Nationalitäten keine neuen Gegensätze hervorgerufen werden. Er billigt alle Mittel, welche zum Ziele führen, sei dies Kolonisation, Parzellierung oder Erbpacht. In Südbanaten wären große Gemeinden ins Leben zu rufen. Zur Sicherung der Kolonisten empfiehlt er, daß ohne Einwilligung der Gemeindevorstellung ein Fremder nicht aufgenommen werden dürfe, ferner daß der Kolonist den Grund und Boden nicht verkaufen könne, ferner soll wenigstens einjährige Steuerfreiheit gewährt werden. Schließlich soll bei Ankunft der Kolonisten Schule, Kirche u. s. w. vorhanden sein. Er legt auch darauf Gewicht, daß einzelne deutsche Kolonien geschaffen werden, von denen die Ungarn viel Gutes lernen können. Redner versichert schließlich, daß er aufrichtig dazu beitragen wolle, das Los von Tausenden Menschen zu verbessern. (Lebhafter Beifall.)

Minister Darányi dankt dem Bischof Desjewsky nicht nur für dessen warme Rede, sondern auch für seine schriftlich eingelegte Arbeit, welche in Druck gelegt werden wird.

Eugen Gál meint, die Kolonisationspolitik kann kein selbständiger Faktor sein, sondern sie könne nur als ein Mittel der Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Sozialpolitik sein. Die große Schwierigkeit der Kolonisation liege darin, daß wir für dieselbe keine entsprechende Organisation haben und daß auch die pekuniären Mittel des Landes nicht hinreichen. Man muß die Kolonisation möglichst unabhängig machen von dem Wechsel der Regierung. Unter den Kolonisten müssen die nicht dahin gehörigen Elemente rasch eliminiert werden. Die Gesellschaft müsse es als ein nobles officium betrachten, über die Kolonisten zu wachen, und diese Wirksamkeit müsse auch in dem zu bringenden Geize zum Ausdruck gelangen.

Diodor Csernovics führt aus, daß die staatliche Kolonisation eine großangelegte sein müsse, wenn sie mit Erfolg wirken soll. Das erfordert große Opfer; es sei jedoch zu bedenken, daß das zu erreichende Ziel ein sehr großes sei. Den Kolonisten muß Gelegenheit geboten werden, durch Fleiß innerhalb zwanzig Jahre einen Besitz von 10—20 Joch zu erwerben; die zwanzigjährigen Enkeln seien schon aus dem Grunde zu empfehlen, weil die jüngere Generation der eventuellen Internationalisierung der alten Generation im Wege stehe. Er hofft, daß der Staat über das notwendige Geld verfügen wird, denn wenn er für diesen Zweck nicht die entsprechenden Mittel besitzt, dann werden wir unseren Kopf in den Sand und warten, bis die Nationalitätensturm über uns zusammenschlägt.

Ignaz Jekényi sieht das Wesen der Kolonisation in der Ableitung von nicht verwendbaren Kräften auf ein solches Gebiet, wo sie für die Erhaltung des Staates beitragen können. Es handle sich bei der Kolonisation nicht darum, das möglicste Erträgniß für den ungarischen Grund und Boden zu erzielen, sondern darum, wie man für die Bekämpfung des Bodens je weitere Kreise der Gesellschaft verwerthen könne. Es läßt eine gute Wirkung auf das Volk aus, wenn dasselbe sieht, daß von oben her eine ernste Bewegung inszenirt wird, um seinen Uebelständen abzuhelfen. Er legt kein Gewicht auf die Schwierigkeiten der Durchführung, weil man dieselben besiegen werde, so nur die Nichtigkeit des Zieles erkannt wird. Für diesen großen Zweck werde die Nation gewiß auch die größten Opfer bringen.

Ackerbauminister Dr. Darányi bricht die Beratung ab und beräumt dieselbe für morgen Nachmittags 4 Uhr an.

Zum Wort sind noch gemeldet: Graf Alexander Karolyi, Dr. Julius Mandello, Bela Lukács, Albert Bedó, Géza Makkalvay, Géza Rapp, Paul Hoitsy, Gustav Lippich, Graf Robert Jelenky, Nikolaus Bartha, Johann Asbóth, Friedrich Felner, Victor Molnár, Joseph Gmódy, Stephan Dévay, Géza Forster, Pantzas Szily, Karl Pogány, Lorand Hegedüs, Anton Vadány und Julius Rubinek.

— (Die Börse.) Die erhoffte Wendung zum Besseren hat sich auf den kontinentalen Effektenmärkten noch immer nicht eingestellt und dürfte allem Anscheine nach noch eine geraume Weile auf sich warten lassen. Nichtsdestoweniger macht sich allenthalben eine zuversichtlichere Stimmung bemerkbar, die wohl nicht in einem umfangreichen Verkehr, doch aber in einem freundlicheren Ton zum Ausdruck gelangt. Diese geänderte Haltung der Spekulation ist in erster Reihe auf die Ereignisse auf dem südbanatischen Kriegsschauplatz zurückzuführen, wo sich die Lage der Engländer entschieden gebessert hat, so daß der wahrscheinlich bevorstehende Entsatz von Ladymith die Ehre Englands in dem Maße gerettet haben wird, daß dann ein Friedensschluß nicht ausgeschlossen erscheint. Im Zusammenhange hiemit steht auch die entschiedene Besserung auf dem Geldmarkt, wo die Ausnahmsätze von ihrer exorbitanten Höhe herabgesunken sind und bald das normale Niveau erreichen dürften. Die Bank von England hat bereits gestern die Rate abermals von 5 auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt und dementsprechend hat sich in London

dem Verkauf... (left margin text)

och, daß zur... (left margin text)

it auf die... (left margin text)

ot Dessewip... (left margin text)

ungspolitt... (left margin text)

daß die... (left margin text)

Bejen der... (left margin text)

Alexander... (left margin text)

ffie Wen... (left margin text)

zu Privatdiskont eine weitere Verwöhrfeilung eingeleitet. Man hat allgemein erwartet, daß die Maßnahme der englischen Centralbank auch die deutsche Reichsbank zu einem analogen Vorgehen bewegen werde. Diese Voraussetzung hat sich aber nicht erfüllt, denn das Direktorium der deutschen Reichsbank hat sich heute nicht einmal zu einer Sitzung versammelt, um die Diskontfrage in Diskussion zu ziehen. Offenbar wird daselbst der Stand des Wechselportefeuilles als zu stark betrachtet, und gewiß hat auch das Niveau der hauptsächlichsten Wechselkurse gegen eine Herabsetzung der Rate gesprochen. Diese Haltung der deutschen Reichsbank macht es nunmehr zweifelhaft, ob der Generalrat der österreichisch-ungarischen Bank, der für morgen zu einer Sitzung einberufen ist, den offiziellen Diskont ermäßigen werde. Die Anschauungen hierüber sind geteilt, und während man auf der einen Seite eine Herabsetzung um ein halbes Prozent erwartet, wird von anderer Seite sogar die Hoffnung ausgesprochen, die Reduktion werde ein volles Prozent betragen. Bei der ausschlaggebenden Bedeutung des Zinsfußes für den Börsenverkehr war es folgerichtig nur natürlich, daß die Spekulation, welche sich ohnehin angezogen der ungewissen Lage auf dem Kriegsschauplatz große Reserve auflegte, sich vollkommen vom Geschäft zurückzieht. Der Verkehr bewegte sich denn auch in den allerengsten Grenzen, doch war die Stimmung eine freundliche, und eine Reihe internationaler Werte, insbesondere aber österreichische Kredit und Staatsbahn, bewegten sich in aufsteigender Richtung. Ein angenehmer Ton herrschte auch auf dem Rentenmarkt, wo relativ geringe Kaufordres, denen kein Angebot gegenüber stand, den Kurs günstig beeinflussten. Was unseren Lokalmarkt anbelangt, so klärt sich die Situation immer mehr, die schweren Sorgen, welche den Platz bedrückten, scheinen nunmehr behoben zu sein, und es schafft sich allgemein eine ruhigere Auffassung Raum, die denn auch in dem Kursniveau der einzelnen in den Verkehr gelangten Effekten zum Ausdruck kam. So profitierten insbesondere Kommerzial-

bank, Nima, Stadtbahn, einige Mühlenwerke und auch die Kohlenpapiere verfolgten eine aufwärtsstrebende Richtung, weil in Folge des österreichischen Kohlenbergwerksstreikes der Preis des Produkts sich gehoben und die Nachfrage von jenseits der Leitha her eine wesentliche Steigerung des Konsums hervorgerufen hat. Was die Geldverhältnisse auf dem hiesigen Markt anbelangt, so zeigt sich allenthalben eine zuwartende Haltung, da man über die bevorstehenden Maßnahmen der Bank im Unklaren ist. Erstes Accept bedingt 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent, Mühlen wurden mit 4 1/2 Prozent hereingenommen und Kommerzpapier wird von 6 Prozent aufwärts diskontiert.

(Elektrizitätswerk Kaposvár.) Die ungarische Elektrizitäts-A.-G. hat von der Firma Siemens u. Halske das durch diese errichtete und bisher durch dieselbe betriebene Elektrizitätswerk in Kaposvár erworben und wird daselbst nach der demnächst zu erfolgenden Uebernahme dem gesteigerten Strombedarfe entsprechend erweitern.

(Die Arbeitsvermittlung.) Der Landesverband der Handelsbesessenen verhandelte gestern das Statut der staatlichen Arbeitsvermittlungsanstalt und beschloß, sich an den Handelsminister mit der Bitte zu wenden, für die Handelsbesessenen ein besonderes Statut ausarbeiten zu lassen, da das für die Vermittlung von Arbeit für die Gewerbetreibenden ausgearbeitete Statut nicht auf die Handelsbesessenen angewendet werden kann. Ferner soll der Minister ersucht werden, daß sowohl die Kaufleute als auch deren Angestellte eine größere Vertretung im Ausschusse finden. Das Statut sei ferner mütterlich mit den Handelsbesessenen umgegangen, denn während die Gewerbetreibenden mit 34 Klassen aufgenommen wurden, sind die Handelsbesessenen insgesamt nur mit einer Klasse aufgenommen, und in dieser auch nur gemeinsam mit den Kondukteuren, Kutshern, Pferdebesitzern und Wagenreimern.

(Einhebung der Biersteuer.) Die Finanzdirektion überhandte der Stadtbehörde einen die Einhebung der Biersteuer regelnden Erlaß des Finanzministers mit dem Ersuchen, das Geeignete zur Publikation der in dem Erlaße enthaltenen Bestimmungen zu veranlassen. Es treten nun die folgenden Bestimmungen ins

Leben: Im Sinne des §. 5 des G.-N. IV. 1899 in der Bierkonsumsteuer-Zuschlag nach dem auf das Gebiet der Hauptstadt Budapest gelangten Bier vom 1. Juli angefangen nicht mehr durch die Parteien zu entrichten. Die Biersteuer muß nun vorwärtsmäßig angemeldet und durch die betroffenen Organe festgestellt werden. Der Bierkonsumsteuer-Zuschlag nach dem devarat konstatirten Quantum wird durch das kön. ung. Finanzrärar aus den Einnahmen der Bierkonsumsteuer der Hauptstadt restituirt. Die Liquidirung erfolgt mit Schluß eines jeden Kalenderjahres.

(Frankreichs Außenhandel.) Aus Paris wird telegraphirt: Nach dem statistischen Ausweise der Zollverwaltung betrug der Werth der Einfuhr im Jahre 1899 auf 4,217,150,000 Francs gegen 4,472,552,000 Francs im Jahre 1898 und der Werth der Ausfuhr auf 3,849,142,000 Francs im Jahre 1899 gegen 3,510,900,000 Francs im Jahre 1898.

(Zusetzungen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Joseph Novacek, Gemischtwaarenhändler in Prag (Bistow); Stanislaw Klemiec, Gemischtwaarenhändler in Mladobolna; Samuel Adler, Handelsmann in Mezökövesd; Sándor Goldenberg und S. Salomon Grünbaum, Handelsfirma in Budapest, Karlsring Nr. 19; Lajos Huppert, Kaufmann in Békés; Jakob Fischer, Kaufmann in Budapest, Hold-utca Nr. 13; Jakob Weiss, Kaufmann in Békés; Arthur Pollak, Kaufmann in Turn-Tepliz; Joseph Michael Weintroub, Manufakturwaarenhändler in Lemberg, Kralauerstraße; Joseph Kirchner, Gemischtwaarenhändler in Tulln; Ernestine Kerpich, Modistin in Neusohl; Franz Spitzer, Kaufmann in Budapest, Andrássystraße Nr. 74; Joseph Klam, Kaufmann in Budapest, Ungari-utca Nr. 52/a; Johann Dják, Kaufmann in Ungarisch-Weißkirchen; Leopold Fodor, Kaufmann in Budapest, 7. Bezirk, Trommelgasse Nr. 80; Sándor Szalay jun., Kaufmann in Beregszás; Andreas Valentics, Schneider in Agram; B. Schönwald, Kaufmann in Agram; Jaffe Chastel, Handelsmann in Dabrowa; Rosenbergs u. Wigner, Lederhandlung in Czegled; Bela Riesz, Kaufmann in Zenta.

Je länger je lieber VORWERK. bevorzugen unsere Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant und von vorzüglicher Qualität sind: Vorwerk's Velour-Schutzborde, Vorwerk's Mohair-Borde, Vorwerk's Velutina.

Großes Lager u. eigene Erzeugung aller Gattungen Lederhosen. mit vorzüglichem Schnitt u. bester Ausführung zu den billigsten Preisen.

Preisconrant gratis. Spezialität: Modjokerto Java 4 1/2 Kg. 7 fl. 87 kr. Verzollt u. franko. Fiumaner Kaffeeimport Gesellschaft in Fiume.

JOHANN HOFF'S MALZ-EXTRAKT MIT EISEN! Eisen-Malzextrakt flüssig. Eisen-Malzextrakt konzentriert. Eisen-Malzextrakt-Chocolade. Med. Dr. Lud. Haagner, Graz, schreibt hierüber ddo. 17. 12. 1899: Seit langer Zeit und in ungezählten Fällen von Ihren Präparaten in meiner Praxis Gebrauch machend, theile ich Ihnen mit, dass ich mit denselben immer, sowohl bezüglich der vortrefflichen Wirkung, als auch der Annehmlichkeit des Geschmackes, wodurch dieselben von den Kranken gerne genommen werden, äußerst zufrieden war.

NOBEL KÁROLY FIAI Taschner, Sattler und Riemer. Budapest, VI. Váczi-körút Nr. 8. empfehlen ihre Erzeugnisse wie: Sattel, Pferdegeschirre, Reiterkoffer, Reiter- Jagd- u. Schul-Taschen, Leder-Accessoirien, Reit- und Gebirgsrücken, Reit- und Gebirgsrücken, Reit- und Gebirgsrücken.

Männer! Selbstberühmt sind meine gefestigt geschliffenen, einzig dastehenden Erfindungen gegen Nerven- Schwäche, Prost. u. 30 fr. in Marken, A. Augenfeld, Prius-Sub., Wien, IX., Dürrenste. 4.

Professorin ertheilt erweiterten Unterricht in Klavier, französischer und deutscher Sprache. Nimmt 1-2 Schüler in Pension. Zuschriften unter "Intelligenz 006" an die Exp. erbeten. 84006

Es ist doch das Beste der KAFFEE und THEE aus FIUME direkt von den Meeresschiffen von der Firma FRATELLI DEISINGER. Versandt auch in 5 Kilogr.-Säcken. Preisconrante franco.

Zähne. Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14 sz. An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Gummi. in Original Pariser Packung: Gummi, von fl. 0.80-6, Nischblafen fl. 2-8, Capottes americains, für fl. 3-5, Pessarium-oculivum (Peli-Posivus), Original-Fabrikat nach Prof. Meisinger fl. 1.80-2.50, Einführungs-Instrument dazu fl. 1.50, Safety-Sponges, Pariser Damenhygienemitteln, fl. 2-6, "Diana-Gürtel", Monats-Gesundheitsbündchen, unentbehrlich für jede Dame, per Karton fl. 5-5.50. Versandt prompt und distrettest durch J. KELETI, Budapest, IV., Koronaherzeg-utca Nr. 17.

erhalten Sie den reich illustrierten Preisconrant von Cotillon-Touren und Orden, Mützen, Larven, Bigotphones, Koriandoli (Konfetti) Tanzordnungen und Damenspenden. Carl W. PICHLER & Co. Wien, VII. 1, Mariahilferstr. 74B. Größtes Spezialgeschäft für Feingehäufartikel und Dekorationsgegenstände.

Denen, die eine schnelle, gründliche, sichere Heilung suchen, wird bestens empfohlen dieser Spezialist für Hautkrankheiten, Hautausschläge, Geschlechts- und Harnorganerkrankungen. Univ. Med. Dr. J. CZINCZAR heilt rasch und gewiß auf bequeme Weise sowohl bei Damen als bei Herren alle geheimen und Geschlechtskrankheiten noch so chronischer Natur und langen Bekandes, Carnschwerden, ferner jedwede Hautkrankheiten und Schönheitsfehler nach seinen auch im Auslande anerkannten ausgezeihneten Methoden. Wohnt: Budapest, Kerepesi-ut 14, I. St. Ordinet: Vormittags 10-1, Nachmittags 3-7. Separate Wartställe für Damen und Herren. Wichtiges Generar. Auf briefliche Anfragen sofortige Antwort.

Allerlei.

(In Folge der häufigen Erkältungen.) die sich Papst Leo XIII. in letzter Zeit zugezogen, ist die noch immer nicht zur Befriedigung gelöste Frage der Erhebung des Vatikan wieder ernstlich erörtert worden. Die Lösung dieser Frage dürfte auch nicht so bald zu erwarten sein. Der päpstliche Palast enthält nämlich nicht weniger als 11.000 Säle und Zimmer. In eine große Anzahl dieser Gemächer dringt niemals ein Strahl der Sonne. Nur einmal im Jahre, und zwar um die Weihnachtszeit, werden sämtliche Räume des Vatikan angenehm erwärmt. Professor Laponi, der Leibarzt des greisen Kirchenfürsten, hat schon alle erdenklichen Mittel angeboten, um den Privaträumlichkeiten eine normale Temperatur zu sichern, doch immer vergebens. Die Zimmer sind nach der Ansicht des Arztes stets zu kühl für den Papst, obwohl dieser bei der Behauptung bleibt, sich sehr behaglich zu fühlen. Ein Architekt ist unlängst mit dem Plane hervorgetreten, für den ganzen Vatikan Zentralheizung anzulegen. Als er aber die Kosten dafür auf 700.000 bis eine Million Lire veranschlagte, lehnte der Papst das Projekt mit einer einfachen Handbewegung ab.

(Ein bekehrter Verbrecher.) Dem „Frankfurter Generalanzeiger“ wird aus London, 15. d., geschrieben: Mit vollen militärischen Ehren, wie sie der Mutus der Heilsarmee vor schreibt, wurde vor einigen Tagen der Einbrecher Archie, der in Frankreich eine gewisse Berühmtheit genoss, in London begraben. Archie — unter seinen ehemaligen Berufsgeossen unter dem Namen „Stais“ bekannt — war kein gewöhnlicher Einbrecher. Er brachte seinem Berufe mindestens eine ungewöhnliche Hingebung entgegen. Dafür spricht der Umstand, daß er vierzig Jahre seines Lebens in Gefängnis zubrachte. In seinen alten Tagen zog er sich ins Privatleben zurück, ging zur Heilsarmee und wurde einer ihrer eifrigsten und erfolgreichsten Missionäre. Seine Missionstätigkeit betrieb er mit demselben Eifer, den er früher seinen Einbrüchen zugewandt hatte. Die Heilsarmee mußte wohl, daß sie mit diesem „befehteten Verbrecher“ einen unschätzbaren Propagandisten erworben hatte und drückte ein Auge zu, wenn er in seinen Befehrsreden manchmal die perverse Meinung zeigte, sich seiner früheren Triumphe mit einem gewissen Behagen zu rühmen. Uebrigens behaupteten die Offiziere der Heilsarmee, daß er kein Heuchler war und auf seine früheren Freunde einen heilsamen Einfluß ausübte. Das Zeichenbeglaubigt fand unter Beteiligung zahlreicher bekehrter Einbrecher und sonstiger Mitglieder der Heilsarmee statt. Vor einigen Wochen gab die Heilsarmee die Porträts von sieben ihrer Missionäre heraus, die zusammen 210 Jahre im Gefängnis gefesselt hatten. Diese sieben „Sonderlinge“ waren beim Truergottesdienste anwesend; Archie in seinem Sarge, sein ebenfalls berühmter Kollege Jack Smith auf der Rednertribüne und die Uebrigen in den vordersten Reihen der großen Kongregation. Jack Smith hielt seinem toten Freunde den Nachruf, und ließ in seine Rede auch ein paar biographische Daten einfließen, die von den anwesenden Detektiven, deren in der Rede mit einem kleinen Seitenhieb gedacht wurde, andächtig angehört wurden. Kommissar Cadman sprach von den Verdiensten des Toten für die Sache, und Kapitän Robinson entwarf ein ruhendes Bild von Archie's letzten Stunden. Die Heilskapelle intonierte einen Totenmarsch, ein Trauerlied wurde angestimmt, und Archie trat seine letzte Fahrt an. Der Sarg wurde in einen offenen, mit den Farben der Heilsarmee geschmückten Wagen gehoben, dem vier weiße Koffe vorgepannt waren. Ein langer Zug von Heilsarmee schritt hinter dem Wagen einher. Im Abneypark wurde Archie's sterbliche Hülle zur ewigen Ruhe beisetzt.

(Wird's Himmel und Erde.) Der bekannte englische Luftschiffer George I ist gestorben. Sein Tod

erinnert an die berühmte Luftfahrt, die er am 5. September 1862 zusammen mit dem Meteorologen James Glaisher von Wolberhampton aus unternahm, bei der sie die größte Höhe erreichten, zu der je kühne Luftschiffer gelangt sind. Ueber die Fahrt und die Empfindungen während ihres Aufenthalts in der Höhe berichtet Glaisher: „Unsere durch unangünstiges Wetter verzögerte Ausfahrt begann um 1 Uhr 3 Minuten Nachmittags. Nach kurzer Zeit kamen wir in 1000 Fuß die Wolken, die ich aber nicht photographiren konnte, da der Ballon zu schnell stieg. 49 Minuten nach 1 Uhr waren wir schon fünf englische Meilen hoch und hatten eine Lufttemperatur von -5 Grad. Bis dahin hatte ich keine Unbequemlichkeit gespürt. Als wir jedoch eine Höhe von 26.000 Fuß erreichten, konnte ich die Quecksilber Säule und Skala des Instruments nicht mehr sehen, es wurde mir sogar schwer, Corwell zu sehen. Nachdem ich fand, daß meine Schkraft gelitten hatte, verlor ich auch die Macht über meine Arme und Beine und konnte nur meinen Körper bewegen. Dann fiel auch mein Kopf auf die Schulter, und endlich fiel ich rückwärts, so daß der Rücken gegen die Gondel lehnte und der Kopf auf dem Rande lag. Ganz undeutlich untersehe ich Corwell im Ring und versuchte ihn zu sprechen, aber es ging nicht, und dann umringt mich völlige Dunkelheit: meine Schkraft war ganz verloren, obgleich mein Gehirn thätig war und ich das Bewußtsein behielt. Ich hielt mich für schwindelnd. Ueber das Gehör kann ich nichts sagen, denn in dieser Höhe erreicht kein Ton das Ohr. Um 1 Uhr 54 Minuten machte ich in einer Höhe von 29.000 Fuß die letzte Beobachtung, nach zwei bis drei Minuten verließ mich das Bewußtsein. Dann aber hörte ich die Worte „Temperatur“ und „Beobachtung“ und wußte, daß Corwell in der Gondel war, zu mir sprach und sich bemühte, mich zu erwecken. Kurz nachher sah ich Alles deutlich. Ich stand von meinem Sitz auf, sah um mich, als wenn ich vom Schlaf erwachte, und sagte: „Ich hatte kein Gefühl mehr.“ Corwell antwortete: „Ja, und mir ging es beinahe so.“ Dann zog ich meine Beine an, die ausgebreitet vor mir lagen und nahm einen Bleistift zur Hand, um meine Beobachtungen zu notiren. Corwell theilte mir mit, daß er den Gebrauch seiner Hände verloren hatte, sie sahen schwarz aus, und ich goß Brandy darüber. Sieben Minuten nach zwei Uhr nahm ich meine Beobachtungen wieder auf, Corwell sagte mir, daß auch bei ihm die Empfindung zu schwinden drohte. Er hatte nur den einen Wunsch, das Ventil zu öffnen, konnte es aber nicht thun, da er den Gebrauch seiner Hände verloren hatte. Schließlich gelang es ihm dadurch, daß er das Tau mit den Zähnen ergriff und zwei bis dreimal den Kopf senkte. Uebrigens Bemerkung folgte keine weitere Beobachtung. Als wir niedergingen, ergab sich, daß wir wenigstens eine Höhe von 36.000 bis 37.000 Fuß erreicht hatten.“

(Der Löw ist los!) Man schreibt der „Fr. Ztg.“ aus Madrid d. 13. d.: Gestern Abends hat sich in Valencia, wo jetzt Jahnmarsch ist, ein äußerst aufregender Vorfall abgespielt. Eine Circusbude geriet in Brand, und da ein ziemlich heftiger Wind wehte, wurde sie in kurzer Zeit gänzlich zerstört. Glücklicherweise war das Wetter regnerisch, so daß der Jahnmarsch außerst schwach besetzt war. Das Feuer sprang aber auf eine neue Wende über, in der Thierbändiger Wallen oben im Zirkus eine Vorstellung gab. Als der Mann das Zeltdach seiner Bude in Flammen sah, dachte er blos daran, sich in Sicherheit zu bringen und verließ schleunigst den Käfig. Dabei aber vergaß er, die Thüre des Zwingers zu schließen und zwei Löwen benützten die Gelegenheit, um das Freie zu suchen. Man kann sich den Schreien der Zuschauer vorstellen. Viele Frauen fielen in Ohnmacht, Alles schrie und drängte sich den Ausgängen zu. Indessen hatten die Löwen den Marktplatz betreten und schlichen brüllend in der vom Schein der Petroleum-

lampen der Buden gemilderten Dunkelheit umher. Juchend, wen sie verschlangen. Eine unbeschreibliche Panik bemächtigte sich des Publikums. Alles rannte entsetzt der Stadt zu. Ein 24-jähriger Arbeiter stürzte sich tollkühn auf einen der Löwen und wollte ihn an der Gurgel packen, wurde aber von der Bestie zu Boden geworfen und erhielt lebensgefährliche Taktstiche und Wisse. Ein anderer Arbeiter, der seinem Gefährten Hilfe leisten wollte, wurde ebenfalls niedergeworfen, kam aber mit dem Schrecken und zerfetzten Kleidern davon. Inzwischen waren die Behörden von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt worden. Der Gwiltgouverneur erschien an der Spitze einer zahlreichen Abtheilung Infanterie und Kavallerie auf dem Schauplatz der Vorgänge. Die Soldaten gaben etwa 100 Schüsse ab in der Richtung, wo man die wilden Thiere vermutete. Es ist ein wahres Wunder, daß durch diese Schüsse Niemand verletzt wurde. Dem Thierbändiger Wallen gelang es, einen der Löwen zwischen zwei Bretterbuden zu erwischen, ihn einzuschließen und nach dem Käfig zu bringen. Der andere Wüstenlöwe verwundete noch zwei Kasanienverkäufer, die ihm in die Klauen fielen. Hierauf verfügte er sich in das Haus Nr. 17 der Calle de Rivera. Er sprang die Treppe hinauf bis zum obersten Stock und setzte sich schließlich neben einem Schornstein auf das Dach, die Stadt zu seinen Füßen verächtlich beschauend. Die Gasse wurde von den Truppen abgesperrt und Wallen, eine zahme Löwin vor sich schiebend, stieg zum Klüchtling hinauf. Derselbe warf er aus kluger Ferne zahlreiche Fleischstücke vor und schließlich gelang es ihm, das Thier beim Ohr zu fassen und die Treppe hinunterzubugstren. Unten im Hof wurde der Löwe glücklich in einen Käfig gesperrt.

(Lord Roberts' Glück.) Lord Roberts ist, wie ein Londoner Blatt erzählt, in seinem Leben schon oft dringenden Gefahren entkommen. Während des Gefechts vor den Wällen Delhi's traf eine Kugel ihn in den Rücken, die ihn unfehlbar getödtet hätte, wenn sie nicht erst durch eine lederne Patronentaste gegangen wäre, die er gewöhnlich vorn in der Nähe seines Pistolenhalters trug. Der bloße Zufall, daß diese Tasche nach hinten gerichtet war, verhinderte es, daß die Kugel tiefer eindrang; auch so war die Verwundung noch ziemlich schwer. Im Kampfe bei Bulandshahr sah er plötzlich das Gewehr eines Sepoys, eines Hindiers, der bei der indischen Kompagnie diente, auf sich gerichtet, es war ihm aber unmöglich, an den Mann heranzukommen, da die Soldaten sich um ihn drängten. Zu dem Augenblick jedoch, als der Meuteer abseuerte, bäumte Roberts' Pferd sich hoch auf und bekam die Kugel, die für ihn selbst bestimmt war, in den Kopf. Einen Monat später ritt Roberts während des Vormarsches auf Lucknow mit einem jungen Offizier voran, um die Lagerstätte zu bezeichnen. Auf einmal wurden sie durch eine große Anzahl Feinde von ihrer Truppe abgeschnitten. Unter heftigem Feuer ritten sie so schnell wie möglich, um an der Flanke des Feindes vorbei und wieder zurückzukommen, unvermuthet geriethen sie aber dabei an das steile Ufer eines Flußarms und Lord Roberts stürzte mit seinem Pferde hinein. Der Feind kam hinter ihnen her an das Ufer und eröffnete ein heftiges Feuer; die Situation wurde dadurch noch gefährlicher, daß Roberts beim Fallen seine Hand mit dem gezogenen Schwert verletz hatte, so daß er sich nur schwer aufrichten konnte. Endlich gelang es ihm, wieder an das Ufer zu kommen und unter dem Schutze des jäh abfallenden Ufers seine Soldaten wieder zu erreichen. Während des Angriffs auf Lucknow pflanzte Roberts, einem von Sir Colin Campbell gegebenen Befehle folgend, eine Flagge auf eines der Thürmchen von Moti Mahal. Ein Geschosshagel richtete sich darauf, die Flagge fiel in den Graben. Unter Lebensgefahr stellte Roberts sie wieder auf, um zu sehen, wie sie nach kurzer Zeit mit zerbrochenem Stab wieder niedergeschlagen wurde. Aber zum dritten Male richtete der tapfere junge Offizier die Flagge auf, und nun blieb

36.]

Mittheilung.

— Roman von Marie Lescot. — Autor. Bearbeitung. —

— O, sei ruhig, es wird sich immer noch Jemand finden, wenn ich je die Luft haben sollte, Euch zu verlassen — jetzt will ich noch nicht. Der hartnäckigste von Allen war mein Vater, er hatte zwei Offiziere des in Nord garnisonirenden Regiments in seiner Ehefandaten-Vorathskammer und hätte sich riesig gefreut, wenn ich mich dazu entschlossen, in seiner Nähe zu leben. Es that mir leid, nicht nach seinem Willen handeln zu können, aber er mußte schließlich doch einsehen, daß es nicht gehe. Nach vieler Mühe ist es mir gelungen, einen Ausschub von einem Jahr zu erhalten. Vielleicht wird er im Laufe dieser Zeit zurückkehren. Ich denke viel, sehr viel an ihn, wie sollte es auch anders sein können, er geht uns so sehr ab, sein Nachfolger ähnelt ihm in gar nichts. Er ist ein großer Mann mit mütterlichem, unsympathischem Wesen, glücklicherweise kann er nicht Schach spielen. Ich weigere mich, mit meinem Papa mich in eine Partie einzulassen, und es macht mir Vergnügen, wenn ich ihn rufen höre: — Wie schade, daß Herr Dnesime nicht mehr hier ist!

Ich fühle mich mitunter versucht, ihm mein Geheimniß zu offenbaren, aber ich weiß sehr gut, daß Mama der Sache feindlich gesinnt wäre, und Mamas Einfluß ist in erster Linie von Belang.

5. Juni. Wie die Tage mir lang erscheinen; ich habe

die Empfindung, daß er seit einem Jahrhundert fortgereist ist und sein Fernsein kein Ende nehmen wird. Ich bin meiner Freundin Josette begegnet, die mir auch von ihm gesprochen hat.

— Er muß verrückt geworden sein oder er hat ein großes Los gezogen, welches er in der Fremde genießen will. Wozu abreisen, während er doch hier ein schönes Heim, eine gute Kanzlei und aufopfernde Dienerschaft besitzt. Hätte er Lust gehabt zu heirathen, so würde sich manches Mädchen gefunden haben, welches glücklich gewesen wäre, Frau Dupuis zu werden. Fräulein Gebo, Fräulein Worly und selbst Fräulein Collard aus Besangon. Man hat mir und Bati so manchen Vorschlag gemacht, aber er weigerte sich, auch nur anzuhören, was ich ihm zu sagen hatte.

Eines Tages nun erzählte er uns: — Ich habe meine Kanzlei verkauft, ich reise ab, behalte aber das Haus. Euch bleibt nach wie vor die Wohnung und Ihr mögt hier existiren, als ob ich da wäre.

Ich war so bewegt, daß ich es nicht wagte, Fragen an ihn zu stellen. Bati wollte wissen, wo er hinzureisen gedenke, und ob wir ihm nicht folgen könnten. Er sagte uns, daß er nach einer wüsten Insel fahre, wo er eine Silbermine habe; daß wir zu alt wären, um ihn zu begleiten und daß, sobald er sich häuslich niedergelassen, er uns seine Abreise schicken werde.

Der neue Notar ist angekommen, er hat von der Kanzlei Besitz ergriffen, ich klage nicht über ihn, Fräulein Mittheilung. Wie aber Bati ganz richtig sagt, gibt es unter den Notaren gute, böse, kurzum, alle möglichen Gattungen.

— Und haben Sie noch keinen Brief bekommen? Sie schüttelte ernsthaft den Kopf und fügte mit leiserer Stimme hinzu:

— Briefe werden wohl auch keine kommen; in der Nacht seiner Abreise habe ich von Blumen und von schlammigem Wasser geträumt. In jenen Ländern gibt es viele Pestfälle. O, mein armer Dnesime — seine alte Josette wird ihn sicher nie mehr zu Gesicht bekommen.

Als ich ihren Worten lauschte, durchrieselte mich ein kalter Schauer.

8. Juni. Ich gehe wieder zu meinen Kranken. Es wären noch eine Menge Häuser in Stand zu setzen, unendlich viel zu thun, aber es hat sich meiner eine so grenzenlose Mattigkeit bemächtigt, daß ich zu nichts Lust verspüre. Alles erscheint mir langweilig, traurig, öd. Etwas, weil er nicht mehr hier ist oder aus welchem anderen Grunde? Es bereitet mir nur Vergnügen, von ihm reden zu hören — man bedauert allgemein sein Fortsein, man liebt ihn; er war ein echter Barsange — sagt Josette von ihm. Er hatte immer das Herz auf der Hand und immer einen guten Rath bereit, sich für die Armen interessirend, ein Unglück, daß er fort ist. Aber er wird wiederkehren, er wird reich wiederkehren, und dann noch mehr für Euch thun, sage ich den Armen, welche über seine Abwesenheit klagen.

Gleich Josette schütteln sie dann wohl den Kopf. — Vielleicht ja, vielleicht nein; was läßt sich auf die Entfernung hin behaupten? Schon Viele haben ihre Knochen in der Fremde zurücklassen müssen. Solche bange Prophezeiungen erschrecken und

nie unbeschädigt. Bei einer anderen Gelegenheit begleitete Roberts die Kavallerie, die den Feind verfolgte, und dabei sah er, wie zwei Sepoys sich mit einer Standardie davonmachen wollten. Sofort ritt er den Rebellen nach, hieb den einen nieder und entriß ihm die Fahne. Während dessen konnte er sich aber um den nicht kümmern, der inzwischen die Mündung seiner Muskete dicht an Roberts' Körper angelegt hatte und nun abdrückte. In dessen das Gewehr — verfiel.

(Wieder eine Jungferin.) Unter den Personen, die in den letzten Jahren ihre Reiselust in origineller Weise befriedigt haben, verdient die norwegische Dame Frau Anna Kjeldseth einen ehrenvollen Platz. Sie hat in vier Monaten die Reise von Tromsø nach Paris zu Fuß und ohne einen Pfennig in der Tasche zurückgelegt. Kürzlich hat sie ihr Ziel, Paris, erreicht. Aber die Erfahrungen, die sie unterwegs gemacht, sind so bitter, daß sie, wie sie sich äußert, „dieselbe Reise nicht einmal für 10.000 Francs machen würde“. Frau Kjeldseth ist eine junge Witwe, frei und unabhängig, jedoch mit Gütern nicht besonders gesegnet. Ihr Mann war Redakteur in Tromsø, hinterließ ihr jedoch bei seinem frühen Tode nur Schulden. Eines Tages beschloß sie dann, den Staub der kleinen norwegischen Stadt von ihren Füßen zu schütteln, kaufte sich einen einfachen Sportanzug und begab sich auf den Weg. Von Christiania nach Göteborg nahm sie die Reise per Schiff vor, im Ubrigen legte sie den Weg immer zu Fuß zurück. Bei der Ankunft in Göteborg besaß sie gerade noch 50 Pfennige, als Rest einer kleinen Summe, die sie in Christiania durch schwere Arbeit verdient hatte. Sie wendete sich an die Heilarmee in Göteborg, wurde aber abgewiesen und erhielt durch das Wohlwollen einiger Privatleute die Mittel, ihre Wanderung fortzusetzen. In Kopenhagen war sie genötigt, einen Platz als — Dienstmädchen anzunehmen — für anderthalb Kronen wöchentlich! Die Reise durch Deutschland war sehr beschwerlich. In Hildesheim wurde sie sehr freundlich empfangen, doch war sie auch oft unangenehmen Annäherungen ausgesetzt. Einmal verirerte sie sich in einem Walde, und nachdem sie während 36 Stunden nichts gegessen hatte, traf sie eine Zigeunerbande, von welcher sie ein sehr dürftiges Mahl erhielt, welches ihr jedoch besser schmeckte als die leckersten Speisen. Während der langen Wanderung waren ihre Kleider in Felsen gegangen, ihre Schuhe waren zerrissen, und als sie endlich in Pantin bei Paris ankam, war sie so schwach, daß sie sich nur mit größter Mühe aufrechterhalten konnte. Glücklicherweise traf sie einen Mitarbeiter des „Figaro“, Herrn Cardane, der ihr die nötige Hilfe leistete. Frau Kjeldseth hat später in Paris einen öffentlichen Vortrag über ihre Reiseerlebnisse gehalten.

(Der Tod Manlio Garibaldi's.) des jüngsten Sohnes des berühmten Condottiere, dem die Stadt Dijon in Kurzem ein Denkmal errichten wird, gibt einem Pariser Blatt die Veranlassung zu einer fesselnden Schilderung des abenteuerlichen, romantischen Lebens, das die erste Frau Garibaldi's, Anita, geführt hat. Anita Garibaldi war unerschrocken bis zur Verwegenheit, treu bis zur Aufopferung, und sie hat mit ihrem Gatten alle Gefahren eines kriegerischen Lebens gekostet. Garibaldi hatte sie zur Zeit eines Zuges nach Brasilien, als er seinen Degen als Condottiere in den Dienst der revolutionären Partei des Landes stellte, kennen gelernt. Anita war in Laguna geboren, sie war ein reizendes und entzückendes junges Mädchen, schwächlich und zart, mit lebhaftem, edelmütigem Herzen, mit energischem und entschlossenem Geist. Sie verheiratete sich, und ihre Hochzeitslieder waren Kampfesänge, während der „Flitterwochen“ befanden sie sich oft im heftigen Kugelregen. Anita hatte ihrem Gatten erklärt, daß sie ihm folgen würde wohin er ginge, auf die Schlachtfelder, aufs Schiff, selbst in den Tod. Garibaldi verurteilte es zwar, seine junge Gefährtin den Gefahren zu entziehen, die sie mit ihm theilen wollte — vergebens. Die feindliche Flotte war in den Häfen von Laguna gedrungen, der von Garibaldi befehligten weit überlegen. Ein heftiger Kampf entspann sich, und die Musketenjaben richteten überall Verheerungen an. Garibaldi stand auf der Brücke seines Schiffes, neben ihm seine unerschrockene junge Frau, die der Gefahr mit außerordentlicher Kaltblütigkeit ins Auge sah. Bald wurde

der Kampf unmöglich, die meisten Gefährten Garibaldi's waren kampfunfähig, ein Duzend Offiziere neben dem Führer fielen. Garibaldi sah, daß jeder weitere Widerstand unmöglich war. Er ließ sein Schiff sprengen, Anita selbst legte das Feuer an das Pulver. Beide hatten nur so viel Zeit, in eine Schaluppe zu springen und das Ufer zu gewinnen. . . . Fehn Jahre führte sie das abenteuerliche Leben, das man sich denken kann; sie hinarbeitete inmitten der Soldaten, die eine fast abgöttische Verehrung für sie hegten. In Südamerika sah sich Anita eines Tages von einem starken Trupp feindlicher Soldaten umgeben. Sie war zu Pferde, von Kopf bis zu Fuß bewaffnet. Man forderte sie auf, sich zu ergeben, denn für die Feinde war sie stets eine kostbare Geißel. Als Antwort darauf gab sie ihrem Pferde kräftig die Sporen, trieb es mit einem Satz an und galoppierte vor den Augen der verdutzten Soldaten davon. Gleichzeitig feuerte sie ihren Revolver auf die Feinde ab; diese antworteten mit einer Salve. Eine Kugel ging durch ihren Brust und raubte ihr eine Haarlocke, eine zweite tödete ihr Pferd, das hinfiel und sie im Sturz mit sich zog. Anita erhob sich schnell und bedrohte ihre Gegner mit ihrem Revolver. Sie wurde indessen gefangen genommen, aber nach einiger Zeit gelang es ihr durch ihre Kaltblütigkeit und ihre gewohnte Kühnheit doch, zu entfliehen.

(Ueber das Alter des Menschengeschlechts.) diese nie ruhende Frage, hat sich wieder einmal einer der hervorragendsten Anthropologen, Professor Greulich in E. L. E. eingehend auseinandergesprochen. Er schreibt an die Londoner Monatschrift „Knowledge“: Die Reste des Menschengeschlechts sind in auffallendem Grade der Vergänglichkeit unterworfen, und daher hängen die Zeichen seiner früheren Existenz an dieser oder jener Vertikalküste gewöhnlich nicht von dem Fund menschlicher Gebeine, sondern von dem Vorhandensein dauerhafter Gegenstände ab. Einen großen Heil unserer Kenntniß vom vorgeschichtlichen Menschen verdanken wir der Entdeckung der Gräber, die für die Verstorbenen nach peinlichen Gebräuchen von ihren Standesgenossen hergerichtet wurden, aber die Sitte sorgfältiger Bestattung ist doch verhältnismäßig jung, und gerade aus der frühesten Zeit menschlicher Existenz sind nur sehr spärliche Ueberbleibsel auf uns gekommen. Ungleich vielen Säugethieren waren die ersten Menschen nicht genötigt, sich in großen Herden um die Seen und Wasserläufe zu sammeln. Des Urmenschen bedeutende Intelligenz, seine vielseitigen Liebhabereien machten ihn zu einem Wanderer auf der Erde. Wenn er sich in die Urwälder verlor, wenn er sich auf einem nackten Felsen niederlegte, oder wenn er auf einem gehöhlten Baumstamm auf dem Wasser trieb, so war, falls er zugrunde ging, wenig Aussicht vorhanden, daß sein Skelet von der Erde überdeckt und auf diese Weise erhalten würde. Auch war der Mensch im Vergleich zu den riesigen Fleischfressern, mit denen er um seine Nahrung rang, von kleiner Gestalt. Sogar wenn er eines natürlichen Todes starb, so vernichtete die vielen Vögel seine Gebeine leicht zu zerstören. Daher wird die Zahl der auffindbaren menschlichen Skelete immer geringer, wenn wir von den heutigen Ablagerungen zu denen früherer Zeiten zurückgehen.

(Englischer Schulhumor.) Ein paar Beispiele von den merkwürdigen Antworten, die der Lehrer oft von den Kleinen erhält, wenn er von ihnen die Definition einer Person oder eines Gegenstandes verlangt, erzählt G. Stanley Ellis im Dezemberheft der „Good Words“. Es wird gefragt: Was ist ein Lehrer? — Ein Lehrer ist ein Herr, der gewöhnlich Ball spielt. — Oder: Ein Parlamentarier ist ein Herr, der Gesetze zu machen v e r s u c h t. — Ein Reger ist ein Mensch, der Missionäre ist . . . Anniant ist besonders das folgende Geschichtchen von einem Schulinsektor, der die Schüler einer Klasse dahin bringen will, daß sie klassifizieren. Als er zu diesem Zweck vom Allgemeinen zum Besonderen übergehen will, entpuppt sich folgendes Gespräch: „Seht mich an, ich bin ein Mann. Aber welche Art von Mann?“ Er wollte hören: „Ein Geistlicher.“ Die Antwort lautet aber prompt: „Ein kleiner Mann.“ — „Ja, ja, etwas klein, in der That! Niemand liebt es aber, wenn man von ihm sagt, daß er klein ist, besonders

wenn es sich so verhält. Ich bin wirklich nicht besonders groß. Aber das Wort wollte ich nicht hören. Verjuckt es, eine andere Antwort zu geben.“ — „Ein kleiner Mann.“ — „Das ist ungefähr dasselbe wie klein! Verjuckt es noch einmal!“ Kleine Pause. Dann meldet sich ein Junge: „Ein häßlicher kleiner Mann!“ Jetzt war der Schulinsektor nicht weiter begierig, zu wissen, was für ein Mann er wäre . . .

(Gerechtigkeit für Dreyfus.) Wie man aus Paris berichtet, wurde dort vorgestern dem Sekretär des Präsidenten der französischen Republik das auf Anregung der „Aurore“ verfaßte Gesuch überreicht, welches Gerechtigkeit für Dreyfus fordert. Das mit 44.700 Unterschriften versehene Gesuch enthält den einzigen Satz: „Les Soussignés demandent la Justice pour Dreyfus.“ (Die Unterzeichneten bitten um Gerechtigkeit für Dreyfus.)

(Das antike Paris.) Die Besucher der nächsten Pariser Weltausstellung werden Gelegenheit haben, einen Plan von Alt-Paris zu bewundern, den der Gelehrte Vacquier von der Zeit angefertigt hat, wo Paris noch unter der Herrschaft der Römer stand. Der genannte Forscher hat dreißig Jahre gebraucht, um alle Dokumente zusammenzufinden, die seine Arbeit ermöglichten. Er ist während seiner langen Studien, nebenbei bemerkt, zu der Ueberzeugung gelangt, daß auf dem Plage, wo sich jetzt das Louis le Grand-Theater erhebt (unweit des Bantheon) ein altes Römertheater stand. Hier sollen nun Ausgrabungen veranstaltet werden, wobei man auf interessante Ruinen so hoffen kann.

(Interessantes vom Kalender.) Für „sparame“ Leute dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß die den Kalender für das gegenwärtige Jahr 1900 zur abermaligen Benützung bis 1906 aufbewahren können, da er mit demjenigen für letzteres Jahr genau übereinstimmt. In beiden Jahren fällt nämlich der erste Tag des Jahres auf einen Montag, außerdem haben sie aber auch das Osterfest am 15. April gemeinsam, und es fallen daher auch alle beweglichen Feste auf das gleiche Datum. Die gleiche Uebereinstimmung findet statt in den Jahren 1903 und 1914, in welchen Neujahr auf einen Donnerstag, das Osterfest auf den 12. April fällt; der Kalender von 1903 kann also 1914 wieder verwendet werden. Nur eines ist dabei zu beachten: die Mondphasen sind in den korrespondierenden Jahren nicht dieselben.

(Die neuen Kronen- und Fünfkronen-Stücke.) Gleichzeitig mit den österreichischen haben auch die kaiserlich kriegsteinsten Kronen- und Fünfkronen-Stücke die Münze verlassen. Die Fünfkronen-Stücke haben einen Durchmesser von 37 Millimetern und sind etwa 3 Millimeter dick. Auf der Aversseite, welche den nach rechts gewendeten Kopf des Fürsten zeigt, lautet die Umschrift: „Johann II. Fürst von Liechtenstein“; die Reversseite weist das liechtensteinische Wappen und links die Ziffer „5“, rechts die Bezeichnung „KR“ auf. Die Randumschrift lautet: „Klar und fest“. — Die Kronenstücke sind in Größe den österreichischen gleich und sind in ähnlicher Weise ausgestattet, wie die Fünfkronen-Stücke.

(Die Frauenhand.) Den weiblichen Händen der verschiedenen Nationen hat ein französischer Physiologe seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die irischen Mädchen besitzen nach seiner Meinung die schönsten Hände, während diejenigen der Engländerinnen zu dick und zu fleischig sind. Die Amerikanerinnen zeichnen sich durch schmale und lange Hände aus im Gegensatz zu den deutschen Mädchen, welche breite Handflächen und schmale Finger haben. Was die Schönheit der Hände betrifft, so kommen gleich nach den Engländerinnen die Polinnen. Als indifferent könnten die Hände der italienischen, spanischen und französischen Damen bezeichnet werden, obgleich Frankreich und Italien schönere weibliche Hände aufweisen als Spanien. Viel Zeit widmen die Pariserinnen der Pflege ihrer Hände. Daß die Näherinnen zerfurchene Finger, die wirtschaftlich thätige Frau harte und rothe Hände zeigen, ist einleuchtend; ebenso begreiflich aber ist es, daß schöne, zarte Hände in der Regel die Folgen des — Nichtsthuns oder nur geistiger, nicht körperlicher Beschäftigung sind.

(Druckfehler.) . . . Endlich gelang es Oskar, das zarte Händchen der Comtesse verflohen zu pressen.

quälen mich. Mein Gott, erbarme Dich meiner und meiner.

19. Juni. Mama erlaubt mir nicht, daß ich Geneviève auffuche, ehe sie Frau Gêbo einen Besuch abgestattet. — Man muß sich diese Leute ein wenig fern halten, bemerkt sie.

Es thut mir leid, in dieser Hinsicht nicht thun zu können, wie ich will, denn ich habe Geneviève gesehen, als sie die Kirche verließ, und ich finde sie sehr verändert. Ihre schönen rosigen Farben sind dahingeschwunden, sie ist bleich und mager. Frau Hurbin und Frau Gêbo sprachen übrigens mit einander, scheinen also veröhnt zu sein.

21. Juni. Ich habe jene Sentenz des Philosophen über die Lichter nachgeschlagen und gefunden, sie lautet wörtlich:

„Die Abwesenheit, welche kleine Leidenschaften vermindert, facht große erst an, gerade so wie der Wind die Kerzen auslöscht und das Feuer entfacht.“

Es ist also eine große Leidenschaft, welche ich für Herrn Dnesime empfinde, denn seit er fort ist, liebe ich ihn nur noch weit mehr.

21. Juni. Ich habe einen Brief von Marie Roulot erhalten; sie ist doch unverändert in ihrer Nartheit — sie denkt nicht mehr daran, Nonne zu werden, sondern spricht nur von einem Lieutenant, welchen sie den Baron nennt, der ganz pschütt sei und unermesslich reich. Er scheint, daß „pschütt“ sein viel mehr zu

bedeuten hat, als „hic“, denn sie hat den Vicomte ganz vergessen. Sie spricht noch von Bällen und von Festen, und ich finde, daß sie glücklich genannt werden kann, weil sie so kindisch ist. Während meines Aufenthaltes bei dem Pächter habe auch ich Bälle und Feste mitgemacht, aber ich dachte dabei nur an den lieben Freund, dachte daran, daß meine unvorsichtigen Worte ihn in die Ferne getrieben, daß er vielleicht nicht mehr zurückkehren werde. O, wie grausam diese Verflüchtigung doch ist.

27. Juni. Meinen Bitten nachgebend, hat Mama sich entschlossen, Frau Gêbo aufzusuchen, ich konnte also ein paar Worte mit Geneviève wechseln und erfuhr den Grund ihrer Blässe, Herr Kajetan hat sie vergessen; er begehrt in Paris die größten Thorheiten, macht Schulden und will nicht nach Barjange zurückkehren. Das neue Jahr und die Osterfeiertage sind ohne ihn verbracht worden. Die arme Frau Hurbin ist trostlos. Sie ist gekommen, um Frau Gêbo aufzusuchen und sagte ihr:

— Geneviève möge meinem Sohne schreiben, daß er zurückkehren solle. Wenn sie ihn auf die richtigen Bahnen lenkt, dann werde ich für ihn um die Hand ihrer Tochter anhalten.

Geneviève hat mit vollem Herzen, mit ganzer Zärtlichkeit geschrieen, er aber antwortete ihr nicht und sie fühlt sich tief unglücklich.

8. Juli. Papa hat einen Besuch des Herrn Jules Pochon erhalten. Nach viermonatlicher Ehe klagt seine Schwester auf Scheidung. Der Vicomte Reginald

vernachlässigt sie; er hat sich allein nach Paris begeben und fast ihr ganzes Heirathsgut vergeudet.

— Nun, wir sind ihm glücklich entronnen, rief Papa, sich die Hände reibend, und Mama, die so sehr für ihn plaidirt hatte, senkte beschämt das Haupt.

O, wie ich mich langweile, wie traurig ich bin, und wie endlos mir die Zeit erscheint — im verflohenen Sommer ist Alles so heiter und lustig gewesen.

22. Juli. Geneviève hat mich besucht. Das arme Mädchen weinte heiße Thränen.

— Was mir den größten Schmerz bereitet, sagte sie, ist der Gedanke, daß er sich so schlecht aufführt. Wenn ich zuhause nicht so nothwendig wäre, so würde ich am liebsten Gott mein Leben weihen, um dadurch seine Seele zu retten.

Ich habe sie nach besten Kräften zu trösten gesucht, aber auch mir ist das Herz schwer.

28. Juli. Heute haben die kleinen Mädchen aus dem Dorfe hinter dem Schloß einen Kundtanz aufgeführt und dabei Lieder gesungen. Ich blieb stehen, um ihnen zuzuhören; dann setzte ich meinen Spaziergang fort, aber die Schlusstrope des einen Liedes, welches ich angehört, verfolgte mich unaufhörlich. „Ob er verliert, ob er gewinnt, Mein Leben bleibt das meine.“

15. August, Marienitag. Heilige Jungfrau, erbarm' Dich meiner. Ich bin der Verzweiflung nahe, er wird sterben, und es ist meine Schuld. Eine entsetzliche Nachricht. (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 20. Januar 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.

Evi bérl. 15. szám.
Félemberek.
 Színmű 3 felvonásban. Irtó Malonyay Dezső.
 Kún Béla Ivánfi
 Blanka felesége Alsózi J.
 Ilona, Kúntestvére Ligeti J.
 Özv. Hovayné Márkus E.
 Gedeon Tibor Hercsényi
 Radó Imre, úró Császár
 Örmány Dénes Nádai
 Braun József Mihályfi
 Kende Adá Zilahi
 1-6) ur Nagy B.
 2-ik) ur Vüredi
 Inas Nacsizs
 Szobaleány Batizfalvi
 Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. Operaház

Bérl. folyam 11. szám.
 Labunszkája Mária kisasszony a szentpétervári eszteri színház jellemtanzenőjének és Marzsgova Armand ur 2. műhelyi Széleszínház tagjának vendégélepte.
 I.

Bajazó k.

Újra 2 felvonásban. Szöveg és zenéjét írta Leoncavallo R. Fordította Radó Antal.
 Nedda Pevny I.
 Canio Laritza
 Tonie Váradó
 Seppe Kiss B.
 Silvio Takács
 1. pár Ney B.
 2. pár Juhász

A babatündér.

Látványos ballet 1 felvonásban. Szerzették Hassreiter és Gaul.

A babatündér Smeraldi
 Játékkereskedő Zolnai
 Mindenesé Revere V.
 Segédje Revere V.
 Lord Plumsterhíre Gáborhélyi
 Lady Plumsterhíre Főherceg
 Rónay J.
 Alord gyermekel Scheinberger
 Neufeld S.
 Japán baba Gaszner
 Spanyol baba Reiss
 Kínai baba Perenczy
 Dobverő baba Kiss H.
 Fíróli baba Kranner I.
 Mozgó baba Pini
 Polichinello Carbonne
 Szerencsen baba Monori T.
 Csikós Hauptmann A.
 Magyar baba Hauptmann A.
 Jokey Reck A.
 1. gígerli Alíódi
 2. " Revere I.
 3. " Iványi
 4. " Murányi
 Tavaszi Fodor
 Felesége Zsuzsánits
 Leánya Szabo
 * * * A babatündér szerepét Labunszkája Mária kisasszony játssza.
 Kezdeté 7 órákor.

Reperitoire des Nationaltheaters.

Reperitoire des Nationaltheaters. Sonntag Radum. „Liliomfi“, „Hétsz. Folt a mely tiszt“ (Ab. susp).
 Reperitoire der kön. ung. Oper. Sonntag „A házi tücsök“ (Ab. susp).
 Reperitoire des Lustspieltheaters. Sonntag Radum. „Többszines királyfi“, „Hétsz. Szeccszó“.
 Reperitoire des Volkstheater. Sonntag Radum. „Széköt katona“, „Hétsz. Kadétkisasszony“.
 Reperitoire des Ungarischen Theaters. Sonntag Radum. „Szulcsmit“, „Hétsz. Névtelen levelek“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
 Heute, Samstag, den 20. Januar 1900

Erster grosser Masken-Ball

Interessante Ueberraschungen.
 Rendezvous internationaler Berühmtheiten.

MASKEN-FESTZUG Drei Musik-Kapellen

Die Regimentskapelle des 32. Infanterie-Regimentes unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters, Kapelle Munezy Lajos und das verstärkte Haus-Orchester.
 Beginn 9 Uhr Abends. Ball-Entréekarten 1 fl.
 Ballkarten sind an der Tageskassa und in der Großtrafik A. Weisz, IV., Károly-körút 26, zu haben.
 Morgen, Sonntag, 2 Vorstellungen. Neues Sensations-Programm.
 Elektrische Beleuchtung in eigenem Betrieb, Anlage erbaut von Wünte & Rupprecht.

Várszínház.

Evi bérl. 30. Havi bérl. 6.
Az ég madarai.
 Vigjáték 3 felvonásban. Irtók Eugène Labiche és Delacour. Fordította: Fáy J. Béla.
 Blandinet Edmond Vizvári
 Henriette, második neje Paulayné Dezső
 Leonce Blandinét François Ujjázi
 Tibor, fia Nádai B.
 Aubertin Gustave Egreszy
 Laura, leánya Vizvári M.
 Mizabran, cipész Gabányi
 Egy másik cipész Iványi
 Joseph, inas Magyar
 Prudence Fábian
 Kezdeté 7 órákor.

Vigszínház.

Szeccszó.
 Szatirikus kórkép 5 felvonásban. Irtó Lavodan. Fordította Ambrus Zoltán.

Gostardné Hunyady M.
 Paul Gostard Fenyvessi
 Labossa Szerényi
 Labossané Mátrayné
 Alice, leányuk Varsányi
 Burant festő Tapolczai
 Bobette Langlois Lányó I.
 Riniqui, modell Boros F.
 Gambe, detektív Gyözö
 Renőrbiztos Gyöngyi
 Jakob, komornyik Bárdi.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Népszínház.

A kis szökevény.
 Operette 3 felv. Irtók Hicks és Nicholls. Zenéjét szerzették Menckton és Caryll.
 Lord Coodle Szerdahelyi
 Lady Coodle Krecsányi
 Stanley Eduard Szirmai
 Stanley Dorotya Radványi
 Gray Winifred Kányó
 Flipper Kovács
 Barclay Endrei
 Paloni Delli
 Leonello Raskó
 Pietro Kiss M.
 Boccaccio Hillei
 Santa Cruz Marton
 Dolores Gondos
 Carmelita Hegyi A.
 Alice Kápolnai I.
 Kezdeté 7 órákor.

Magyar színház.

Az asszonyregiment.
 Látványos zenés bohóság 3 felvonásban. Irtó: Reiner Ferencz. Zenéjét szerztette Rosenzweig V.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Uránia színház.

A vas.
 Kezdeté fél 8 órákor.

FOLIES CAPRICE.

Original! Heute Novität!
Der Aushilfsgargon.
 10 órákor Vorher: Um 10 Uhr
EGY KARAMBOL OKAI
 und um 9 Uhr:
Der Namenstag der Frau.
 Ferner:
 franz. Excentrique-Quettisten.
Inkognito-Logen!
 Vorzügliche Speisen und Getränke, solide Preise.

Nandar's,

franz. Excentrique-Quettisten.
Inkognito-Logen!
 Vorzügliche Speisen und Getränke, solide Preise.

Kis Vigadó

VIII., Nagyváro-utca 4. sz.
 Heute u. täglich Konzert der aus 11 Personen bestehenden

Original Tiroler

Sänger, Jodler u. Schuhplattel-Tänzer-Gesellschaft.
 Direktor: Hans Gumbrecht.
 Anfang 8 Uhr Abends.

In den Ofner Redouten-Lokalitäten

MILITÄR-KONZERT

des k. u. k. bosn.-herz. Inf.-Regiments Nr. 3.
 Leitungsführer
Josef Wild,
 Restaurateur der Ofner Redoute.

GUBEK ISTVÁN vendéglőjében

(volt Strasser-féle vendéglő)
 Nagymező-utca 21. (Herzmann kávéház mellett)
 Esténként SÁRKÖZY hárveves zenekara hangversenyez.
Hölgy kiszolgálás.
 Minden reggel 4 órától kezdve friss ételek kaphatók.
 Mulatók találkozó helye. Hideg buffet.
Kitünő étel és ital-kiszolgálás.
 Számos látogatásért escedezik
SEBESTYÉN MIHÁLY, GUBEK ISTVÁN,
 uzletvezető, vendéglős.

Bodega-Keller

Nagymező-utca 20 (vis-à-vis Orpheum Somossy).
 Heute und täglich
Musik.

Budapester Hauptniederlage

der
ausgezeichneten Flaschenweine

Grafen Franz Nádasdy

(Ménés-Györök), befindet sich
 VIII., Üllőerstrasse 20.

COLOSSEUM

Kerepesi-ut Nr. 63.
 Heute
Grosser Wiener Wäschermädl-Ball.
 Beginn der Produktionen halb 12 Uhr. 2 Musikkapellen
 Beginn der II. Abtheilung 2 Uhr.
 bis 5 Uhr Früh.

Café STEFANIE

Kerepeserstrasse 73.
 Direction: **Back & Helm.**

Heute u. täglich große intermation. Variété-Vorstellung.
 Wirklich ohne Konkurrenz. Auftreten folgender Künstlerpaare:

Herr	Theodor Bokor,
Edi Hartau,	
Willi Helm,	
Soma Bach,	
Heinrich Urban,	
Soma Grossmann,	
Gyarkovits leányok,	Ös-Budavára-Lieblinge.

Punkt 10 Uhr:
 „Der Meschumet“ oder „Jud und Christ“, Lebensbild.
 Präzise 11 Uhr:
 „A mai házmeistere“, eredeti magyar bohózat.
 Streng dezentes Familienprogramm.
 Anfang 8 Uhr. Solide Preise. Buffet. Entrée frei.
Koch Sándor, Cafetier.

Behördlich bewilligter Ausverkauf.

Wegen Ueberfiedlung verkauft die k. u. k. Hof- und Landesbefugte
Metallwaaren-Fabriks-Niederlage von HERRMANN J. L.
 BUDAPEST, IV., Waitznergasse 24,
 ihr Lager von
 Alpacca-Silber- und China-Silber-Waaren,
 wie Brodkörbe, Tafel-Aufsätze, Services,
 Schüsseln, Jardinières, sämtliche Toilette- und Dekorations-Gegenstände, ebenso
 Essbestecke
 unter den Fabrikspreisen.

Ball-Stoffe Verkauf!

Diese günstige Gelegenheit, gute Waare sich billig anzuschaffen, soll Jedermann im eigenen Interesse benützen.

Ball-Stoffe, doppeltbreit, rein Wolle in allen Farben 40 kr. per Mtr.
 Gestickte Ballstoffe (waschecht) 45 kr. per Mtr.
 Ball-Stoffe mit Seiden-Blumen durchgewebt, reizende Farben und Dessins jezt 48 kr. per Mtr.
 Seiden-Gazire in verschiedenen Ausführungen und Farben auch mit Silber durchzogen 45 kr. per Mtr.
 Ball-Entrées in feiner Ausstattung und verschiedenen Dessins jezt durchschnittlich . fl. 1.50 per Stk.

Vajda Mór,

Deakgasse 7. BUDAPEST. Deakgasse 7.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Házmester,
fiatal gyermektelen házaspár, ki már több éven át nagyobb házakban működött, jó bizonyítványokkal rendelkezik, szívesen állását változtatni. Közelebbi mellőzötnek. Ajánlatok „Házmester“ jellegű alatt a kiadóra keretnek. 24639

Reisender
aus der Damen- u. Herrenmode, so auch Manufakturwarenbranche mit großem Kundenkreis und prima Referenzen wünscht Posten zu ändern. Gesf. Anträge unter „Nüchtig 2951“ an Joseph Schwarz, Annoncen-Expedit., Budapest, Marofkatergasse. 24780

Praktikant
wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 84279

Delikatessenhandlung, mit starkem Selchwaarentonjum u. Schankrecht
verbunden, auf lebhafter Straße, elegant eingerichtet, als gutes Geschäft bekannt, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft zu verkaufen. Näheres bei Kampf Sándor, VI., Hunyadi-ter 2, 1. St. 13. 84268

Hausgrund
in Kátos-Balota, für Villen sehr praktisch, neben der Eisenbahn, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 84362

Metallgießerei
u. Dreherei auf Gasmotorbetrieb vollkommen gut eingerichtet, ist preiswürdig mit oder ohne passendes Lokal zu verkaufen. Vermittler honorirt. Offerte unter „S. M. 266“ an die Exp. erbeten. 83993

Lokomobile,
12 HP Compound, Garett; 4HP Hornsby-Stabilmashine; Hochdruck mit Kondensation 60 HP; 1:30 HP Hochdruck mit Kondensation, so wie neu hergerichtet; ferner 18“ neues Gatter, mit 12 P. Spannzeug, Schienen und 2 Wagerin; 1 gebrauchter, gut reparierter 21. Nachmittagsstuhl, 1 neue Schindelmashine prompt und preiswürdig lieferbar bei Maschinensabrik Podvinecz & Heisler, Budapest, VI., Botond-utca 7, Neußere Wäghnerstraße. 24737

Buchhalterin,
der einfachen und doppelten Buchhaltung, tüchtige ungar. deutsche Korrespondentin, Maschinensreiberin und deutsche Stenographistin, sucht Stelle. Anträge unter „S. 3. 1900“ poste restante Centralbahnhof. 84249

Gelbes Zimmer,
elegant möblirt, separater Eingang, Badezimmerbenützung (ev. auch Klavier) für 1-2 Herren bei einer intelligenten, ist. Familie zu vergeben. Akácza-utca 22, Th. 21. 84300

Wein-Reisende
können Champagner, Cognac und spanische Flaschenweine gegen hohe Provision mitnehmen. Offerte unter „Prima Haus 270“ an die Exp. 84270

Gänzl. Verpflegung
mücht der Oper bei guter ist. Familie gesucht. Bezahle fl. 50, event. auch darüber. Reflektirt wird auf reines, separates Gassenzimmer und gute bürgerliche Hauskost. Genaue Anträge unter „Häuslichkeit 298“ an die Exp. erbeten. 84982

Masken-Kostüme
in reicher Auswahl werden leihweise billigt abgegeben. Hollós, Budapest, Karlsring Nr. 22, Köfer-Bazar. 24757

Lehrbursch
aus gutem Hause wird gesucht für k. u. k. Hofphotographen Mertens és Társa, Erzsébet-ter 7. 84301

Intelligentes
Fräulein, 32jährig, Israelitin, sucht Stellung als Haushälterin oder Geschäftsführerin, prima Zeugnisse. Gesf. Zuschriften unter „S. K. 288“ an die Exp. 84288

Expeditionsbeamter,
Tarifneur, in in- u. ausl. Tarifen ausgezeichnet versiert, deutscher u. ungarischer Sprache vollkommen mächtig, sucht Stellung zu ändern. Gesf. Anträge unter „N. 1900“ an die Exp. 84287

Hausmeister
wird aufgenommen. Offerte mit Angabe ihrer Adresse unter „N. G. 294“ an die Exp. 84294

Hochzeitsmahl
werden am schönsten u. besten ausgeführt bei Hermann Kirichfeld, Waisen, orthod. Köstler-Restaurant. 84292

Geschäftslokal
auf dem Wäghner-Boulevard, mit Portal und Komptoir, sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 84282

Esompt.
Solide Geschäftsreisen werden zu begeben gesucht. Gesf. Offerte unter „Esompt 36“ an die Exp. 84291

Unter staatlicher Aufsicht.
Behufs Vorbereitung zu der für den **Einjährig-Freiwilligen-** Dienst befähigenden Prüfung nimmt die **Preßburger allgemeine Militär-Vorbereitungsschule** Anmeldungen an. Der Kurs beginnt am 1. März und dauert 7 Monate; früher zurückgelegte Studien braucht man nicht nachzuweisen; solche Jünglinge, die im Herbst in einer **Kadetenschule** Aufnahme finden wollen und die nötigen Vorkenntnisse nicht besitzen, werden behufs Vorbereitung nur bis 1. März aufgenommen. Mit der Schule ist auch ein militärisch eingerichtetes Internat verbunden, in welchem die Schüler unter unmittelbarer Aufsicht des Eigentümers (Karl Kostyal v. Farnó, k. u. k. Hauptmann d. R.) stehen. **Prospekte versendet franko**
Die Direktion, Pressburg, Donauquai 16.

Natürliche Farbe, Jugendliche Schönheit und Luxuriöses Wachstum des Haares
gewährt **Mme. S. A. Allen's Weltberühmter Haar-Wiederhersteller.**
Dieses Mittel verleiht grauen oder weissen Haaren in ganz kurzer Zeit ihre ursprüngliche Farbe wieder; es ist ein durchaus wirksames, delikat parfümiertes Haarwasser, und kein nur für den Augenblick berechneter, sondern ein dauernd wirkender Haar-Wiederhersteller, der, wie gesagt, das Haar in seiner natürlichen Farbe und jugendlichen Fülle bald wieder herstellt. Dieses Mittel trocknet das Haar nicht aus, sondern stärkt und erhält es in schmiegsamer Weichheit, wodurch das Abbrechen und Ausfallen desselben verhindert wird. **Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern, Fabrik: 114 & 116, Southampton Row, London.**
Preis per Flasche fl. 3.80.
Engros- und Detailverkauf in Budapest Apoth. J. v. TÖRÖK, Király-u. 12.
Detailverkauf: Dr. L. & J. Egger, VI., Weitznerboulevard 17; Molnár & Moser, IV., Kronprinzgasse 9
Lueff S., Weitznergasse 22 und Thallmayer & Seitz V., Zrinzigasse 3.

Thymol ZAHN-CREME
ist ohne Gleichen
Das angenehmste, vorzüglichste u. unentbehrlichste **ZAHNPUTZMITTEL in Tuben.**
Gesetzlich geschützt.
1 Tube 60 Heller (30 kr.) — Überall erhältlich.
6 Tuben 3 Kronen in prachtvollem Karton franko.
Alleiniger Erzeuger und Hauptversand-Depot **Parfumeriefabrik SCHWARTZ**
hygien. kosmet. Laboratorium
Budapest, Damjanich-Gasse 28.
Fabrikniederlage und Filiale: **Temesvár (Theatergebäude).**

Wichtig für Bruchleidende!
Das neueste verbesserte k. u. k. privilegierte **Pollitzer'sche Gummibruchband** ist von den berühmtesten ärztlichen Kapazitäten als allerbestes der Jetztzeit anerkannt. — Es rückt nicht ab vom Körper, übt keinen unangenehmen Druck aus und ist bei Tag und Nacht tragbar. Die Befestigen werden, nachdem der Leidende erst ärztlich untersucht wird, dem Bruche angemessen und mit Sicherheits-Gürtel versehen, die das Herabgleiten vom Körper verhindern. — Preis der einseitigen fl. 7 u. 10, der zweifseitigen fl. 10 und 16. Für Kinder um die Hälfte billiger. Bei Bruchband-Bestellung bitte ich die Körpermitze anzugeben, ferner ob der Bruch rechts-, links- oder doppelseitig ist. Bestellungen effektiv bei strengster Disziplin rasch und pünktlich
Mor. Pollitzer & Sohn,
k. u. k. priv. Bandagist,
Budapest, V., Franz Deák-gasse 10.

מזותבאקקעריי וואסצען
Gesertigter bechre mich hiemit den p. t. Gemeinden und Privaten die höfliche Anzeige zu machen, daß die **Wäitzner israel. Orthodoxen-Gemeinde** ihr **Mazzesbacken-Recht** unter Aufsicht Sr. Ehrwürden des Herrn Ober-rabbiners I. Silberstein am heutigen Datum auf mich übertragen hat.
Dem Vertrauen, welches Sie sonst meinem Vorgänger, Herrn Beni Kollmann, entgegenzubringen gewohnt waren, werde ich in noch erweiterter Maße zu entsprechen beflissen sein. Hoffe demnach auf Ihre werthen Aufträge, welche Sie mir möglichst rechtzeitig unter folgender Adresse zukommen zu lassen die Güte haben wollen.
HIRSCHFELD MÓR,
Vác.

W. KÖLLNER WIEN
ILLUSTRIRTER UHREN-KATALOG - BEZUGSQUELLE ALLER GATTUNGEN UHREN- GOLD- und SILBERWAAREN
IX. SERWITENG I. KAISERL. KÖNIGL. HANDELSG. PROTOK. BÜRGL. UHRMACHER WERKSTÄTTE FÜR ERZEUGUNG NEUER UHREN & REPARATUREN
FESTGESETZTE PREISE
Uhrmacher u. Händler 10%. Preisliste gratis.
4000 ANERKENNUNGEN über 1000 Jahre Garantie
Grosser (mit 800 Illustrationen) Uhren-Katalog gegen Einsendung einer 5 kr. Briefmarke franko.

Auf Grundlage seiner vielfährigen ausgedehnten **Epi-tatopragis** wird dieser **Spezialist** aufs beste empfohlen.
Med. univ. Dr. J. FABINYI
emerit. Spitalsarzt, Spezialist,
heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründlich, ohne Berufsstörung, sämtliche **geheimen Krankheiten** und zwar: **Sarurohrenlässe, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis** und deren Folgen, hartnäckige **Hautkrankheiten und Nervenleiden** in Folge von Jugendünden. **Ueberrasschend** ist der Erfolg bei **Manneschwäche**, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen. Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.
Wohnung: Budapest, Elisabethring 12 (Ecke Tabakgasse), 1. Stock.
Eingang bei der Treppe. Separate Wartesäle.
Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.

Munka nemesit Handarbeiten
Stichmaterialien und Stoffe in außergewöhnlich reicher Auswahl zu festgesetzten Fabrikpreisen zu haben bei **Bérczi D. Sándor**
Tapifferie-Manufaktur
Budapest, Köntögasse 4.
Mein neuester illustrierter Preis-courant enthält 1725 Original-Handarbeiten-Bezeichnungen und wird auf Wunsch franco zugesandt.

Historische u. klassische Kostüme
für Theater und Dilettanten, für Gruppen, für Hausfeste, für Auf- und Festzüge.
Sensationell wirkungsvoll formliche Kostüme zum Einsatz für Musikkapellen.
Neuheit der Saison! Rococo- u. Stilementkostüme auf Seide gemast.
Fernere Neuheit! Sumoristische Ball- Kostüme, die im Ballsaal verkauft werden können, u. jedem Ball-Unternehmen ein gutes Rollen-Resultat ergeben.
Lager von Costümen, Perücken, Farben, Tricotmatten, Papiermützen etc. etc. bei **JOSEF BLAU,** Kostüm-Anstalt u. Positiven-Verlag **Karls-gasse.**

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrandete u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen
offert billige Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Gättergasse 6. 82899

Verjagant-Zettel, altes Gold, Silber, Uhren, Juwelen kaufe zu den höchsten Preisen. Der nicht in der Lage ist, verfertige Juwelen auszuführen, mende ich an mich. Komme auch ins Haus. Korrespondenz-Karte genügt. Lager in **neuen und eingetauschten** Juwelen, Uhren und Silberwaaren zu billigen Preisen.
Brautgeschenke zusammengestellt von 50 fl. aufwärts. Preisangabe werden prompt ausgeführt.
Friedl A., Juwelier und Uhrmacher, Kerepeserstraße 2. Geöffnet 1870. 24530

Izr. nevelő, jeles képzettségű és gyakorlatot, vidékre magántanulókhoz ajánlok. Szíves ajánlatokat „Lelkiismeretes 217“ címzen a kiadóhivatal továbbít. 84217

Eine hochangelegene vornehme Versicherungs-Gesellschaft mit leicht zu erfüllenden, humanitären Tabellen, sucht sowohl in Budapest, als auch in allen Orten des Landes gegen sehr günstige Bedingungen

Repräsentanten und Agenten. Geht. Offerte an 151 postallók Budapest erbeten. 24587

Wohnung, zwei Cassenzimmer, Dienstboten-, Bade-, Wohnzimmer und Zugehör im elegantesten Zustand des Elisabethringes, modernster Komfort, sofort billigt zu vermieten. Dortselbst zwei Zimmer Prachtmöbel zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24598

Bühnenausbildung in kürzester Zeit übernimmt ein ehem. Mitglied der Meininger Hofbühne. Erlaubnis: Wohnungsliste, Engagementvermittlung. Adr. in der Exp. 83803

Tischlereileiter, sehr tüchtig u. erfahren, zahlst bis 500 Kronen für Vermittlung entsprechender Stelle. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Zuschriften unter „Tischler 178“ an die Exp. 84178

Zeit 17 Jahren bestehendes Modewaren-Geschäft, lebhafte Posten, mit oder ohne Warenlager samt schöner Einrichtung, billiger Zins, sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 84244

Házitanító (izr.) elemi és középiskolai tanulókhoz ajánlok. Ajánlatok „Sikerös vizsga 218“ címzen a kiadóba kéretnek. 84218

Ein in der Schuhwarenbranche vollkommen bewanderte **Verkäufer**, der die drei Landesprachen vollkommen beherrscht und repräsentationsfähig ist, wird sofort acceptirt. Offerte nebst Gehaltsanprüchen sind unter Einbindung von Zeugnisabschriften, die nicht retourirt werden, zu richten an **Emm Ottjfreund**, Schuhgeschäft, Kaffner. 24771

4 Pracht-Touletten nebst Anhängen sind wegen Dranger zu verkaufen. Adr. in der Exp. 84150

Remington-Schreibmaschinen- und Stenographieschule. Der ungarische Landes-Stenographen-Verein eröffnet unter persönlicher Leitung der dipl. Lehrerin **Wwe Amanda Mezey-Bányai** neue Kurse für ungar. Korrespondenz- und Debiten-, als auch deutsche Stenographie. — Neue Aufnahmen für die

Remington-Schreibmaschinen- und Stenographie-Kurse finden in beschränkter Anzahl statt bei **Wlogowski & Co., Elisabethplatz 16.** 24446

Eight russische Schlittschuhe billigt in der Seilerwaaren- u. Turngeräthe-Fabrik-Niederlage: **Sekler Antal**, Budapest, IV., Karlsplatz 12. 24648

Witwer, 41 Jahre alt, Vater von 2 Kindern, 12 und 7 Jahre alt, 3000 fl. Vermögen, 1500 fl. Einkommen, sucht die Bekanntschaft eines älteren Fräuleins oder Witwe, 25-35 Jahre alt, behufs Ehe zu machen. Etwas Vermögen erwünscht. Anträge unter „Erlisch 137“ an die Exp. 84137

Auf Lose werden bis zum vollen Werthe in kleinen Raten tilgbare Darlehen ertheilt. Näheres aus Gefälligkeit im Wohnungs-Beremittelungs-Unternehmen **Andrássystr. 51.** 24763

2 ablakos utcái szoba, küllön bejárattal, perzsa-szönyeg berendezéssel, intelligens ur részére azonnal kiadó. Czim a kiadóban. 24756

Unmöblirtes Cassenzimmer gesucht oder kleine Wohnung mit Zimmer und Küche per 1. Februar. Zuschriften unter „Unmöblirt 258“ an die Exp. 84258

Agenten gesucht. Tüchtige Männer, die sich mit dem Detail-Verkauf eines Damen-Mode-Artikels gegen Kasse befassen wollen und 40 Kronen zu leisten in der Lage sind, können bei 60 Kronen monatlich Fixum und Provision sich eine glänzende Existenz gründen. Anträge unter „Existenz“ an das Annoncen-Aufnahmungs-Bureau **Josef Schwarz**, Marokkanergasse 4. 24766

Neleterer tüchtiger Kommiss der Damen- und Herren-Mode-Branchen, deutsch, ungarisch und kroatisch sprechend, tüchtiger Verkäufer und besonders verjierter Anstalt-Arrangeur, wird per sofort acceptirt. Offerte mit Gehaltsanprüchen und Photographie sind zu richten an die Firma **Carl Brüdler**, Csegg, Oberstadt. 84153

Korrespondent in böhmischer und serbischer Sprache für einige Stunden des Nachmittags hier gesucht. Offerte unter „Korrespondent 213“ an die Exp. 84213

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen u. Frauen empfiehlt u. placirt gewissenhaft Institut **Kéri, Király-u. 73.** 84176

4 fl. Franz-Josephs-Röck 3 fl. Raquet 5 fl. Raet 2 fl. 50 kr. Hosen **Volksthümliche Abtheilung** Jakob Rothberger, Christophplatz Nr. 2, 1. Etod. 24540

Reisender, welcher in der Lage wäre, die Mitwirkung einer sehr leistungsfähigen Dampfmaschine für Skomitz, Treber, Sagerbramtwein und Borovicskaunter günstigen Bedingungen zu übernehmen, sende detaillierte Offerte unter „Dampfmaschine 241“ an die Exp. 84241

Besseres Stubenmädchen von hübschem Neuheren, sehr rein, welches gut aufpassen, bügeln u. putzen kann, wird zu zwei Leuten nach Raab gesucht. Kein Zimmerbürtin. Muß deutsch können. Lohn 20 Kronen und Nachtmahl. Offerte mit Photographie unter „Director“ an die Exp. 24752

Szent-Mihályon egy telek, 204 ööl, olesó arért eladó. Czim a kiadóban. 84211

Hotel in größter Stadt Siebenbürgens, mit 22 Zimmern und Nebenfacilitäten wird mit oder ohne Inventar zu sehr günstigen Bedingungen verkauft. **Restaurations** sammt Haus, vis-à-vis dem Bahnhofsmit-Vrembenzimmern, bekannt guter, alter Posten, billig sofort zu verkaufen. **Spezereigeschäft** mit 200 fl. Detail-Verkauf, Stempelvertheilung, vis-à-vis dem Steueramt, 320 fl. Zins, noch 11 Jahre Vertrag, wird gegen Auszahlung von 2000 fl. sofort verkauft. Käufer sichert sich damit gegenlose Existenz. Näheres bei **Oberländer Ferencz**, Agentur, Temesvári, Kröbelgasse 60. 24751

Bäcker-Filiale. Solches Mädchen, kautionsfähig, sucht die Führung einer Bäcker-Filiale. Offerte erbeten an Adresse: **Kronberg, IV., Waisenergasse.** 84209

Auslageneinrichtung wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 84233

Goldene Damenuhr mit einfachem Mantel, Buchstabe H eingraviert, goldene Venezianerette daran, ist in Verlust geraten. Finder wird erjudt, gegen entsprechende Belohnung selbe **Kohn, Koháry-utca 4**, abzugeben. 84223

Tüchtige Frau, Witwe, 45 Jahre alt, welche lange Jahre hindurch Spezereigeschäft und Wirthshaus besaß, wünscht als Wirthschafterin hier oder auf dem Lande Stellung. Adr. in der Exp. 84221

Gasmotor, 6-10 HP, gebraucht, jedoch in ganz gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerte erbeten unter „D. N. 105“ an d. Exp. 84105

Budelhund, schwarz, jung, ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 40535

Erzieherinnen, Frauen, Kindergärtnerinnen jeder Nationalität empfiehlt u. placirt Institut Pontelli, **Waisenring 42.** 83018

Kompagnon gesucht zu einem Infrativen, seit 12 Jahren bestehenden Fabrik-Unternehmen. Es wird auf kommerzielle Tüchtigkeit und eine Einlage von fl. 10,000 reflectirt. Zuschriften unter „B. N. 3. 227“ an die Exp. erbeten. 84227

Rechnirer, bilanztüchtiger Buchhalter mit langjähriger Praxis, flotter u. sorgfältiger deutsch-ungar. Korrespondent, mit mäßig-faltigen Brandenteminijsen, bewährt tüchtige Kraft, verfügt über vorzügliche Referenzen u. Zeugnisse, sucht Buchhalterposten in Budapest oder Provinz. Gelegte Anträge unter „Bilanz-Rechnirer 228“ an die Exp. erbeten. 84228

Als Gesellschafterin empfiehlt sich möglichst zu einer alleinziehenden älteren Dame eine junge, intelligente Frau von distinguirtem Ueferen aus achtbarer Familie. Ansprüche beiderseits. Anträge erbeten unter „A. B. 254“ an die Exp. 84254

Kompagnon. Zur kaufmännischen Leitung einer seit vielen Jahren in bestem Betriebe befindlichen Fabrik wird ein kaufmännisch gebildeter Kompagnon mit 10,000 Gulden gesucht. Offerte unter „Fabrik 031“ an die Exp. 84031

Engländerin, die englische und französische Sprache unterrichtet, hat noch freie Stunden. Briefe unter „Cefing 162“ an die Exp. 84162

Pályázati hirdetmény. A m. kir. államvasutak igazgatósága által az 1900. évben összegyűlt és fellejtelekint rendelkezésre álló üres hordóknak eladása iránt 133822/99. sz. alatti hirdett pályázata kivánt eredményre nem vezetvén, az ahullott igazgatóság ezen hordók eladására újból nyilvános pályázatot hirdet. Eladásra kerül körülbelül: mintegy 4450 darab kátrányos és egyéb tisztátlan hordó, 13310 db tisztá kőolajos (petroleum) hordó, 6300 db repzező-és kenőolajos-hordó, 15900 darab ásványkenőolajos-hordó, 1250 darab skínolajos-hordó és 3000 darab gázolajos-hordó. A fent kitüntetett mennyiségek — a melyekre nézve a magy. kir. államvasutak semminemű kötelezettséget nem vállalnak — nagyobb vagy kisebbek is lehetnek; emeltozva köteles lenni a vevő az 1900. évben minden egyes hordónemből tényleg összegyűlt és eladásra kerülő egész mennyiséget az általa felajánlott egységárak mellett átvenni. Az évfolyamán összegyűlt hordók esetlő-csetre, az 1900. évi december hó végéig összegyűjtendő, pedig a reá következő hónap 25-ig fognak a gyűjtőszertárak által illető vevő rendelkezésére bocsáttatni és tartozik a vevő ezen hordókat a felszólítás vételétől számított 8 napon belül átvenni és a szertárból eltávolítani. A hordók eladása kötelezettség nélkül azok állap

otára történik, miért is határozottan kikötetik, hogy az ajánlatban világosan kitüntetendő, hogy a felajánlott egységárak a bármely állapotban levő oly hordókat értetnek, a melyeknek minden bár serült alkatrészei, úgy mint dengái, fenekeli és abroncsai megvannak. Kikötetik továbbá, hogy minden ajánló ajánlatával az efolett hozandó határozatig kötelezettségben marad. Az ajánlat részmenyiségre is tehető. Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a m. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 122291/96. sz. alatt fenálló általános feltételeket kötelezőknek ismeri el, melyek 30 filléret a nyomtatványtárlól megszerezhetők és melyek 60 filleres m. kir. bélyegjeggyel és az ajánlattevő aláírásával ellátva okvetlenül ajánlatához csatolandók. Ezen feltételek az érték járó 30 fillér és 20 fillér postaköltségeknek a nyomtatványtárnak való beküldése ellenében kívánatra postán is megküldetnek. Az ajánlatok kizárólag a czéla rendelt és anyag és leltárberendezési szakosztályunkban egy példányban ingyen kapható úrlapon ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. Az ajánlatban az ajánlati ár számokkal és szóval, végre a fenti feltételek elfogadása világosan kitéendő. Javítások és vakarásoknak az ajánlatban előfordulniak nem szabad. Felhívatnak tehát a pályázni szándékozók, hogy ide vonatkozó kellően lepecsételt és (egy) l koronás magy. kir. bélyeggel ellátott ajánlataikat ezen külfelirattal: „Ajánlat üres hordók megvételére 204969/99. számhoz“ 1900. évi január hó 23-án, déli 12 órájáig az anyag és leltárbeszerzési szakosztályunknál (Andrássy-ut. 73. sz., II. emelet) benyújtani sziveskedjenek. Bónatpénzképen az ajánlott egységár szerint kiszámított értékösszeg 5% az ajánlat benyújtását megelőző napon, déli 12 óráig a főpénztárnál készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban leteendő. Más ügyletek biztosítására letétünkben levő biztosítékok ezen ajánlatához nem fogadtatnak el bónatpénzül. Bónatpénz vagy aláirt feltételek nélkül, továbbá elégtelen bónatpénzzel, a kitűzött határidőn túl, vagy nem az előirt ajánlati mintán tett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Pótajánlatok semmi körülmények között nem bocsáthatók tárgyalás alá. Egyébként a magy. kir. államvasutak igazgatósága fentartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között tekintet nélkül az ajánlott árakra szabadon választhasson, továbbá, hogy a mennyiben ennek ellenkezője az ajánlaton ki nem kötetett volna, tetszés szerinti részmenyiséget engedhessen át, mely esetben az ajánlattevő az átengedett részmenyiséget is köteles átvenni, és végre, hogy a ezzel elérsére más intézkedéseket is teshessen. Budapestben, 1899. évi december hóban. Az igazgatóság. 24710

Wirthsgeschäft, alter Posten, VI., Szivutca 50, sofort, eventuell per 1. Mai 1. 3. zu vermieten. Vermittler wird honorirt. Auskunft ertheilt der Hansbejger oder der Besizer Szerencsi, VII., Rózsa-u. 33. 84174

Kurz, Galanterie, Papierwaarengeschäft, mit Bordruderer, in belebter Gegend, ohne Konkurrenz, welches auch von einer Dame geführt werden kann, ist vertheilhaft zu übergeben. Adr. in d. Exp. 84007

Größte Neuheiten in Ansticharten, darunter schon Einlets der Pariser Weltausstellung 1900, sowie humoristische, klassische Gemälde u. Ball-Postkarten ausschließlich bei **Joseph Blau**, Kostümanstalt u. Postkarten-Verlag, Karlsplatz. Provinzperfordt gegen 2 Kronen in Briefmarken 15 Stück franco. 24712

Schöne Cassenwohnung, mit allem Komfort ausgestattet, wie auch ein **kleines Geschäftsflokal** und großes Keller-magazin auf der Gasse ist per sofort oder per 1. Februar billigt zu vermieten. Näheres beim Hausinspeltor, **VI., Szandhagasse 58** (Gte Dalmagasse). 24722

Kleineres Spezereigeschäft mit Brannmeinschank verbunden, gut gehend, mit anstehender bequemer Wohnung, billiger Zins, ist wegen anderer Unternehmung u. jeden annehmbaren Preis sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 84201

Butorvevők figyelembe ajánlom saját készítményű dus rakáronat, hol ebédlő-és hálósobák mindenféle stílusban leszállított versenytárban adatnak el.

Egri Mór és társa, asztalosműhely, Gyár-u.30. 84200

Von Herrschaften abgeleite, elegante **Serbst-Anzüge**, Weberischer, Winterdase, feine kurze Geschäftszüge, Jagd-, Stadt- und Reizepelze, Frack- und Salonanzüge, ferner reifige Auswähl in ungarischen, deutschen und französischen Lwörden, Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben 5. Bez., Elisabethplatz Nr. 12, im Hofmagazin rechts. Datselbst werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Sällen und sonstigen Gelegenheiten ausgeliehen. 24607

Billige Gelddarlehen für Offiziere, Haus-, Grundbesizer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Ratenzahlungen (eventuell gegen Anbaltationen 2 oder 3. Satz) durch die Bank-funkel **J. C. Held**, VII., Erzsébet-kört 18. Sprechstunden von 10-1/1 und von 2-5 Uhr. Provision nachträglich. Discretion verfürgt. 84017

Eine große Wohnung, Leopoldring 24, 1. Etod, mit 7 Zimmern, ist per 1. Mai oder früher zu vergeben. Adr. in der Exp. 84149

Lehrerin der englischen Sprache sucht Stunden in und außer dem Hause. Briefe unter „Practice makes perfect“ an die Exp. 83964

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 19. Januar. Die Umsätze bewegten sich auch an der heutigen Börse innerhalb enger Grenzen. Die Tendenz blieb fest, bevorzugt waren Kommerzbank und Salgó-Tarjányer Aktien, die mit einer Kursanhebung schloßen. Die Wechselbörse war geschäftlos bei ruhiger Haltung.

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 747, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 644.20 bis 643.60, Kommerzbankaktien zu 2875 bis 2880, Salgó-Tarjányer zu 635 bis 645.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 95.15 bis 95, Budapest Bankverein zu 186, Louisa-Dampfmühle zu 278 bis 272, Salgó-Tarjányer zu 640 bis 636, Königsbierbrennerei-Stammaktien zu 19, Stadtbahnaktien zu 340. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 95.15, ungarische Kreditbankaktien zu 747 bis 746, ungarische Escomptebankaktien zu 502.50 bis 504.50, österreichische Kreditaktien zu 750.80 bis 749.60, Rima-Muranyer zu 668.50 bis 669.50, Strassenbahnaktien zu 666.50 bis 666. Zur Erklärungzeit notieren: Österreichische Kreditaktien 750.40. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 6 K., auf acht Tage 13 K. bis 15 K., per Ultimo Februar 27 K. bis 29 K.

Die Wechselbörse verlief geschäftlos, die Tendenz ruhig. Es wurden umgekehrt: Österreichische Kreditaktien zu 750.40 bis 749.50, ungarische Kreditaktien zu 746.50 bis 746, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 643.20 bis 643. — Schluss: Österreichische Kreditaktien zu 749.60.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war heute nicht besonders reger. Bei mäßigem Ausgab und günstiger Stimmung wurden 15,000 Meterzentner Weizen zu fest behaupteten Preisen umgekehrt. Einige Hofen feineren Sorten erreichten höhere Preise. Mais tendierte fest, Roggen unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen, Tcheib: 1000 Mtr. 80 Kg. zu K. 8.25, 300 Mtr. 80 Kg. zu K. 8, 100 Mtr. 79.5 Kg. zu K. 7.80, 100 Mtr. Kg. 79.4 zu K. 7.90 (gelb), 1000 Mtr. 79 Kg. zu K. 8.35, 1000 Mtr. 79.2 Kg. und 1000 Mtr. 78.2 Kg. zu K. 8.13, 200 Mtr. 79 zu K. 8.08, 200 Mtr. 79 Kg. zu K. 7.75, 100 Mtr. 79 Kg. zu K. 8.08, 100 Mtr. 78.6 Kg. zu K. 7.90, 2000 78.5 Kg. zu K. 8.15, 100 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 7.80, 100 Mtr. 78 Kg. zu K. 8, 100 Mtr. 78 Kg. zu K. 7.80, 150 Mtr. 78.6 Kg. zu K. 7.60, 100 Mtr. 75 Kg. zu K. 7.50, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 79.5 Kg. zu K. 7.95 (gelb), 100 Mtr. 79.5 Kg. zu K. 7.80, 100 Mtr. 79.5 Kg. zu K. 7.85 (bejagd), 300 Mtr. 79 Kg. zu K. 7.90, 100 Mtr. 79 Kg. zu K. 7.70, 150 Mtr. 79 Kg. zu K. 7.80, 50 Mtr. 79 Kg. zu K. 8, 400 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 7.75, 300 Mtr. 78 Kg. zu K. 7.75 (gelb), 300 Mtr. 78 Kg. zu K. 7.75, 400 Mtr. 77.6 Kg. zu K. 7.70, 100 Mtr. 77.6 Kg. zu K. 7.70, 200 Mtr. 77.5 Kg. zu K. 7.60 (gelb), 200 Mtr. 77 Kg. zu K. 7.68, 300 Mtr. 76 Kg. zu K. 7.75, 300 Mtr. 76 Kg. zu K. 7.50, 100 Mtr. 76 Kg. zu K. 7.40, 150 Mtr. 75 Kg. zu K. 7.50, 200 Mtr. 71 Kg. zu K. 6.80, Alles per drei Monate. — Banater: 5000 Mtr. 75 Kg. zu K. 7.43, per drei Monate. — Magazin: 1600 Mtr. 75 Kg. zu K. 7.50, ab T. Besse.

Roggen: 200 Mtr. zu K. 6.33, 500 Mtr. zu K. 6.30, Beides per drei Monate.

Hafers: 100 Mtr. zu K. 5.05, per Kaffe.

Mais: 100 Mtr. zu K. 4.80, 100 Mtr. (Cinquantini) zu K. 5.60, Beides per Kaffe.

Termin: Flantere ausländische Kurse haben eine mattere Tendenz und einen Rückgang von einigen Stellen bei sämtlichen Artikeln bewirkt. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu K. 7.75, K. 7.70 und K. 7.71, Weizen per Oktober zu K. 7.83 bis K. 7.80, Mais per Mai zu K. 4.97 bis 4.95, Hafer per April zu K. 5.07 bis K. 5.05, Roggen per April zu K. 6.43, K. 6.40 und K. 6.41. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 7.71, K. 7.73 und K. 7.72, Weizen per Oktober zu K. 7.80 bis K. 7.81, Mais per Mai zu K. 4.95 bis K. 4.97. — Abends schloßen: Weizen per April zu K. 7.71 Geld, K. 7.73 Waare, Weizen per Oktober zu K. 7.80 Geld, K. 7.81 Waare, Mais per Mai zu K. 4.96 Geld, K. 4.97 Waare, Hafer per April zu K. 5.06 G., K. 5.07 W., Roggen per April zu K. 6.41 Geld, K. 6.42 Waare.

Produktengeschäft. Auch heute ruhete der Verkehr. — Umlich notieren: Schweinefett: Stadtware K. 48.— Geld, K. 48.50 Waare, Speck: Budapest Stadtware, vierfüßige K. 39.— Geld, K. 39.50 Waare, Budapest Stadtware, dreifüßige K. 40.— Geld, K. 40.50 Waare, geräuchert K. 45.50 Geld, K. 46.— Waare. — Pflanzen: 1899er Uance-Qualität: bosnische K. 15.— Geld, K. 15.50 Waare, 100füßige K. 20.— Geld, K. 21.— Waare, 85füßige K. 28.— Geld, K. 28.50 Waare, serbische 1899er Uance-Qualität K. 13.75 Geld, K. 14.— Waare, serbische 100füßige K. 19.50 Geld, K. 20.— Waare, 85füßige K. 27.— Geld, K. 27.25 Waare. — Pflanzenmus (effektive Waare): slawonisches, 1899er K. 18.50 Geld, K. 19.— Waare, serbisches 1899er K. 16.— Geld, K. 17.— Waare. — Kleegraaten: Luzerne ungarische 1899er K. 36.— Geld, K. 44.— Waare, Rothlee Heintönniger 1899er K. 52.— Geld, K. 60.— Waare, mittelfönniger 1899er K. 66.— Geld, K. 70.— Waare, grobfönniger 1899er K. 70.— G., K. 76 W.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 30 Kilo Weizen: Scheib: 75 Kg. K. 7.40—7.45 K. 7.35—7.40 76 " " 7.45—7.55 " 7.40—7.50 77 " " 7.50—7.60 " 7.45—7.55 78 " " 7.70—7.80 " 7.65—7.75 79 " " 7.75—7.90 " 7.70—7.85 80 " " 7.95—8.05 " 7.90—8.— 81 " " 8.05—8.15 " 8.—8.10

Table with 2 columns: Weizenburger and Banater, listing prices for various grades of wheat and rye.

Table with 2 columns: Roggen Ia and Roggen Mittel, listing prices for rye.

Table with 2 columns: Weizen per April and Weizen per Oktober, listing prices for wheat futures.

Table with 2 columns: Roggen per April and Mais per Mai, listing prices for rye and corn.

Budapest, 19. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt K. 36 Geld, K. 36.50 Waare.

Berlin, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 25 Minuten. Österreichische Kreditaktien 234.50, Lombarden 27.62, Franzosen 136.87, Buschtiebrader —, Diskonto 193.87, Handelsgef. 168.37, Deutsche 208.25, Dresdener 163.25, National 146.37, Breslauer Diskont 117.25, Laura 259.25, Bochumer 265.25, Gelsen 194.12, Harpener 205.87, Dannenbaum —, Hibernia 221.—, Consolidation 385.25, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 67.25, Italiener 94.37, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 112.10, Schw. Central 143.50, Schw. Nordost 93.60, Jura Simplon 87.75, Kanada 90.25, Northern 75.—, Hamburger Padet 128.—, Norddeutscher Lloyd 123.75, Edison 257.40, G. S. Pferde 223.—, Transvaal 206.75, Caro 177.25, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Scury —, Türken —, Montanindustrie —, Dynamit Trust 158.25, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1890er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Hanja —.

Frankfurt, 19. Januar. (Abendverkehr.) 4.2prozentige Silberrente —, Österreichische Kreditaktien 234.20, österr.-ungar. Staatsbahn 137.—, Südbahnaktien 27.70, vierprozentige ung. Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Elbethalbahn —, Wiener Bankvereinsaktien —, Alpine —, italienische Rente 94.15, Lammhütte 259.30, Harpener 205.25, Diskonto 194.—, Schwächer.

Hamburg, 19. Januar. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 98.80, Österreichische Kreditaktien 234.30, 1860er Lofe 142.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 136.50, Südbahn 27.75, Italiener 94.05, 4prozentige österreichische Goldrente 100.50, 4prozentige ungarische Goldrente 99.10, Schwächer.

Paris, 19. Januar. (Schluß.) Österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 100.50, vierprozentige ung. Goldrente 99.25, österr. Länderbank —, Banque de Paris 1099.—, dreiprozentige franz. Rente 100.10, Italiener 93.15, Dittomabank 566.—, französische amortisierbare Rente 99.35, 3/4prozentige Rente 103.—, österreichische Bodenkredit 124.—, Alpine Montan —, türkische Tabakaktien 285.—, Behauptet.

London, 19. Januar. Englische Consols 101 1/2, Südbahn —.

Berlin, 19. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per loco Rm. —, Roggen per loco Rm. —, Hafer per loco Rm. —, Kübbel per loco Rm. —, per Januar Rm. —, Spiritus per loco Rm. 47.—.

Paris, 19. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.15, per Februar 18.40, per Januar-April 18.90, per März-Juni 19.10. — Roggen per laufenden Monat 14.—, per Februar 13.90, per Januar-April 13.90, per März-Juni 13.90. — Weizenmehl per laufenden Monat 24.05, per Februar 24.35, per Januar-April 24.90, per März-Juni 25.10. — Kübbel per laufenden Monat 58.25, per Februar 58.50, per Januar-April 59.25, per Mai-August 60.25. — Spiritus per laufenden Monat 37.50, per Februar 37.75, per Januar-April 38.—, per Mai-August 38.25. — Weizen, Kübbel und Spiritus fertig, Roggen ruhig, Mehl fest. — Wetter: Schön.

Wien, 19. Januar. (Spiritus.) Auch heute ist in promptem Kontingent-Spiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 38 K. 80 H. bis 39 K. 20 H. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörsen vom 19. Januar.) (Privat-Telegramm.) Der Verkehr der heutigen Börse war geringfügig, die Tendenz etwas schwächer, da das gefestigte lebhafter gezeichnete Bedingungsbedürfnis vorerst befristet zu sein scheint. Umgekehrt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 89 H., 7 K. 88 H. und 7 K. 89 H., Roggen per Frühjahr zu 6 K. 79 H.,

6 K. 76 H. und 6 K. 77 H., Hafer per Frühjahr zu 5 K. 35 H. und 5 K. 36 H., Mais per Mai Juni zu 5 K. 26 H. und 5 K. 25 H. Neus per August-September notierte 11 K. 85 H. bis 11 K. 95 H.

Budapest, 18. Januar. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Französischen Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Vorkaufsmarktes. — Vorrath am 18. Januar 1053 Stück, neuer Antrieb 890 Stück, Gesamtantrieb 1943 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 1303 Stück, noch zurückgeblieben 640 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogr. schwere Spanier 74 bis 80 H., 120—180 Kilogr. schwere 76 H. bis 81 H., 220—280 Kilogr. schwere 78 H. bis 82 H., 320 bis 380 Kilogr. schwere 78 H. bis 82 H., 400—500 Kilogr. schwere 74 H. bis 80 H.

Steinbruch, 19. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkaufshändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war etwas angenehmer. Vorrath am 17. Januar 20,563 Stück. Am 18. Januar wurden — Stück zugeführt und 879 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 19. Januar ein Stand von 19,684 Stück. — Wir notieren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von 82 H. bis 83 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 87 H. bis 88 H., mittlere von 84 H. bis 85 H., leichte von 84 H. bis 85 H.

Wiener Börse vom 19. Januar.

Der bevorstehende Wechsel des Ministeriums, die ungarische Ausdehnung der Streikbewegung in Österreich und die Nachrichten über die Benennung der Engländer vor Ladantth waren für die Spekulation ebenfalls viele Gründe, die zuwartende Haltung fortzuführen. Die heutige Börse blieb daher wieder geschäftlos, doch war die Tendenz ebenso fest wie gestern, und einzelne Papiere wurden mit bedeutend höheren Kursen gehandelt. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table titled 'Amtliches Telegramm' showing various market rates and prices for different commodities and currencies.

Table titled 'Privat-Telegramm' showing private market rates and prices for various commodities and currencies.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 234.50, ungarische Kreditaktien 186, Anglobank Aktien 124.10, Bankverein 136.25, Unionbank 151.25, Länderbank 116, österreichisch-ungarische Staatsbahn 134, Lombarden 25, Elbethalbahn 124.25, Nordwestbahn 119, Rima-Muranyer 334.25, Tabakaktien 136, Alpine 276.50, Mattente 99.80, ungarische Kronenrente 95, Türkenloje 127.50, Markt 118.07, Napoleondor 19.20.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations, including Danube, Danau, and other rivers.

Erklärung der Zeichen: + unter Null; < gefahren; > gefahren; * unter Null; ? unbekannt; ° Temperatur nach Celsius.

